

Der Hauptredner der Versammlung, der Reichstagsabgeordnete für Merseburg-Querfurt, W i n d l e r, der erst neulich im Reichstag eine Lanze gegen das gleiche Wahlrecht eingelegt, ließ es sich natürlich nicht nehmen, die Wiederherstellung des Willkürrechts gebührend zu feiern. Er sagte nach dem Bericht der „Kreuzzeitung“:

Hier im Wahlkreis habe sich erfreulicherweise das bisherige Verhältnis nicht geändert. Der gesunde Sinn der Wähler wird hoffentlich das Richtige finden. Hier im Wahlkreis können wir hoffen, daß es keine heftigen Kämpfe geben wird, das Stichwahlabkommen der bürgerlichen Parteien erweist dafür einen erfreulichen Ausblick.

Der Wahlkreis Naumburg-Weißfels, dessen Verhältnisse der konservative Wahlrechtsfeind Windler so erfreulich findet, daß er an ihnen nichts ändern möchte, wird gegenwärtig im Reichstag vom Bürger Meister Sommer vertreten, der sich der Fortschrittlichen Volkspartei zurechnet. Sommer hat im Januar 1907 mit reaktionärer Hilfe unsern Genossen Thiele, den Abgeordneten seit 1898, verdrängt. Im benachbarten Kreise Merseburg-Querfurt ist dagegen der konservative Windler mit freisinniger Stichwahlhilfe gegen den Sozialdemokraten Pollender gewählt worden. Bei der Hauptwahl erhielt der Konservative 11 210 Stimmen, der Sozialdemokrat 8512, der Freisinnige 8270, in der Stichwahl gewann der Konservative 5885 Stimmen, der Sozialdemokrat nur 872. Die Verhältnisse liegen also im Kreise Merseburg-Querfurt nicht minder „erfreulich“ als in Naumburg-Weißfels. Auch an ihnen soll jedenfalls „nichts geändert“ werden.

Von den acht Wahlkreisen des Regierungsbezirks Merseburg fielen bei den Gottentottenwahlen nicht weniger als die Hälfte der Rechte zu, ein fünfter Kreis ist durch einen rechtsstehenden Nationalliberalen vertreten, drei gewannen die Freisinnigen. Davon ist aber inzwischen schon wieder einer, Galle, an die Sozialdemokratie gefallen, und auch die beiden andern werden kaum zu halten sein. In Naumburg-Weißfels darf die Sozialdemokratie hoffen, über den Willkürblock zu fliegen, und in Wittenberg wird sie es sich überlegen müssen, ob es sich lohnt, den Freisinnigen Dobe abermals herauszuheben, wenn seine Freunde darauf bestehen, den halben Regierungsbezirk doch wieder wie 1907 an die Konservativen und Reichsparteiler auszuliefern.

Die Taktik der Fortschrittler führt also dazu, daß ihre eigene Partei zwischen rechts und links aufgerieben wird. Sie opfern sich für die Rechte und fliegen dafür selber aus dem Regierungsbezirk hinaus. Wenn sie wollten, könnten sie im ganzen Regierungsbezirk Merseburg mit der Rechten reinen Tisch machen. Statt dessen jäh ließen sie mit den Konservativen acht Monate vor der Wahl — denn man kann nie vorsichtig genug sein — ein schriftliches Stichwahlbündnis ab und ernten dafür das Lob des konservativen Reichstagsabgeordneten und Landrats a. D. Windler.

Wo immer sich die Fortschrittler in den kommenden Wahlkämpfen als die wahren „Bekämpfer der Reaktion“ aufspielen, wird von sozialdemokratischer Seite auf das schriftliche Stichwahlabkommen von Naumburg-Weißfels hingewiesen werden. Seht, so „bekämpft“ der Fortschritt die Reaktion! —

Moabit.

Auf offener menschenleerer Straße, bei helllichem Tage wird ein friedlicher Bürger von zwei bewaffneten Leuten überfallen und erschlagen. Die beiden Totschläger tragen die Uniform von Staatsbeamten und Nummern an den Achselklappen, sie gehören einer bestimmten Abteilung der Schutzmannschaft an und sind an die Stelle, an der sie ihr Verbrechen begingen, von einem Vorgesetzten kommandiert worden. Trotzdem gelingt es nicht, sie zu fassen!

Die Bluttat ist in Berlin-Moabit am 27. September vorigen Jahres verübt worden in Anwesenheit zahlreicher Zuschauer, die von den Fenstern her ihrem Entsetzen durch stufe Ausdruck gaben. Trotzdem bemerkt die Behörde nichts. Die höchsten Spitzen der Regierung geben ihrer Überzeugung Ausdruck, daß die Beamten „nichts als ihre Pflicht“ getan haben.

Endlich wird ein Mann vor Gericht gestellt, der die beiden Totschläger durch einen unhöflichen Zuruf beleidigt haben soll, und bei dieser Gelegenheit kommt die Wahrheit an den Tag. Zwei Gerichte beschäftigen sich mit dem Fall, beide kommen übereinstimmend zu dem Urteil, daß der Erschlagene widerrechtlich getötet worden, daß sich die Beamten, die ihn töteten, schwer gegen das Gesetz vergangen haben. „Arger Amtsmißbrauch!“ sagt das eine Gericht, „Reinverbrechen durch wohlgezielte Revolvereinschießung empfindlich für ähnliche Fälle das andre.“

Seitdem ist ein halbes Jahr vergangen. Die Verbrecher befinden sich noch auf freiem Fuß, tragen wahrscheinlich noch die Uniform, vielleicht sogar Orden, die ihnen für ihre „treue Pflichterfüllung“ verliehen wurden. Eine private Körperkammer schreibt, um die Behörde an ihre Pflicht zu erinnern, einen hohen Preis aus für die Ergreifung der Mörder. Die Behörde läßt Zeugen, läßt sie Anklagen machen, protokolliert und verbraucht Unmengen von Papier, Tinte und zweifelhaftem Zwirn, ohne auch nur einen Schritt weiterzukommen.

Daß die Polizei wenige Mörder fängt, ist ein Zustand, an den man sich mit der Zeit gewöhnt. Aber daß Mörder sich am sichersten fühlen dürfen, wenn sie selber zur Polizei gehören, verdient immerhin noch bemerkt zu werden. Und das alles gilt nicht etwa für Mexiko oder für Griechenland, sondern für den berühmten Rechtsstaat Preußen.

Nest hat die Witwe des Erschlagenen Arbeiters Herrmann gegen den Fiskus eine Entschädigungsklage eingereicht, die am letzten Donnerstag vor der 1. Zivilkammer des Berliner Landgerichts I zur Verhandlung kam. Bei diesem Termin beantragte der Vertreter des Fiskus, ein Referendar Dr. Wolzani, das Verfahren auszuweisen bis zur Erledigung des Ermittlungsverfahrens gegen die zwei unbekannt-

ten Schulleute. Das Gericht beschloß jedoch, am 5. Juli weiterzuberhandeln und die Akten des „Ermittlungsverfahrens gegen Unbekannt“ herbeizuziehen. So besteht einstweilen noch die Hoffnung, daß die Witwe des getöteten Herrmann wenigstens die 80 Mark pro Woche erhalten wird, die sie als Entschädigung für den Verlust ihres Ernährers, bescheiden genug, beansprucht.

Das Verhalten des Fiskus verdient aber doch auf einem besonderen Ruhmesblatt der preussischen Geschichte vermerkt zu werden. Die Aussetzung des zivilrechtlichen Verfahrens bis zur Erledigung der strafrechtlichen Ermittlungen ist in der Tat ein äußerst genialer Gedanke. Die Ermittlungen geben nämlich kein Ergebnis, infolgedessen wird auch das Ermittlungsverfahren nicht erledigt, und daraus ergibt sich mit zwingender juristischer Konsequenz, daß das zivilgerichtliche Verfahren erst 24 Stunden nach dem jüngsten Tage wieder aufgenommen werden kann. Der Staat kann seine beiden Mordbeamten nicht finden, er braucht daher auch nicht für den Schaden, den sie angerichtet haben, zu bezahlen, und spart jährlich 1560 Mark. Was die Witwe des Ermordeten anfängt, ist halt ihre Sache.

Das Gericht hat sich diese Logik des preussischen Fiskus nicht zueigen gemacht. Die Rechtsprechung hat sich ja überhaupt im Falle Herrmann bisher durchaus rein gehalten. Desto kennzeichnender ist diese neueste zivilgerichtliche Episode für das „Rechtsewusstsein“ gewisser Organe der total verjunkteten preussischen Verwaltung. —

Die Antwort der Kassenbeamten.

Die Kassenangestellten Groß-Berlins haben zu den maßlosen Angriffen, die der Abg. Graf Westarp gegen sie geschleudert hat, in einer Versammlung Stellung genommen. Eine einstimmig angenommene Resolution besagt:

Der Reichstagsabgeordnete Graf von Westarp hat in einer Sitzung des Reichstags behauptet, daß die mit dem Verband der Krankenkassen abgeschlossene Tariffgemeinschaft den Zweck gehabt habe, unfähige Beamte in die Kassen hineinzubringen. Graf von Westarp hat ferner behauptet, daß die Verbände durch die Tariffgemeinschaft dokumentiert haben und dokumentieren wollten, daß ihnen Gesetz und Recht egal ist, wo es sich um Partei-Interessen handelt, daß sie in zynischer und frivoler Weise jedem Begriff von Anstand im öffentlichen Leben, allen Begriffen von Recht, Gesetz, Anstand und guter Sitte mutwillig ins Gesicht geschlagen haben. Auch den Vorwurf der Parteilichkeit hat Graf von Westarp gegen die Kassenangestellten erhoben. Für alle diese Schmähen, chverleumdungen, in ferner u Verschuldigungen hat dieser Reichstagsabgeordnete auch nicht den Schatten eines Beweises erbracht und es ausdrücklich abgelehnt, den Schatten eines Beweises beizubringen. Diese unter dem Schutz der Immunität erhobenen und deshalb nicht fahrbaren Anschuldigungen kennzeichnen sich damit von selbst als beweislose Verdächtigungen, diktiert von Mißgunst und Parteilichkeit. Die Versammelten erheben allerhöchsten Protest gegen diese Verdächtigungen und sprechen dem Grafen von Westarp die Fähigkeit ab, das beehrte Bestreben der Kassenangestellten nach Verbesserung ihrer bescheidenen Lebenslage objektiv zu beurteilen.

Der gräfliche Polizeipräsident a. D. wird auch, wie die übrigen Mitglieder der Entrechtungsminorität, die schärfsten Anklagen ruhig einstecken: die beweislosen Behauptungen haben ja ihre Wirkung getan. Unter Wirkung der konservativen, der nationalliberalen und eines großen Teiles der freisinnigen Abgeordneten ist das Selbstverwaltungsrecht der Arbeiter vernichtet. Was schert da den arbeitswilligen Block von Westarp bis Mugdan der Protest der Verleumdeten? —

Die Erinnerungen eines Spionagechefs.

Wie ein Mosauer Blatt zu melden weiß, werden demnächst die Memoiren des ehemaligen Spionagechefs Leonid Menischkow das Licht der Öffentlichkeit erblicken. Diese Memoiren werden interessante Bilder aus dem Leben des russischen Spionekönigs entrollen und zugleich in die Seele des Spionendienstes leistenden Revolutionärs einen Blick tun lassen.

Menischkow, der seinen hohen Posten verlassen hat und zu den Revolutionären zurückzukehren strebt, schreibt über seine Vergangenheit also: „Ich habe mich zwanzig Jahre im Feindeslager betunden. Ich habe als einfacher Spion und als kleiner Kanzleischreiber gedient und war in jenem Trade, der den Kampf gegen die „Feinde der gesellschaftlichen Gerechtigkeit“ leitet. Ich habe praktisch alle Rufe des äußeren Beobachtungsdienstes kennen gelernt und sowohl den inneren Agentendienst als die Formen der geheimen Geheimschleierung studiert. Ich sah Tausende von Ochrana- und Gendarmenabteilungen, und vor meinen Augen ging ihr verderbliches Wirken vor sich. Hunderten von Menschen aus der Ochrana bin ich in meinem Leben begegnet und näher getreten, von den einfachen Geheimagenten bis zu hohen Würdenträgern. Ich habe in meinen Händen Tausende von vertraulichen und erprobten Dokumenten gehabt. Zur Zeit, als der Kampf des bürokratischen Regiments gegen die Befreiungsbewegung in seiner ganzen Breite losbrach und einen erbitterten Charakter annahm, fand ich im Fremdenland der Ereignisse und war ich ein lebendiger Zeuge des historischen Duells. Ich sah die Wankenschritte der Ochranabeamten und die Fehler der Revolutionäre, ich sah die Reife der Revolution. Ich habe vieles erlebt und vieles ergründet. Da habe ich gar manches zu berichten... Wohl bin ich mir dessen bewußt, daß meine wahrheitsgetreuen Worte mir für immer den Weg zu den weiten und geliebten Tälern der Heimat verwehren werden, aber für sie habe ich die Schande auf mich genommen und habe ich gelitten, und für sie bin ich bereit, alles zu erfarn. Und ich werde mein wahrheitsgemäßes Wort sagen, ohne auf irgendwas zu achten.“

Man kann sich also daran setzen, daß Menischkows Memoiren manches Geheimnis offenbaren werden. —

Englische Trade-Unionisten bei der Krönung.

Man schreibt uns aus London: Der englische König hat an das Parlamentarische Komitee des Trade-Union-Kongresses das Ersuchen richten lassen, die organisierte Arbeitererschaft möge sich durch zwei Delegierte bei der Krönungszeremonie vertreten lassen. Das Parlamentarische Komitee scheint sich durch diese allerhöchste Aufmerksamkeit außerordentlich beehrt zu fühlen zu haben, denn es hat dem Ersuchen Folge geleistet und zwei seiner Mitglieder, Mullin von den Textilarbeitern und Davis von den Metallarbeitern, als Delegierte gewählt.

Ein erquicklicher Anblick, die Delegierten der organisierten Arbeitererschaft neben den andern Vertretern der lokalen Parlamenten in tadelloser Geiz in der Westminsterabtei Bücklinge machen zu sehen! Die beiden Delegierten sind fast ausschließlich Sozialisten, aber das Parlamentarische Komitee des Trade-Union-Kongresses ist eine verantwortliche Körperschaft, von der man eine größere Achtung für die Gefühle der Klassenbewußten Arbeitererschaft innerhalb und außerhalb der Reihe Georgs 5. erwarten sollte. —

Die Osborne-Vorlage im Unterhaus.

Die Osborne-Vorlage hat in zweiter Lesung das Unterhaus passiert. Die Regierung scheint entschlossen zu sein, so schnell und unauffällig wie möglich über die ganze Sache hinwegzukommen. Unschon nur 13 konservative Abgeordnete den Mut fanden, gegen die zweite Lesung zu stimmen, so zeigte die Debatte doch heftig genug, daß das Kompromiß, das die Vorlage darstellt, weder die Arbeiterpartei, noch die Konservativen, noch auch wahrscheinlich die Anhänger der Regierung selber befriedigen kann. Sie ist in der Tat eine echt liberale Halbheit, und erst die Erfahrung wird zeigen können, ob die Vorlage, ganz abgesehen von der Unzulänglichkeit ihrer Bestimmungen, auch nur der durch das Osborne-Urteil geschaffenen Unsicherheit der Rechtslage der Gewerkschaften völlig ein Ende machen wird.

Wertvoll war die Debatte insofern, als sowohl die Regierungsvertreter wie die konservativen Redner einmütig erklärten, daß das Osborne-Urteil die Tätigkeit der Gewerkschaften, die ja von englischen Politikern bei jeder Gelegenheit mit dem größten Lob überschüttet werden, derart lahmgelegt habe, daß es dabei nicht bleiben kann und eine Änderung des Gesetzes unerlässlich ist. Diese einigermassen überraschende Stellungnahme ist ohne Zweifel die Folge der letzten gerichtlichen Entscheidungen, die den Gewerkschaften sogar die freiwillige Beitragshebung auch zu unmissigen Zwecken untersagten und damit das Osborne-Urteil ad absurdum führten.

Im Namen der Arbeiterpartei nahm Genosse Mamsah Macdonald zur Vorlage Stellung. Er erklärte zunächst, daß es ein Verstum sei, zu glauben, die Arbeiterpartei sei bloß auf Gewerkschaften beschränkt worden. Die höchsten juristischen Autoritäten, darunter der gegenwärtige Lordkanzler, seien seinerzeit um Rat gefragt worden, und alle hätten einstimmig erklärt, daß der Grund der Arbeiterpartei durch die Gewerkschaften kein geschäftliches Hindernis in dem Wege stehe. Niemand hatte also damals das Osborne-Urteil vorausgesehen. Die Regierungsvorlage sei für die Arbeiterpartei nicht zufriedenstellend. Die Arbeiterpartei verlange die gänzliche Aufhebung des Osborne-Urteils, aus dem Grunde, weil es für die Gewerkschaften völlig unmöglich ist, ihren Aufgaben gerecht zu werden, ohne an der Politik teilzunehmen. Eine Grenze zwischen der wirtschaftlichen und der politischen Aktion der Gewerkschaften lasse sich überhaupt nicht ziehen. Die Vorlage bezwecke die die politische Aktion ablehnende Minderheit der Organisationen in unbilliger Weise. In solchen Dingen müsse sich die politische Tätigkeit in gleicher Weise genieren. Die Arbeiterpartei wolle für die zweite Lesung stimmen, aber bei der Kommissionsberatung wichtige Amendements fordern. Darunter vor allem auch, daß die Minderheit einer Gewerkschaft, wenn sie für die politische Aktion sei, daselbe Recht genieße wie die Minderheit, die die Politik ablehnt, mit andern Worten, daß die Organisation auch dann das Recht haben soll, freiwillige politische Beiträge zu erheben, wenn die Mehrheit gegen die politische Aktion ist.

Die konservativen Redner argumentierten hauptsächlich damit, daß die Rechte der gegen die politische Aktion sich ausbreitenden Minderheit noch nicht genügend gewahrt seien. Der Minister des Innern, Churchill, der die Debatte abschloß, verurteilte einen Wutausbruch in den konservativen Vätern dadurch, daß er die aller Welt bekannte Tatsache feststellte, daß die englischen hohen Richter in Fragen, wo die Interessen von Klassen oder Parteien am Spiele, vorzuziehen sind. Die Klage des Ministers erklärt sich dadurch, daß kürzlich bei einigen Wahlpetitionen auch die Liberalen unter dieser Klassenjustiz zu leiden hatten. —

Aus der Parteibewegung.

Die Breslauer Genossen und die Stadtbewilligung ihrer Stadtvorderektionen. Bekanntlich haben die sozialdemokratischen Stadtvorderektionen Breslavs in diesem Jahre zum erstenmal bei der Gesamtstimmung über den städtischen Etat diesem zugestimmt, nachdem sie vorher in einer Erklärung dargelegt, daß der Etat zwar noch lange nicht ihren Wünschen entspreche, aber immerhin Vorteile auf sozialpolitischen Gebieten bringe. Mit dieser Zustimmung beschäftigte sich am Montagabend eine im Breslauer Gewerkschaftshaus abgehaltene Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereines. Genosse Göbe referierte das Verhalten der Fraktion an der Hand der einzelnen Positionen des Etats und vom Parteistandpunkt aus in eingehender Rede. Da Parteibeschlüsse über das Programm in keiner Weise verlegt wurden, da ferner das Breslauer Stadtoberhaupt die Gleichberechtigung der Sozialdemokraten als Staatsbürger in jüngster Zeit anerkannt und die Löhne der städtischen Arbeiter in den letzten Jahren eine Erhöhung erfahren haben, habe die Fraktion geglaubt, diesmal ohne Bedenken dem Etat die Zustimmung geben zu können. Genosse Schiller war dagegen der Meinung, daß der Etat unter allen Umständen hätte abgelehnt werden müssen. So groß seien die sozialpolitischen Fortschritte wirklich nicht, daß sie ein solches Vertrauensvotum für den bürgerlichen Magistrat auch nur rechtfertigen könnten. Wegen der niedrigen Löhne der städtischen Arbeiter und noch anderer unvollkommener Positionen des Etats sei das Verhalten der Fraktion nicht zu verstehen. In Zukunft dürfe die Stadtvorderektion nichts vorläufige Beschlüsse fassen. Die Genossen Kuckirch und Schulz verteidigten die Zustimmung der Fraktion unter Hinweis auf die erzielten positiven Erfolge, während Genosse Schramm sich mit den Ausführungen Schillers einverstanden erklärte. Nach dreistündiger Debatte wurde ein Vertagungsantrag abgelehnt, ein Antrag auf Schluß der Debatte aber angenommen. Eine Resolution des Genossen Schiller, die zum Ausdruck bringt, daß die Zustimmung der Fraktion zum städtischen Etat weder taktisch nötig noch sachlich begründet war, und die verlangt, daß die Fraktion in Zukunft bei ähnlichen Anlässen vorher einen Meinungsaustausch herbeiführe, um die Verantwortung einer solchen Zustimmung nicht allein zu tragen, wurde mit übergroßer Mehrheit abgelehnt. —

Eine Justizaktion in der Bochumer Spitzelaffäre. Das Bochumer Volksblatt druckte unlängst einige Briefe ab, die der Polizeispitzel Stephan Welle an die dortige Polizei gerichtet hatte. In diesen Briefen berichtete Welle über seine Tätigkeit und wie er sich Eingang in den polnischen Vereinen zu verschaffen suchte. Rumor war gegen den verantwortlichen Redakteur Genossen Piersons ein Verfahren gegen Unbekannt eröffnet worden. Gegen den verantwortlichen Redakteur des polnischen Organs „Borow Polski“ ist das gleiche Verfahren eingeleitet. —

1. Beilage zur Volksstimme.

Dr. 128.

Magdeburg, Sonnabend den 3. Juni 1911.

22. Jahrgang.

500000 Mitglieder im Metallarbeiterverband!

Die zehnte Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes tritt am 5. Juni im „Ballhaus“ zu Mannheim zusammen. Bereits eine Woche vorher begann die Statutenberatungs-Kommission ihre für die glatte Erledigung der Generalversammlung wichtige Vorarbeit. Die Beratungen der Generalversammlungen selbst werden eine volle Woche in Anspruch nehmen und verschiedene allgemein interessierende Probleme im gewerkschaftlichen Verfassungsleben zur öffentlichen Erörterung bringen. Wir erinnern hier nur an die Vorgänge in der Verwaltungsstelle Hamburg anlässlich der Werftarbeiterbewegung, die weit über den Metallarbeiterverband hinaus ihre Kreise gezogen haben und verschiedene Vorschläge in bezug auf den Ausbau der Gewerkschaftsjahrgänge vorlegte. Neben dieser Angelegenheit ist es vor allem die Frage der Beitragserhöhung und das Problem der Staffeldbeiträge, die lebhafteste Debatten hervorgerufen werden. Darüber, daß angesichts der Ausbreitungspraktiken der Unternehmerorganisationen der Kampffonds des Verbandes eine namhafte Verstärkung erfahren muß, bestehen Meinungsverschiedenheiten nicht. Einmütig ist man der Meinung, das finanzielle Mittel der Organisation entsprechend zu vergrößern, um die Ausbreitung der Unternehmung wirksam zu vereiteln. Der Vorstand erstattet im Jahrbuch 1910 ein eingehendes Gutachten über die Frage der Durchführbarkeit von Staffeldbeiträgen, das sich gegen Massifizierung der Beiträge wendet und das über den Metallarbeiterverband hinaus allgemeine Beachtung verdient.

Besondere Interesse beansprucht die bevorstehende Generalversammlung auch deshalb, weil der Verband auf eine nunmehr 20jährige Geschichte zurückblickt und dieses Jubiläum mit der für alle organisierten Arbeiter hocherfreulichen Tatsache zusammenfällt, daß nunmehr 500 000 Mitglieder im Verband vereinigt sind. Der Verband ist auf dem besten Wege, die Einzelorganisation der Metallarbeiter Deutschlands seiner Bewirkung entgegenzuführen. Der Rechenschaftsbericht umfaßt die Geschäftsergebnisse der Jahre 1909 und 1910, dessen Vorlegung, wie schon seit Jahren, durch die gut ausgestatteten Jahrbücher des Verbandes erfolgt. Wir entnehmen daraus über die Mitgliederbewegung und die Reineinnahmen der Hauptkasse folgendes:

| Jahr: | Mitglieder: | Jahreseinnahme: |
|-------|-------------|-----------------|
| 1891 | 23 206 | 57 445 |
| 1895 | 93 189 | 249 841 |
| 1900 | 100 782 | 1 193 231 |
| 1905 | 259 692 | 5 107 717 |
| 1909 | 373 849 | 10 156 557 |
| 1910 | 464 016 | 12 166 076 |

Außer den Reineinnahmen der Hauptkasse hatten die Lokalkassen des Verbandes eine Gesamteinnahme von 2 320 941 Mark.

Im ersten Jahrgang seines Bestehens betrug die Mitgliederzunahme des Verbandes 77 557; im letzten (einen) Jahre dagegen 90 667 = 24,28 Prozent, eine Rekordziffer, auf die der Metallarbeiterverband mit Recht stolz sein kann. Zu diesem Erfolg trugen, neben dem gut ausgebauten Unterstützungswesen des Verbandes und seiner Werbearbeit, die Unternehmerorganisationen mit ihren Aussperungspraktiken wesentlich bei. Vielfach erweisen sich diese als die besten Agitatoren für die Gewerkschaften.

Unter den 31 Berufsgruppen des Verbandes ist die der Schlosser mit 121 836 = 26,26 Prozent der Gesamtmitgliedschaft die größte; hierauf folgen die sonstigen Metallarbeiter mit 80 268 = 17,25 Prozent, die Dreher mit 46 536 = 10,03 Prozent, die Form- und Gießereiarbeiter mit 44 954 = 9,69 Prozent, die Klempner mit 23 700 = 5,12 Prozent, die Arbeiterinnen mit 23 591 = 5,08 Prozent und die Schmiede mit 23 399 = 5,04 Prozent der Gesamtmitgliedschaft. Die Zahl der Verwaltungsstellen beträgt 445 gegen 436 im Jahre 1909. Die Zahl der Beitritte im Jahre 1910 betrug 194 644, die der Uebertritte 8951, und vom Militär zurückgekommen sind 5 571, zusammen 209 166 Zugänge, denen ein Wiederabgang von 115 449 = 56,65 Prozent gegenübersteht. In den letzten Jahren betrug der Wiederabgang 1907 83,09 Prozent, 1908 100,12 Prozent, 1909 90,13 Prozent; es ist also eine wesentliche Verringerung in der Fluktuation eingetreten.

An Unterstützung wurde gezahlt aus der Haupt- und den Lokalkassen:

| | 1909 | 1910 |
|---------------------------|----------------------|----------------------|
| Reisegeld | 967 840 Mk. | 830 428 Mk. |
| Umzugsunterstützung | 90 570 " | 101 178 " |
| Arbeitslosenunterstützung | 779 237 " | 1 604 013 " |
| Krankensunterstützung | 40 1912 " | 2 765 116 " |
| Notlageunterstützung | 94 487 " | 102 938 " |
| Sterbegeld | 150 332 " | 167 401 " |
| Maßregelungsunterstützung | 301 071 " | 194 032 " |
| Gesamt | 7 864 958 Mk. | 5 265 101 Mk. |
| Streikunterstützung | 936 651 " | 8 763 023 " |
| Insgesamt | 8 801 609 Mk. | 9 028 124 Mk. |

Dem Jahrbuch sind interessante Tabellen über die Belastung der einzelnen Unterzweige vom Verbandsbeitrag beigegeben, die abzurufen der Raum verbietet. Hervorgehoben sei nur die Tatsache, daß der Unterstützungsaufwand für Arbeitslosigkeit für das Krisenjahr 1909 weit über den der Krisenjahre 1901 und 1902 hinausgeht. Die Aufwendungen für Rechtschutz sind von 81 361,17 Mark im Jahre 1909 auf 42 770,83 Mark 1910 zurückgegangen. Für 1910 werden einige interessante Rechtschuttsfälle mitgeteilt, die dokumentieren, daß durch unsere Rechtsprechung die seinerzeit vom Reichsgericht festgelegte Schadenersatzpflicht der Unternehmer wegen Verurteilung über einzelne Arbeiter eingereicht, dagegen die Haftung der Arbeiter und ihrer Organisation wegen Verzögerung gegen die guten Sitten erweitert wird.

Bewegungen zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen der Verbandsmitglieder wurden in den beiden letzten Jahren 2090 durchgeführt. Davon entfallen 1368 auf das Jahr 1910. Damit ist die höchste Zahl von Bewegungen innerhalb eines Jahres seit Bestehen des Verbandes erreicht. Die Bewegungen des Jahres 1910 erstreckten sich auf 636 Orte und 7327 Betriebe mit 472 725 Beschäftigten. Direkt beteiligt waren an den Bewegungen 231 155 Arbeiter, wovon 133 261 Verbandsmitglieder, also beinahe ein Drittel der Gesamtmitgliedschaft. In 970 Fällen erledigten sich die Bewegungen ohne Arbeitseinstellungen; 398 Bewegungen dagegen führten zum Streik oder zu einer Aussperung. Beteiligt waren an Angriffstreiken 29 622, an Abwehrstreiken 8349, an Aussperungen 51 405, an friedlich verlaufenen Lohnbewegungen 141 779 Personen. Der Gesamterfolg der Bewegungen stellt sich dar in einer Verkürzung der Arbeitszeit um 136 373 Stunden pro Woche für 90 565 und in einer Lohnerhöhung für 106 849 Personen von 145 117 Mark pro Woche. Bei 279 Bewegungen mit 32 044 Beteiligten wurden Tarife abgeschlossen. In 183 Fällen wurde für 42 589 Beteiligte eine Regelung der Affordverhältnisse erzielt, für 17 706 Beteiligte wurden Mißstände der verschiedensten Art beseitigt. 49 359 Beteiligte erzielten Zuschläge für Ueberstunden und 43 499 solche für Nacht- und Sonntagsarbeit. Sonstige Vorteile erreichten 82 914 Beteiligte. Bei den Abwehrbewegungen wurde für 1112 Beteiligte eine Verlängerung der Arbeitszeit und für 9442 Personen Lohnreduktionen verhindert. Tarifbruch der Unternehmer wurde für 1209 Beteiligte zurückgeschlagen, für 6276 Beteiligte wurden sonstige Verschlechterungen beseitigt.

Wie hieraus ersichtlich, haben sich die Metallarbeiter im Jahre 1910 tapfer geschlagen, und der Verband war ihnen bei diesen Kämpfen eine feste Stütze. Interessant ist die Zunahme der Tarifbewegungen. In einem Zeitraum von 8 Jahren, seitdem die Tarifbewegung eingeleitet hat, ist die Zahl der von Tarifen erfaßten Betriebe um mehr als das Fünffache, die Zahl der von Tarifen erfaßten Personen um fast das Zehnfache gestiegen. Am Jahresabschluss 1910 bestanden im Wirkungsbereich des Verbandes 557 Tarife für 11 280 Betriebe mit 115 642 Personen. Immer mehr müssen sich die Unternehmer damit abfinden, den Verband als gleichberechtigten, vertraglich lebenden Faktor anzuerkennen. — Das Vermögen des Verbandes betrug 1909 rund 6 248 251 Mark, im Jahre 1910 dagegen 7 610 313,89 Mark = 16,61 Mark pro Kopf. Der Vermögenszuwachs betrug somit 1 462 062,40 Mark. Von dem Vermögensbestand entfällt auf die Hauptkasse 4 112 510,94 Mark und auf die Lokalkassen 3 597 802,75 Mark. Alles in allem zeigen die Geschäftsberichte für 1909 und 1910 eine erfreuliche Stärkung des Verbandes und eine Zunahme seines Einflusses auf die Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen seiner Mitglieder. Ueber die Verhandlungen des Verbandstages werden wir fortlaufend eingehend berichten.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Zum Kampfe der Metallarbeiter in Berlin. Aus Anlaß des Streiks der in den Eisenkonstruktionswerkstätten Groß-Berlins beschäftigten Arbeiter haben alle für diese Branche in Frage kommenden Arbeitgeber die Belanfmachung erlassen, daß vom 2. Juni d. J. an die Lieferung von Materialien für Eisenkonstruktion eingestellt wird. Es wird diese Einstellung der Lieferungen von Firmen bekanntgemacht, die selbst nicht mit am Streik beteiligt sind. Das Ganze macht den Eindruck, als wenn diese Firmen im Auftrag anderer handeln und den Streik zwar erweitern wollen aber das Kampfgebiet verabschieben, es gewissermaßen von der Metallindustrie nach der Bauindustrie hinübertragen wollen. Wenn es uns auch gleichgültig sein kann, mit welchen Mitteln seitens der Arbeitgeber operiert wird, so erscheint es doch recht zweifelhaft, ob die Bauunternehmer auf diese recht durchdringende Manipulation hineinfallen. Es steht fest, daß weder die geplante Maßnahme noch etwa andere Maßnahmen den Metallarbeiterverband veranlassen werden, von der Weiterführung des Streiks Abstand zu nehmen. Der Streik wird nur dann aufgegeben werden, wenn die in Betracht kommenden Firmen den billigen Anforderungen der Streikenden Rechnung tragen.

Streik der Wäschereiarbeiterinnen in Bremen. Die organisierten Wäschereiarbeiterinnen in Bremen reichten am 24. Mai bei den Unternehmern Lohnforderungen ein. Eine Antwort der Unternehmer erfolgte nicht. Montag den 29. Mai wurden 21 Arbeiterinnen in einem Betrieb ausgesperrt, am darauffolgenden Tage legten die Arbeiterinnen in einem andern Betrieb die Arbeit nieder. Mittwoch den 31. Mai ist in einem weiteren Betrieb von etwa 50 Arbeiterinnen die Arbeit eingestellt worden. Die Lohnverhältnisse sind geradezu kläglich. Der durchschnittliche Tageslohn beträgt bei 10 stündiger Arbeitszeit 1,80 bis 2 Mark. Einzelne Unternehmer verlangten von den Arbeiterinnen eine schriftliche Erklärung, daß sie aus dem Verband der Schneider austreten wollten. Den Arbeiterinnen, die diese Erklärung unterzeichneten, wurde eine einmalige Gratifikation von 1 Mark zugeteilt.

Streik der Elektromonteur in Frankfurt a. M. Die dem Metallarbeiterverband angehörenden Elektromonteur sind in den Ausstand getreten. Sie verlangen die Erhöhung des jetzt 50 Pfg. betragenden Stundenlohns durch Festlegung eines Tarifs auf 65 Pfg. In Frankfurt a. M. beträgt die Zahl der ausständigen Elektromonteur 800. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß der Ausstand größeren Umfang annehmen wird, da verwandte Berufe des Metallarbeiterverbandes sich ihm anschließen wollen.

Tarifabschluss im Portefeuillergewerbe. In einer der ältesten Lederwarenfabriken Deutschlands in Freiberg in Sachsen ist es bereits zum Abschluß des Tarifvertrags mit dem Sattler- und Portefeuillergewerbe gekommen. Die Arbeitszeit wurde auf 53 Stunden festgesetzt. Sonnabends tritt um 1 1/2 Uhr, an den Vorabenden hoher Feiertage um 2 Uhr Arbeitsruhe ein. Die Mindestlöhne wurden um 5 Pfg. erhöht. Werden durch die Generaltarifverhandlungen noch weitere Lohnerhöhungen erreicht, so sollen diese auch in Freiberg eingeführt werden. Für Ueberstunden bis 8 Uhr abends werden 10 Pfg., für Sonntags- und Nachtarbeit 15 Pfg. Zuschlag gezahlt. Die gesetzlichen Feiertage werden bezahlt, ebenfalls die Zeiterfassungsmittel bei Kontrollversammlungen. Die Affordlöhne werden einer Revision unterzogen und in Gemeinschaft mit dem Arbeiterschuss geregelt. Für Anfertigung von Einzelarbeiten wird ein Zuschlag bis zu 100 Prozent gezahlt. Im übrigen gelten alle Bestimmungen, wie sie in den Tariforten Offenbach, Stuttgart und Berlin eingeführt werden.

Der Hütel der Gelben. Die gelbe Arbeiterzersetzung, die von der Maschinenfabrik Augsburg aus nach den übrigen Städten Deutschlands verpflanzt worden ist, ist in dem gleichen Betrieb auch zuerst wieder zum Stillstand gekommen. Die Lanke der Mitglieder an dem gelben Verein äußert sich insbesondere in der Weigerung, die fälligen Beiträge zu zahlen. Ueber die Hälfte der Mitglieder hat in diesem Jahre noch keine Beiträge gezahlt. Eine Aufforderung durch die gelben Vertrauensmänner, dies nachzuholen, ist ohne Wirkung geblieben. Nun wird ein andres Mittel in Anwendung gebracht. Den sämtlichen Zahlern wurde nachfolgender, im Betriebsbureau der Fabrik hergestellter Mebers zur Unterzeichnung vorgelegt: „Der Unterzeichnete ermächtigt und ersucht

Städtisches Orchester.

Magdeburg, 1. Juni.

Wilhelm Kienzl, der das musikalische Schauspiel „Der Evangelmann“ geschrieben hat, ist ein vollständiger Komponist. Er hat eine große Anzahl Kompositionen für Klavier und Gesang veröffentlicht und schrieb auch neben dem „Evangelmann“ eine Oper „Arwah“. Auch als Musikschritsteller war er tätig. Das Volksstück im „Evangelmann“ durchzieht das ganze Werk, seinen Höhepunkt hat es instrumental in der Volkszene, die in das heutige Programm für das Wilhelmshagen-Konzert aufgenommen war. Diese Volkszene hätte nach jehuspiel-technischen Grundsätzen von Kienzl eigentlich gänzlich nebenächlich behandelt werden müssen, da sie auf den Gang der Handlung keinerlei Einfluß hat. Aber es reizte den Komponisten, das Volk in seinen landläufigen Vergnügungen zu schildern, und so entwarf er eine musikalische Szene, die mit seltener Treue den Trubel eines Volksfestes wiedergibt. Es erscheint begreiflich, daß gute Dirigenten öfter auf dieses Opus zurückgreifen und den traurigen Stoff ihren Hörern vorführen. Kapellmeister Bruno zeigte bei der Wiedergabe der Volkszene viel Temperament und eine gute Kenntnis der Partitur.

Dieser Konzertsommer voran ging der „Waldärentritt“ aus Richard Wagners Musikdrama „Die Walküre“. Wagner schildert hier das Herbeikommen der Töchter Wotans auf den Ruf ihres zürnenden Vaters, der Brunnhildens Ungehorsam gegen seinen Befehl strafen will. Daher das obige Zeitmaß und die feurige Entschlossenheit in Rhythmus und Harmonie. Selbstverständlich gehört ein zuverlässiges Orchester dazu, die dramatische Wucht zu erreichen, welche Wagner diesem vorbereitenden Teil zum inhaltlich größten Akte der „Walküre“ gegeben hat. Der Beifall war leider nicht, wie er nach dieser gelungenen Nummer hätte sein sollen. Ueberhaupt war das Konzert nicht glänzend besucht. Die Kasse war wohl daran schuld.

Eine lobenswerte Wiedergabe erfuhr auch Webers „Oberon“-Ouvertüre und die „Carmen“-Fantasie. Emil Waldteufels Walzer „Ganz allerliebste“ kann man ausnahmsweise daselbe Präzitat beilegen. Sonst geben Kompositionen von der Größe Waldteufels ihrem neugeborenen Königsbilde irgendeinen Namen, der einer Fabrikmarke gleichkommt, und der Geschäftsindividualität des Verlegers ist es dann überlassen, ob die Herzblütchen-Polla, der Paulinen-Walzer ujm. ihren Weg ins Herz des großen Publikums finden.

An Ouvertüren wurden heute noch Louis Maillarts „Glöckchen des Eremiten“ und Otto Nicolais „Luzifer Weiber von Windsor“ geboten. Die letzte Nummer, ein Potpourri aus Josef Haydns „Puppenfee“ botte nicht mehr viel Publikum an. Es war empfindlich kalt geworden.

Die Ausstellung Rudolf Bosselts.

Magdeburg, 1. Juni.

Der neue Direktor der Kunstgewerkschule, Herr Professor R. Bosselt, führt sich in Magdeburg durch eine Ausstellung seiner Werke ein. Zum Unterschied gegen seinen Vorgänger ist er Künstler, Bildhauer und auch Architekt. Wir empfehlen sehr, diese Ausstellung — in einem Anbau der Kunstgewerkschule, der unser künftiges Ausstellungshaus sein wird — zu besuchen. Man lernt einen ganzen Künstler kennen und freut sich, einen solchen in leitender Stellung hier zu haben. Wir beglückwünschen die Kunstgewerkschule zu einem Direktor, der alle Dinge künstlerisch ansieht, der das Kunstgewerbe wesentlich bereichert hat. Wir beglückwünschen Magdeburg, daß es sich diese künstlerische Energie gewonnen hat, wie wir hören, nicht bloß als Direktor, sondern auch als Bildhauer, dem man Aufträge zugesichert hat.

Was an der Ausstellung gleich beim Eintreten angenehm berührt, ist die schöne Gesamtanordnung. Man sieht, der Künstler versteht das Ausstellen. Die Decke ist weiß gelassen, die Wände gelblich geölt. Marmor und Bronze heben sich gut davon ab. Die Statuen für die Statuen sind einfach mit Pastellen überzogen und die Konturen braun gezeichnet. Durch nichts wird der Blick von den Kunstwerken abgelenkt. Aber die Schlichtheit ist von vornehmer Wirkung. Ihre harmonische Gesamtanordnung ist künstlerische Berechnung. Solche Art von Ausstellung vertragen aber nur echte Kunstwerke. Sie ist zuzufügen der Prüfflein für ihre Wirksamkeit.

Bosselt ist vor allen Dingen als Künstler der Medaillen und Medaillen berücht. Er gehört mit zu jenen, die die Wiederbelebung der edeln Medaillenkunst in Deutschland begonnen haben. Die Arbeiten jener frühen Zeit, die wir längst aus Zeitschriften kennen, zeigen die langte, flächenhafte Skulptierung, in der fast alle Darmstädter Künstler damals (um 1900) arbeiteten. Sie kommt uns heute noch unverständlich und frisch vor. Ein Stück wie der nackte Mann, der das Rad rollt, wird nie veralten. Es ist ein gutes Symbol für die lebendige Arbeitskraft unserer Zeit. Andre Kompositionen von dieser Art erscheinen uns zu schwach in der Erfindung und wenig glücklich im Stil. Große leere Stellen empfindet man förend. Sehr glücklich dagegen sind die Porzellanreliefs Bosselts. Prachtig erhaltene Köpfe, wenn auch oft in etwas großer Maßstab. Eine reizende Szene ist die, wie Goethes Mutter ihren Kindern Geschichten erzählt.

Den größten Eindruck machen die großen Skulpturen. Nicht bloß, weil sie gleich am stärksten in die Augen fallen, sondern weil sie z. B. die Statuetten aus Bronze ab. Diese Kleinplastik besitzt nicht das Charakteristische des kleinen Formats. Sie ist nur verkleinerte Monumentalkunst. Ein Stück ist auch offensichtlich

eine Art Modell, das eine Schale tragende griechische Mädchen. Man findet diese Figur in dem kleinen Grabtempel wieder, der im ersten Raum links vom Eingang steht. Dort ist es ein Modell in kleinstem Maßstab, die Figur als wohl lebensgroß gedacht. In dem Maßstab der Bronzestatue sieht sie etwas ungeschicklich aus. Nach stärker kann man die Verkleinerung nach einem lebensgroßen Modell bei zwei Frauenfiguren spüren. Die eine ist eine Nonne, die andre wohl das „Schweigen“, sie legt den Finger an den Mund. Diese Gestalten sind herrlich — Teile einer großen Architektur zu denken. Ihre Hoheit und Strenge paßt dazu, aber nicht zu dem kleinen Format.

In den lebensgroßen Figuren kann sich augenscheinlich die größte Begabung des Künstlers ausleben. Zu ihnen kehrt man immer wieder mit Entzücken zurück. Sie sind vollkommen, eine Welt der Schönheit für sich. Es ist der nie ausgedehnte Wahn der bildenden Kunst: der menschliche Körper. Wie oft ist er dargestellt worden! Aber jeder echte Künstler weiß etwas Neues aus ihm zu machen. Bosselt liebt die weichen Formen des weiblichen Körpers. Er bildet ihre fließenden Konturen so lebendig, daß das Leben selbst dahinter zu pulsieren scheint. So gleich am Anfang die sitzende, schlafende Frau. Wundervoll ist das Zusammenkommen in ihr. Vielleicht noch schöner läßt sich dieses als Geschlossenheit des plastischen Motivs empfinden. Und dann die stehende Frau aus einem Grabmal. Wie ergreifend die schlichte Gebärde der Trauer, mit der sie das Sinn auf eine Hand stützt und der Vergänglichkeit des Irdischen nachsinn! Zwei Mädchen: das kleine Hütel vor der sitzenden Großen. Fröhlich und schön auch hier die Empfindung, mit der sich die Kinder einander zuneigen.

Im großen Saal: ein knieendes Mädchen, den Kopf emporgewandt. Ein Bild der leidenschaftlichen Sehnsucht bei äußerer Ruhe! Der warme rötliche Marmor unterfüßt die Vorstellung des Lebendigen. Der Körper ist ganz wunderbar durchmodelliert. In allen diesen schönen Skulpturen erkennt man, wie die Empfindung nur durch körperliche Gebärden ausgedrückt ist. Sehr stark spricht dies bei dem knieenden Weibe. Sie streckt den rechten Arm weit nach hinten. Abwehrend, wie vor etwas Graulichem. Es steckt ein hohes Pathos darin, eine Gebärde voll innerster Leidenschaft. Auch der stehende Knabe (gelb gelöteter Marmor) drückt sein Seelenleben im Spiel der Gliedmaßen aus. Es ist einfacher, der Empfindung eines Knaben entsprechend; Wohlbehagen, Selbstsicherheit, fast Abenteuerlust. Der Torso einer nackten Frau, Arme und Unterschenkel fehlen, ist schon als solch ein Torso gedacht. Ueber Nachdruck liegt auf der Modellierung des weiblichen weichen Körpers. Man entbehrt die fehlenden Teile gar nicht.

Anmutig sind die acht Kinderfiguren in Relief. Man erkennt, wie reich der Künstler in Erfindung von Bewegungen auf so engem Raum ist. Viel strenger als alles bisherige muten die

die Maschinenfabrik Augsburg, den Jahresbeitrag zum Arbeiterverein von Wert Augsburg ... auf seine Rechnung an den Arbeiterverein von Wert Augsburg abzuführen. ...

Ein bedauerliches Vorfall im Verband der Maler. In der Filiale Leipzig des Verbandes der Maler ist es am Mittwoch in einer stürmischen Versammlung leider zu der Gründung einer Lokalorganisation gekommen. ...

„Der Zimmerer“, das Organ des Zentralverbandes der Zimmerer, hat mit seiner Nummer 22 dieses Jahres die bisher höchste Auflage erreicht. Das 66. Tausend ist überschritten. ...

Kleine Chronik.

Die Leiden eines Kindes.

Vor der 8. Strafkammer des Landgerichts Berlin I stand der 26-jährige Malergehilfe Eugen Schloßberg wegen vorsätzlicher Körperverletzung eines 8-jährigen Knaben. ...

beiden Bronzebüsten an. Eine stellt einen Jüngling dar. Der Ernst des Denkens läßt ihn nicht jugendlich erscheinen. ...

Die Vielseitigkeit des Künstlers erkennt man immer wieder lebendiger an. Sie zeigt sich in den kleinen Gipsbüsten von Stützen. ...

Das Beside auch Verdienst ist, erstarrt wir hier durch Modelle und Photographien. Das umfangreiche Modell stellt eine große Frauenanlage dar. ...

Griechische Räuber.

Die griechische Regierung behauptet immer, trotzdem von Zeit zu Zeit ein Raubender, wie jetzt der deutsche Ingenieur Richter von Kobern entführt wurde, in Griechenland keine Räuber. ...

Realschülers Aufsicht zu üben. Im übrigen habe eine Reihe von Zeugen den Angeklagten oftmals, wenn er den Knaben schlug, äußern gehört. ...

Kulturarbeit mit dem Hentebeil. Aus Halberstadt wird von heute, Freitag, berichtet: Der Invalide August Beder aus Ilzenburg, der wegen Ermordung seiner Frau, seiner Schwiegertochter und seiner Enkelin vom hiesigen Schwurgericht viermal zum Tode verurteilt worden war, ist heute durch den Scharfrichter Gröpler aus Magdeburg hingerichtet worden. ...

20 000 Livres Lösegeld für Richter. Am Donnerstag ist ein Telegramm des von griechischen Räubern entführten Ingenieurs Richter in Monastir eingetroffen, in welchem er den Gouverneur von Monastir bittet, 20 000 Livres als Lösegeld für seine Freilassung abzugeben. ...

Der Sieger im Sachsenflug. Der Sieger im Mundflug durch Sachsen ist nicht Bächner, sondern Laitisch, der, obwohl als Letzter eingetroffen, doch die meisten Gutmomente erhalten hat. ...

Vom Fernflug Paris—Rom—Turin. Garros traf am Donnerstag nachmittag um 5 Uhr 18 Min. auf dem Flugfeld Rom unter unbeschreiblichem Jubel der Menge ein. Garros hatte früh 8 Uhr 50 Min. Pisa auf einem dort eingetroffenen Blériot-Erprobungsapparat verlassen. ...

Entsetzlicher Tod eines Lokomotivführers. Einen entsetzlichen Tod fand der Lokomotivführer Lebain, der auf der Strecke Havre—Paris einen Zug führte. Als der Zug in rasender Geschwindigkeit dahinsausste, beugte sich Lebain plötzlich, um Aussicht zu halten nach der Einstellung eines Signals, aus der Lokomotive heraus. ...

Ein Hund Spargel für 200 Mark. In London findet gegenwärtig eine Spargelausstellung statt, auf der dieser Tage ein „Kreisbunt“ Spargel für den bisher noch nicht dagewesenen Preis von 10 Pfund Sterling, 200 Mark, an den Reichbietenden verkauft wurde. ...

Neben des lobbaren Weines hochbinden. In den Zurden zwischen den Alpenbäumen, übermüdet von Russböhnengegrüpp, haben sie ihr Gewehr verborgen, mit dem der oder jener gelegentlich einen fremden Reisenden anfaßt.

Ein bekannter Orientreisender erzählt folgende interessante Geschichte: Er sollte — ich weiß nicht in welchem der letzten Gebirge Nordgriechenlands — und hatte sich von der Regierung eine Schwerebewehrung ausgeben lassen, wahrscheinlich weil es keine Räuber gibt, lediglich zu seiner Unterhaltung. ...

Es sind beschwerliche Wege im Nordgriechischen Gebirge, Saumwege, steil und steinig, hart am Fels hinwühlend, dann wildes Felsengetöse mit lauten Steinwänden, auf denen eine Sonnenlust leuchtet. ...

„Wer seid wohl Gendarmen?“ „Nein, Herr.“ „Dann seid ihr Soldaten?“ „Auch nicht, Herr.“ „Aber, da bleibt mir, daß ihr Grenzauflieger seid und den stehenden Patrouillen auf die schmutzigen Finger seht.“ ...

Lieber ins Zuchthaus, als beim Militär. Aus Neisse wird gemeldet: Der Festungsgefangene Friedrich Grün hatte den Strohsack in seiner Zelle angezündet, weil er in Zuchthaus kommen wollte, um aus dem Heere ausgestoßen zu werden. ...

Abgestürzte Arbeiter. Auf einem Breslauer Neubau brach am Donnerstag mittag ein Gerüst zusammen, wobei zwei Maurer und ein Arbeiter drei Stod tief in einen Nichtigkeitsgraben stürzten. ...

Liebesdrama. In dem Laubengelände einer Kolonie im Süden Berlins spielte sich am Donnerstag eine Tragödie ab. Eine sechsjährige Verkauferin wurde mit einem Schwert in den linken Schläfe in ihrem Blute schwimmend gefunden. ...

Acht Millionen Mark Schaden. Wie die „Tauber-Zeitung“ von maßgebender Stelle erfährt, beläuft sich der durch die Unwetterkatastrophe im badischen Taubergebiet verursachte Schaden auf rund acht Millionen Mark. ...

Giftiges Mittagessen. In Grossfoll in nächster Nähe von Hensburg erkrankte eine zehnköpfige Familie nach dem Mittagessen an Vergiftung. Der herbeigeholte Arzt konnte die Ursachen der Vergiftung nicht feststellen. ...

Der poetische Dieb. Bei einem Detektiv in Halle war jüngst ein Einbruchdiebstahl verübt worden, wobei dem Landwirt neun Enten abhanden gekommen waren. Wohl um den Verlorenen in seinem Schmerz zu trösten, brachte dieser Tage der Entenliebhaber ein Paar Enten, allerdings das magerste, zurück. ...

Dieses, Freund und Kupferstecher, Ist mit deiner Frau allein. Dafür hol' gelegentlich Ich mir noch ein Schwein, Lauter Knochen, Haut und Frbern, Das ist mir denn doch zu leben, Sind die Schweine fett und schön, Teurer Freund, auf Wiederseh'n!

Die Sehnsucht nach dem Tite. Aus Baden erzählt die „Frankfurter Zeitung“ folgendes nette Geschichtchen: Unmäßig finden die verschiedenen Deutschesentheilungen für den verstorbenen Großherzog statt. Herr Widbauer Meier-Müller, den seine Kollegen unter sich einen Steinweygen nennen, hofft von Jahr zu Jahr auf eine landesherrliche Auszeichnung. ...

Eine Festung in die Luft geflogen. Die Festung Las Tomas in Maragua ist einem Telegramm aus Managua zufolge in die Luft geflogen. Der Palast und andere Gebäude sind beschädigt worden. ...

Blutige Rache der Diebsgefährten. Die Polizei von Springfield hat in einem Kohlenbunker die Leiche eines 13-jährigen Knaben gefunden. Wie die Untersuchung ergeben hat, gehörte der Knabe einer jugendlichen Einbrecherbande an. ...

Fünf Personen im Tunnel erschikt. In dem Tunnel der Bahnhauptstadt Jirel—Witburg bei Trier sind eine Anzahl Arbeiter durch Gase betäubt worden. Fünf von ihnen sind erschikt. ...

Kleines Feuilleton.

Rahkopf und Liebe. Eines der führenden Blätter von San Franzisko hat unter seinen Leserinnen eine Art von Urabstimmung über die schicksalsschwere Frage veranstaltet, ob die Frauen die Männer mit stätlichem Haarwuchs oder die Rahtöpfe, die Bartigen oder die Bartlosen bevorzugen. ...

Aber es gibt keine Räuber in Deutschland, es gibt nur Klephten, Zigeunerinnen, Köpfer und harmlose Landarbeiter ...

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 128.

Magdeburg, Sonnabend den 3. Juni 1911.

22. Jahrgang.

18. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 1. Juni.

Stadtv.-Vorst. W a e n s c h eröffnet gegen 4 1/2 Uhr die Sitzung und macht kleine Mitteilungen.

Die Verpachtung der im gemeinschaftlichen Besitz der Stadtgemeinde und der Peter Zindejahn Hauptstiftung befindlichen Ackerfläche in der Gemarkung Sudenburg westlich der Leipziger Chaussee am Fernersleber Weg auf 6 Jahre an den Landwirt Karl Liebe wird gutgeheißen.

Im Elektrizitätswert ist die Stelle eines Ingenieurs frei geworden. Die Bedeutung des Postens fordert einen Beamten mit abgeschlossener Hochschulbildung. Der Gehalt soll deshalb um 600 Mark jährlich erhöht werden.

Stadtv. Dürre befürchtet, daß mit der außergewöhnlichen Gehaltserhöhung die Loyalität in der Beamtenschaft gefährdet wird. Stadtv. Wolff 2 spricht im gleichen Sinne.

Stadtv. Brandes (Soz.) bemerkt, es wäre richtiger gewesen, wenn Herr Dürre für die Erhöhung der Gehalte auch der übrigen Techniker eingetreten wäre.

Stadtv. Dürre beantragt, für den angustellenden Herrn eine neue Stala einzufügen. Der Magistrat soll darüber eine Vorlage bringen. Der Antrag wird angenommen.

Pflasterungen.

Für die Pflasterung des östlichen Bürgersteigs der Neptomstraße in Salbte mit Mosaissteinen werden 3400 Mark bewilligt. Die Pflasterung der Straße 29 und eines Teiles der Straße 23 des Neupfänder Bebauungsplans wird beschlossen; die Kosten betragen 15000 Mark. Für die Asphaltierung der Himmelreichstraße und der Viktoriastraße zwischen Krätzenstraße und Kaiserstraße werden 33000 Mark gefordert. Für die Neupflasterung der kleinen Diesdorfer Straße vom Sachsenring ab soll 16800 Mark und die Pflasterung eines Teiles der Gustav-Adolf-Straße 20000 Mark kosten. Die Vorlage wird genehmigt. Für die Verbreiterung des Fahrdamms auf dem kleinen Stadtmarsch am Schützenhaus werden 2000 Mark bewilligt.

Die Ansanierung der Straße 33 und eines Teiles der Straße 31 des Neupfänder Bebauungsplans wird beschlossen und bewilligt.

Auf dem Abvorland am Petriförder, am Jakobförder und an der Königsbrücke soll je eine Trinkwasser-Entnahmestelle angelegt werden. Die Kosten betragen 1988 Mark.

Zum Städtetag der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt, der am 30. Juni und 1. Juli in Wörsleben stattfindet, wird von unsern Genossen Haupt mitdelegiert.

Grundsätze für die Vergebung von städtischem Gelände in Erbbaurecht

hat ein gemischter Ausschuss vorberaten.

Stadtv. N i c h t e berichtet über die Verhandlungen. Von Gegnern des Erbbaurechts sei angeführt worden, daß das Recht sozialistisch war und den sozialistischen Zukunftsstaat näher bringe. Die Eigentumsverhältnisse würden verwirrt. Von den Freunden des Erbbaurechts sei demgegenüber angeführt worden, daß diese Rechtsanerkennung der Industrie und der Entwicklung des Wirtschaftslebens förderlich sei. In verschiedenen Städten hat sich das Erbbaurecht bewährt. Der Ausschuss hat mit 9 gegen 5 Stimmen beschlossen, städtisches Gelände in Erbbaurecht zu geben. Ein Unterausschuss hat dann einen Entwurf der Bedingungen ausgearbeitet.

Stadtv. Stern erklärt sich für die Einführung des Erbbaurechts. Der Minderbemittelte wird kaum von der Einrichtung profitieren. Die Laster sind so hoch, daß Einwohner, die über weniger Kapital verfügen, zu warnen sind, für sich das Erbbaurecht zu erwerben. Für vermögende Bürger wird es unzuverlässig sein, das Recht zu beantragen. Der Stadt kann auch kein Gewinn daraus entstehen. Nutzen kann das Erbbaurecht nur bringen, wenn es Baugenossenschaften erwerben.

Die Stadtv. Heimister und Stark sprechen für das Erbbaurecht.

Stadtv. Wittm a a d (Soz.) erklärt das Einverständnis der Sozialdemokraten mit der Vorlage. An der Vorlage ist allerdings manches noch verbesserungsbedürftig. Mit der Einführung des Erbbaurechts wird ein Schritt zur Lösung der Wohnungsfrage getan. Zukunfts, daß diese Frage damit endgültig gelöst wird, geben wir uns nicht hin.

Stadtv. G u t s c h e erklärt sich gegen die Vorlage.

Stadtv. Haupt (Soz.): Herr Stadtverordneter Stern hat erklärt, für die Armen ist es gefährlich, für die Reichen unpraktisch und für die Gemeinde hat es keinen Zweck. Wenn Herr Stern schon mit diesen vielen Wenn und Aber sich dafür erklärt, möchte ich erst einmal die lauren Befehle der andern Herren von seiner Praxen lassen. Sich prinzipiell für das Erbbaurecht zu erklären, ist sehr leicht. Die Hauptsache kommt erst, wenn die Bedingungen festgelegt werden. Dann wird sich zeigen, wie weit die Vorliebe der Herren für das Recht geht. Dann wird auch erst der wirkliche Kampf um das Recht beginnen.

Stadtv. L ö p e r führt aus, daß es dem germanischen Charakter widerspreche, auf Boden zu bauen, der nicht persönliches Eigentum sei. Wo man sich anbaut, will man auch die Scholle erwerben. Im übrigen können Sie im Erbbaurecht, meinen Segen haben Sie. Die Vorlage ist eine verkaltete Kuh.

Stadtv. W i l l e r erklärt sich für das Erbbaurecht, hält aber die Bestimmungen für unvollkommen.

Stadtv. Stern: Herr Haupt unterschätzt die prinzipielle Bedeutung eines Beschlusses der Einführung des Erbbaurechts. Der Beschluß kann der Anfang einer sehr bedeutsamen Entwicklung sein.

Stadtv. R ü t h e r behauptet, um der Wohnungsnot zu steuern brauche man das Erbbaurecht nicht. Es besteht in Wirklichkeit keine Wohnungsnot, sondern eine Ueberproduktion. Die Stadt hat von dem Erbbaurecht nur Schaden.

Stadtv. S c h ö n f e l d erklärt sich für die Vorlage.

Stadtv. Haupt (Soz.): Wenn Privatunternehmer Häuser bauen, muß die Gemeinde auch die Lasten für die notwendigen Einrichtungen der öffentlichen Gesundheitspflege tragen. Die Steigerung des Wertes der Häuser, die durch die öffentlichen Anlagen eintritt, heissen aber nur die Hausbesitzer ein.

Die gesamte Vorlage wird hierauf en bloc angenommen. Beschlüssen wird, daß unter diesen neu geschaffenen Bedingungen der Ausschuss mit der Baugenossenschaft des Mietervereins in Verhandlungen treten soll über die Vergebung von städtischem Grund und Boden auf Erbbaurecht.

Einige kleine Vorlagen finden Annahme.

Mit dem Abschluß eines Vertrags über die Abbedereigefächte mit dem Abbedereibürger August Jörstlerling zu Elben auf 10 Jahre erklärt man sich einverstanden.

Die Einrichtung von sechs weiteren Kühlzellen im Keller des Kühlhauses im Schlacht- und Viehhof wird beschlossen. Die Kosten betragen 1600 Mark.

Eine Beihilfe von 300 Mark wird dem Ausschuss für Balkon- und Vorgartenpflege zum Zwecke der Kränierung der schönsten und gepflegten Fenster- und Balkonanlagen gewährt.

Veränderung der Satzung des zu errichtenden städtischen Pfandbriefamts.

Stadtv. Dr. F l e i s c h a u e r: Auf unsern Antrag zur Herbeiführung der staatlichen Genehmigung der Satzung ist uns ein Ministerialerlaß vom 24. Dezember 1910 zugegangen, der unter anderem eine Änderung der Satzung in folgenden Punkten verlangt: Nach § 5 Absatz 1 sollen die Darlehen nach Wunsch des Darlehensnehmers als Tilgungs- oder als einfaches Zinsdarlehen gewährt werden. Da die allmähliche Einbürgerung der Tilgungshypothek auch bei den städtischen Hausbesitzern in deren wirtschaftlichem Interesse erwünscht erscheint, sind die von dem Pfandbriefamt zu bewilligenden Darlehen regelmäßig nur als Tilgungsdarlehen zu gewähren. Die Stadtverordneten-Versammlung hat daraufhin folgende Fassung beschlossen: „Die Darlehen werden regelmäßig als Tilgungsdarlehen und nur ausnahmsweise als einfache Zinsdarlehen gewährt.“ Die so abgeänderte Satzung wurde erneut zur Genehmigung eingereicht. Es ist jedoch durch einen Erlaß des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten erneut eine Abänderung der Satzung des Pfandbriefamts in dem Sinne gefordert, daß die zu bewilligenden Darlehen nur als Tilgungsdarlehen gewährt werden dürfen. Das Pfandbriefamt ist mit dieser Satzung ziemlich wertlos geworden.

Stadtv. Dr. Stern: Der Minister hat zuerst genehmigt daß Darlehen regelmäßig als Amortisations-Hypothek gegeben werden. Danach hat der Minister verfügt, daß Darlehen nur als Amortisations-Hypothek gegeben werden. In den beiden Verfügungen liegt ein Widerspruch. Der Minister verspricht sich eine erhebliche Wirkung auf die Hausbesitzer. Wir sind am Ende

nicht da, um die kreditsuchenden Mitbürger zu erziehen. Die Messung hat diesem Kinde, dem Plane des Pfandbriefamts, Arme, Weine und auch den Kopf abgeschritten.

Stadtv. Haupt (Soz.): Lebensfähig ist der Plumpf, der nach Herrn Sterns Schilderung noch übriggeblieben ist, nicht mehr. Man sollte diese kümmerlichen Reste auf den Jahrmärkten als die Verkörperung der praktischen Mittelstandspolitik zeigen. Die Vorlage wird angenommen.

Die Stadtv. Wolff 2 u. Gen. richten an den Magistrat die Anfrage, ob er bereit ist, Auskunft zu geben, ob die amerikanische Kontrollkasse an die Steuerkasse bereits geliefert ist, und welche Erfahrungen mit dieser Kasse gemacht sind?

Stadtv. Wolff 2 führt aus, daß das Geld für die Kontrollkasse beschafft wurde unter der Voraussetzung, daß die Kasse von Schubert u. Salzer in Chemnitz gekauft wird. Die Kasse ist aber von der amerikanischen Firma National-Registrier-Kassen-Gesellschaft bezogen.

Vom Stadtrat Klinghardt wird mitgeteilt, daß die Kontrollkasse tadellos funktioniert und 600 Mark billiger sei als die von Schubert u. Salzer offerierte.

In der folgenden sehr lebhaften Debatte beteiligen sich die Stadtv. Stern, Dürre, W i l l e r und G ö r n e m a n n, die der amerikanischen Firma unfaire Geschäftsmanipulationen vorwerfen und verlangen, daß in solchen Fällen deutsche Firmen berücksichtigt werden. Der Wille der Stadtverordneten-Versammlung sei außer acht gelassen worden.

Die Zustimmung dazu, daß der Restaurateur Albert Loburg vom 1. Juli 1911 an gerechnet von dem Pachtvertrag betreffend die Wirtshaus „Zur Salzauke“ entbunden wird, und daß mit demselben Tage der Restaurateur Erwin Hellner in diesen Pachtvertrag eintritt, wird erteilt.

Die Errichtung von zwei Bedürfnisanstalten in der Nähe des Fest- und Spielplatzes auf dem Hohen Horn wird beschlossen. Die Kosten betragen 1520 Mark.

Dem Kaufmann David Janzen, der zurzeit im Stadtgebiet 14 Trinkhallen errichtet hat und vertragsgemäß für jede Trinkhalle 50 Mark Jahrespacht zahlt, wird die Erlaubnis erteilt, eine weitere Trinkhalle an der Sternstraße südlich vom Grundstück des Bezirkskommandos zu erbauen.

Die Versorgung der Gemeinde Diesdorf mit elektrischer Kraft wird genehmigt. Angenommen wird ein Antrag Haupt (Soz.), künftig unterirdische Leitungen zu legen.

Genehmigung der Aufstellung der Gartenstadtkolonie „Neorum“.

Stadtv. N i c h e r t (Soz.): Die Genossenschaft will Einfamilienhäuser für Arbeiter bauen. Die Häuser bleiben Eigentum der Genossenschaft. Redner gibt einige Änderungen, die der Bauausschuss zu den Siedlungsbedingungen beantragt, bekannt. Das Kleinpflaster soll auf Chausseierung oder Beton gelegt werden. Die Vorlage und die Anträge des Ausschusses werden genehmigt.

Die Stadtv. Wolff 2 u. Gen. stellen den Dringlichkeitsantrag, an das Abgeordnetenhaus, das Herrenhaus und die Staatsregierung eine Eingabe zu richten, in der erucht wird, daß der Religionsunterricht in den Fortbildungsschulen nicht eingeführt wird.

Stadtv. Stark: Die Unterrichtsstunden in der Fortbildungsschule müssen für andre Fächer verwendet werden. Im Religionsunterricht wird leicht das Gute zubielt getan. Gegen das Bestreben, Religionsunterricht auch in den Fortbildungsschulen einzuführen, müssen alle Städte gemeinsam vorgehen. Wir sollten ein einheitliches Handeln der Städte versuchen angustreben.

Stadtschulrat Franke: Der Religionsunterricht ist zum Schaden für die Fortbildungsschule, zum Schaden auch für die Religion.

Stadtv. M ü l l e r: Der Zweck der Fortbildungsschule ist die Ausbildung in der Berufsstunde. Religion gehört nicht in diese Schule.

Stadtv. Wittm a a d (Soz.): Nicht nur gegen den obligatorischen Religionsunterricht in den Fortbildungsschulen, auch gegen den fakultativen müssen sich die Städte wehren.

Der Antrag wird einstimmig angenommen. Stadtv. Löper enthält sich der Abstimmung.

Schluß der Sitzung 1/2 Uhr; es folgt eine nichtöffentliche. —

Patriarch Mahnte.

Roman von Ottomar Enting.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Kinder sollten nun alle stille stehen, aber das trippelte doch auf den feinen und den drallen Weichen und wartete sehnsüchtig, daß Charlotte nur sagen sollte: „Vorwärts!“

„Sagt Euch an, liebe Kinder,“ sagte sie, und die Kleinen reichten einander die Batshändchen und wiegten damit hin und her. Die größern waren nicht mehr so für das Händgeben, aber es war ja nur für den Anfang, und was Fräulein Mahnte wollte, taten sie doch alle gern.

Charlotte überließ noch einmal ihre Pflügel, zählte die Paare und dann ging es los.

Wie flink sie nun dahinspattelten. Am allereifigsten die Kleinen. Und als Charlotte, die hinten bei den vernünftigen ging, anhub zu singen, fielen sie alle ein und mit wahrer Inbrunst schallte es aus den weißen Röhren zu den Bäumen empor:

Kommt, laßt uns spazieren
Durch den vielgrünen Wald.
Die Vögel musizieren,
Daß Berg und Tal erschallt.
Daß uns recht fröhlich klingen
Wie ihr, ihr Vögelein,
Und unsre Stimmen dringen
Tief in den Wald hinein.

Die ältern hielten ordentlich Takt bei dem Gesang im Gehen, aber das konnten die Kleinen noch nicht, die lehrten sich nicht um Takt und so etwas und waren nur vergnügt, sonnig vergnügt, wie das goldgrüne Laub über ihnen.

Bald war die Mee zu Ende, und jetzt gingen die Neuglein an, in die Kunde zu gehen. Im Graben standen schöne Blumen, davon wollten sie Mutter einen Strauß mitbringen. Hin und wieder ließ eine die Nachbarin los, blickte mit bösem Gewissen um, und wenn Charlotte gerade nicht hinsah, verschwand solch ein kleines helles Wesen im Graben, um alsbald mit einem Sträußchen wieder aufzu-

tauchen, sobald Charlotte es doch bemerkt hatte und in die Reihe zurüdtief.

„Erit müssen wir auf der Wiese sein, Kinder, dann könnt Ihr pflücken so viel Ihr wollt.“

„Ja ja, Fräulein!“ riefen alle begeistert und trippelten, mit Gesang, daß es eine Lust war, und nahmen einen kleinen Schluck Milch aus der Feldflasche, und die andern lachten, wenn die Milch übertröpfelte und einer etwas auf's Kleidchen roste.

Ja, eine war da, Martha Kühl, das war eine Späsmacherin, die tat immer so, als ob sie über Steine stolperte, und das sah dann furchtbar komisch aus.

Eine andre, die hieß Minna Jessen, die träumte immer und sah in die Luft, und auf einmal roste sie in den Graben. Charlotte sprang schnell hinzu, denn das Mädlein schrie, aber es hatte sich nichts getan und war auch nicht bis ins Knie gekommen.

„Ein Hase! Ein Hase!“ rief Martha Kühl.

Richtig. Die Vorderiten erschrakten und wichen ängstlich zurück, denn da kam in großen Säben quer über die Landstraße hinweg Meister Lampe gehüpft und machte nur, daß er in dem Feld auf der andern Seite wieder verschwand.

Die kleine Gesellschaft staunte das Wunder an, und erit als er ganz außer Sicht war und sie ihn also gar nicht mehr zu fürchten brauchten, jubelten sie kühnlich wieder los und tanzten:

„Ein Hase! Ein Hase! Ein lieber Herzenshase!“

Minna Jessen behauptete, der Hase hätte sechs Beine gehabt. Darüber waren die andern aber ganz entrüstet.

„Wasen mit sechs Beinen gibt es doch nicht, nicht wahr, Fräulein?“

„Nein, liebe Kinder, er hatte nur vier.“

Minna Jessen blieb bei ihrer Behauptung und bhantatierte nach ihrer Art ein bißchen, denn sie erzählte, vorigen Winter hätten sie überhaupt zu Hause auch einmal einen Hagen mit sechs Beinen gesehen.

Na, da waren die Kleinen empört und liefen zu Fräulein Mahnte und sagten es ihr, damit sie Minna

Jessen tadeln sollte. Charlotte kannte ihre kleine Dichterin und meinte nur:

„Sie hat wohl die beiden Ohren mit für Weine angesehen.“

Das war nun wieder einmal ein Vergnügen, und sie lachten Minna Jessen aus, weil die nicht Ohren von Weinen unterscheiden konnte. Endlich verzog Minna Jessen das Gesicht und wollte weinen. Da rief Charlotte sie an ihre Seite.

Als das mit dem Stolpern nicht mehr recht Kuffehen erreichte, fing Martha Kühl an, ihrer Vordermännin das Taschentuch aus dem Rocke zu jubeln, aber die ließ es sich nicht gefallen, drehte sich um und gab Martha Kühl einen tüchtigen Puff vor die Brust.

„Ich hab' ihr gar nichts getan, Fräulein,“ heulte Martha Kühl, als sie gleichfalls nach hinten, so mehr in die Strafteilung, geholt wurde.

Die frische Luft machte die Mäulchen hungrig. Sie fingen an, ihre Butterbröte hervorzuziehen, und schmaufen, daß ihnen die blanke Butter auf den Backen glänzte.

„Seid nur sparsam, Kinder, mir haben noch einen weiten Weg,“ mahnte Charlotte. Aber der gesunde Hunger steckte sie selbst an, und sie nahm sich ebenfalls ein Stück aus ihrer Tasche. Das war wieder etwas für die Kleinen Schalke.

„Seien Sie man sparsam, Fräulein Mahnte,“ neckten sie ihre Lehrerin mit harmlosem Spotte, „sonst haben Sie nachher nichts mehr.“

„Nun, dann gebt Ihr mir. Ihr werdet doch Eure liebe Lehrerin nicht verhungern lassen?“

„Nein, nein!“ riefen alle und drängten sich dicht um sie und reichten ihr jetzt schon so viel Butterbrot hin, daß sie drei Tage davon hätte leben können.

„Danke! danke!“ mehrte Charlotte ab. Vorwärts ging es nun, und im Gehen richtete Charlotte die Pärchen wieder. Aber es war nicht leicht, Ordnung zu schaffen, und so itrena wurde es auch nicht genommen, wie vorher.

(Fortsetzung folgt.)

Preisermässigung!

Unsere seit Jahren beliebten und anerkannt guten Schuhwaren



verkaufen wir in unveränderter Qualität jedes Paar Herren- und Damenstiefel Spezialmarke statt 7.25 Mk. jetzt mit

6⁷⁵
M.

Original-Goodyear-Welt
statt 10.50 Mk. jetzt mit

9⁵⁰
M.

Besonders hervorragend durch erprobte Passform u. eleg. Fassons, Garantie für Haltbarkeit.

Schuhfabrik TURUL

Alfred Fränkel

Comm.-Ges. 2079

Verkaufsstelle: Magdeburg

Alte Ulrichstrasse 11.

Weitere Verkaufsstellen in allen größeren Städten.

Zum Pfingstfeste

empfehle mein reich sortiertes Lager in sämtlichen Herren-Artikeln: 2378

Hüte, Mützen, Krawatten, Wäsche, Trikots, Schirme, Stöcke usw.

Alfred Müller,
Neue Neustadt, Brüderstr. 18.

Das Bogengeschäft von H. Wiegand, Feldstr. 63
liefert wie bisher die besten Qualitäten zu billigen Preisen. 8094 R. Gleibler.

Besonders preiswerte
Fahrräder.



Herren-Fahrrad
Marke „Prima“

Dieses mein seit vielen Jahren eingeführtes Tourenrad ist eine elegante Strapazier-Maschine von vorzüglicher Qualität und ein Gebrauchsrads von unerreichter Zuverlässigkeit.

1 Jahr Garantie auf Rad und Gummi.
Extra billiger Preis: **62.50 Mk.**

Adolph Michaelis
Ratswagenplatz 1
an der Fontäne.

Fr. Schweineflomen
Pfd. nur 65 Pf., bei 5 Pfd. 63 Pf., bei 10 Pfd. nur 60 Pf.
R. Bosse
Gr. Marktstr. 20.

Rehhälse Rehbüfste
Pfund 30 Pf.
Franz Schulze
Breitweg 66
2276 (Fontäne).

Schönebeck.
Schleider-Ausschnitt
Carli Kränkel Lederhandlung neben der Post.

Lehring geg. Vergütung sofort gewährt.
A. Helmreich, Tapezier- und Dekorateur, Neustadt, Schmidstr. 55, Hof r. 358

Kartoffeln
Prima Speiseware, Rentner 2.75 Mk., R. Hublitz, Halberstädter Straße 118, 414
Nur a. Private, 2 neue rote Bett
Brautbetten 38 Mk.
Mittagstr. 42, part. r.

H. Wurstwaren

- Wettwurst . . . a Pfd. 0.90
 - Brätwurst . . . a Pfd. 1.10
 - Kaiser-Jagdwurst a Pfd. 1.00
 - Schinkenwurst . a Pfd. 1.00
 - Zungenwurst . . a Pfd. 1.00
 - Bratenschweiger . a Pfd. 0.95
 - H. Leberwurst . . a Pfd. 0.70
 - Sülze a Pfd. 0.70
 - Knoblauchwurst . a Pfd. 0.70
 - Rothwurst a Pfd. 0.70
 - Schmalz a Pfd. 0.85
- Jeden Sonnabend u. Sonntag
Warmes Pöfelfleisch

Paul Fuhrmann
Große Zunderstraße Nr. 15 a
Billig! Schuhwaren Schmidtstr. 44
Herren-, Damen-, Kinderschuh u. -stiefel in Chevreau, Boxcall u. andern Sorten Leder, Plüschsacken und -pantoffel, auch aus Konkurrenzmassen stammende Waren billig nur 401
44 Schmidtstraße 44.

Salbke.

Verkauf Sonnabends nachmittags von 3 Uhr an 2029
Frische Wurst u. Schweinefleisch
Rieseler, Schönebecker Str. 77 (Schneiderscher Hof).

Rich Kruse
M. Neustadt, Lubeckerstr. 11
Wir übernehmen die Leistungsprüfung und billige Bezugsquelle für Fahrrad-Reparaturen, Gramophone, Wring- und Waschmaschinen.
Sächs. Maschinen-Industrie
Vermarktung-Erweiterung
Kontrollen in Preis und Qualität

Kalb- u. Rindfleisch 63 80
Rindfleisch, Koanfleisch 80
Schieres u. Roulade . . 1.00
Schweinebauch 75
Nackel, Blatt, Schinken 80
Gehacktes Schweinefl. 80
Kalb-, Leber- u. Sülzwurst 70
in ganzen Schinken 2029
C. Seemann, Buckau
Zunderberger Straße 2.
Mitglied des Rabattparvereins.

Bauplätze
Biederitz
in bester Lage zu verkaufen. Ländchen 1.75 Hektar. Ländchen unter H. 429 an die Erbschaft der „Schönemann“, Gr. Pflanzstraße 3.

Nie wiederkehrendes billiges Angebot

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe Breitweg 189/190, 1 Treppe hoch, von
Herren- u. Knaben-Garderoben

Welt unser hoch sortiertes Lager in kurzer Zeit geräumt sein muß, werden sämtliche Waren, ohne Rücksicht auf den Herstellungswert zu erstaunlich spottbilligen Preisen verkauft. Niemand sollte es versäumen, sich gut und billig einzukleiden, da sich auch

der weiteste Weg lohnt.
Ein Posten Herren-Anzüge von Mk. 7.00 an
Ein Posten Herren-Paletots und -Ulster von Mk. 6.00 an
Ein Posten Knaben-Anzüge von Mk. 2.00 an
Ein Posten Knaben-Waschanzüge von Mk. 1.00 an
Ein Posten Waschkappen in allen Größen . . von Mk. 0.75 an
Pelerinen, Hosen, Westen, Phantasiewesten, Loden- und Luster-Joppen, Berufskleidung usw.

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer u. Co.
Verkaufsräume **Breitweg 189/190** Verkaufsräume
1 Treppe hoch 1 Treppe hoch
Kein Laden! gegenüber der Steinstraße. Kein Laden!

Pfingst-Ansichtspostkarten

empfehlen
Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstrasse 3.

Halberstadt.

Empfehle von heute an
Flomen, fettes Fleisch, Bauchfleisch 65
à Pfund
Jeden Dienstag und Freitag
Frische Wurst aus reinem Schweinegut **75**
Pfund
Gehacktes Pfund **75**
Oskar Meyer, Gröperstraße 60.

Groß-Ottersleben.

Wegen Aufgabe meines Kolonialwarengeschäfts verkaufe billig solange der Vorrat reicht:
Feueranzünder Pak. 7.5, 8 Pak. 20.5
Blechboda Paket 7.5, 8 Pakete 20.5
Zollteufelstift 8.5
Stückerseife, weiße, Stück 8 u. 16.5
gelbe, Stück 7 u. 14.5
Waschblau Paket 4.5
Schmierseife Pfund 18.5
Stiefelmische Schachtel 8.5
Leberfett Schachtel 7.5
Putzmittel „Kaal“ Flasche 8.5
„Amor“ Schachtel 4.5
„Bligblau“ Paket 6.5
Soda Pfund 4.5
Eisenwänge Paket 8.5
Saarpomade Paket 8.5
Malzaffee Pfund 15.5
Schokoladenmehl Pfund 40.5
Pfund 50.5
Kakaopulver Pfund 85.5
Puddingpulver Pak. 8.5, 3 Pak. 20.5
Gries Pfund 18.5
Stuppen Pfund 18.5
Zwiebeln Pfund 9.5
Mufatm Pfund 5.5
Soda Pfund 4.5
Sowie Erbsen, Bohnen, Linsen, Nudeln, Linsen, Speis, Margarine, Nohnöl, Saaiöl, Essig, Koffein, Korinth, Gewürze, Pfeffer, Kümmel, Handbüchsen, Scherenschnitten, Beien, Zylinder und andre Sachen unter Einkaufspreisen. 2417
Hugo Sievers, Halberstädter Str. 4.

Speisefartoffel-Verkauf!

Professor Wohlmann, gute Speiseware, 50 Kilo 2.50 Mk., ab Lager, frei Haus 2.65 Mk. 441

Rogätzer Strasse Nr. 6.

Fleisch- u. Wurst-Offerte!

Empfehle zu Pfingsten:
Die feinsten Braten, Wurst- u. Aufschnittwaren zu soliden Preisen. 445
Franz Kirsten, Dufan, Thiemstraße 15.

Es können heute und folgende Tage zum Extra-Ausnahmepreis in meinem Möbel-Spezialhaus folgende
Wohnungs-Einrichtungen
zum Verkauf 2586
für 250 Mark für 350 Mark
Wohnstube, Schlafstube u. Küche. Ein Schrankmöbel und feiner ausgeführt und sehr geschickt.
Küchen ein vollständiges eichen oder Satin-Schloßkammer für 200 Mk. und ein wunderbares Kissen gebildet. Schlafzimmer für nur 365 Mk.
Der obige Einrichtung laßt, erhält 5% Rabatt.
- Mögliche Möbel können frei legten Transport frei, auch nach außerhalb. Befichtigung erbeten.
Möbel-Spezialhaus Friedrich Lorenz
17 Peterstraße 17

Neuhaldensleben Total-Ausverkauf

Um mit dem Lager in kürzester Zeit zu räumen, verkaufe sämtliche Waren staunenswert billig.

| | | | |
|--|---------------|--|---------------|
| Herren-Anzüge | von 7.50 an | Damen-Unterhosen | von 48 Pf. an |
| Knaben-Anzüge | 1.75 | Damen-Batist-Blusen | 72 |
| Herren-Buchfinkosen | 2.85 | Damen-Sticker-Unterhose | 1.50 |
| Herren-Arbeitsknoten | 1.95 | Damen-Gummi-Gürtel | 35 |
| Herren-Buchfinkwesten | 1.50 | Damen-Jackets | 5.50 |
| Krawatten | 30 Pf. | Damen-Sandstaschen | 1.05 |
| Servietten | 38 | Damen-Handschuhe | 18 |
| Manichetten | 40 | Damen-Rüschen und -Paspel | 5 |
| Kragen | 30 | Kinder-Handschuhe | 12 |
| Wärmern (Servit. u. Manichetten) | 1.00 | Kinder-Strümpfe | 25 |
| Sojenträger | 60 Pf. | Kinder-Strümpfe | 30 |
| Kinder-Lackgürtel | von 15 Pf. an | Lackgürtel mit Täschchen | von 35 Pf. an |
| Mädchen-Hauben, Batist | 35 | Mädchen-Hauben, Seide | 75 |
| Knaben-Varretts, Kaishmit | 50 | Knaben-Varretts, Seide | 75 |
| Saarfänder, braun | 15 | Seidenband Meter | 5 |
| Rufenfinci, Braun geit. u. grau-Leinen | 1.25 | Glacé-Handschuhe Wert 2.50 jetzt | 1.65 |

Damen-Sonnenschirme, schwarz und farbig, bedeutend unter Einkaufspreis.
Robert Wedeke Nachflg., Neuhaldensleben.
Bitte um Beachtung meiner Schaufenster. 2421

Otto Kaphengst, Magdeburg
 Große Münzstraße 9, I.
Einziges Spezial-Inlett- und Bettfedern-Etagen-Geschäft am Platze.
 Unstreitig billigste Bezugsquelle für Brautleute u. Wiederverkäufer.
 Keine Ladenmiete und Nebenspesen. 2637
 Als langjähriger Reisender für erstklassige Spezialfabriken der Inlett- und Bettfedern-Branche leierte unbedingte Gewähr für **durchaus nachgemessene Bedienung.**
 Nicht jeder Manufakturist ist Spezialfachmann in Bettfedern und Inletten.
 Auf Wunsch persönlicher Besuch ohne jede Verbindlichkeit.

Papier und Tüten
 in allen Sorten kauft man billigst bei **Ewald Noack, Magdeburg, Tauenzienstr. 8.** Fernspr. 1894.
Haut-Bleich
Crema "Chloro" bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirklich erprobtes unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommerprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. **Crema "Chloro"** Tube 1.4; dazu gehört **Chloro-Salbe 6.4** vom Laboratorium **Geo. Dresden 3.** Erhältlich in Apoth., Drogerien, Parfüm.
 Depots in Magdeburg:
 Eöwen-Apothete, Alter Markt 29.
 Engel-Apothete, Jakobstr. 18.
 Plato-Apothete, Breitenweg 281.
 Victoria-Apothete, Kaiserstr. 94b.
 M. Beilke Nachf., Breitenweg 253.
 D. Eger, Breitenweg 88.
 W. Doppe, am Gassebadplatz.
 C. Köthe, Pfälzerstraße 1.
 Victoria-Drogerie, Viktoriastr. 1.
 F. F. Baum, Breitenweg 19.
 G. Krubitz, Breitenweg 120.
 Gb. Kaiser, Jakobstraße 6.
 S. Wendenburg, Breitenweg 187.
 M. Wirth Nachf., Breitenweg 187.
 In Sudau:
 Hofen-Apothete, Coquilstr. 8.
 H. Jacuber Nachf., Schönbr. Str. 103.
 In Eidenburg:
 O. Starkloff, Halberstädter Str. 113.

Trinkt Sinalco alkoholfrei!

 Generalvertrieb durch
Friedrich Krebs, Magdeburg
 Wallstraße 9/11
 Telephon 4785 Telephon 4785

Pfeil **Wenig gebrauchte Nähmaschinen**
 zum Preise von 25 bis 60 Mk.
Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage.
A. Rose, Breiteweg 264 (Scharnhorstplatz).
 2649
 Bestehendes seit 1865 bestehendes Geschäft dieser Branche.
 Gewissenhaft Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen.



Sie suchten lange nach einem Stiefel, der Ihre Ansprüche in Bezug auf Eleganz, Haltbarkeit, Passform und Preis volltoll befriedigt. Wählen Sie Salamanderstiefel, die von allen Gesellschaftskreisen bevorzugt werden.
 Fordern Sie Musterbuch.



Einheitspreis für Damen und Herren
12.50
 Luxusausführung ... M. 16.50

SALAMANDER

Schuhges. m. b. H., Berlin.
 Magdeburg, Breiteweg 55

Auf Teilzahlung!

Anzahlung günstigst!

Pfingstfest
 empfehle
 Anzüge für Herren, Burschen und Knaben, Paletots, Stiefel, Taschenuhren, Damen-Paletots, Kostüme, Kostümröcke, Kleiderstoffe, Manufakturwaren, Wäsche usw. usw.

Abzahlung von wöchentl. 1 Mk. an!

Möbel
 Kombi. Anstaltungen, elegante Schlafzimmer, moderne Küchen, Betten, Sofas, Teppiche, Gardinen, Vitragen usw. usw.

Gegründet 1872

A. Friedländer ♦ **Magdeburg**
 Breiteweg 118.

Grosshandlung
Max Weisser
 Kaiserstrasse 9 2623 Gegenüber der Gr. Münzstr.
 Rabatt-Sparmarken
Haus- und Küchengeräte
Galanteriewaren ♦ Spielwaren
 Bekannt billigste Preise!
 Einzelverkauf!

Briefstifetten 50 60 65 75 und 1.00
 empfiehlt die Buchhandlg. Volksstimme
 Sandtücher auch an Wiederunter 1 Dugend, zu Engrospreisen Gr. Münzstr. 9, 1.

Schönebeck a. E. Groß-Salze
 Markt 2 Markt 31
Hellas Schuhwarenhaus
 Extra billiger Pfingst-Verkauf!

Braune und schwarze Schuhwaren Sandalen, Segeltuchschuhe, Turnschuhe, Tennisschuhe, Damen-Halbschuhe etc. etc.

Herren-Stiefel Zug-, Schnür- u. Schnallen-Weichleder, Box u. Chevreau 3.75 4.50 5.00 6.00 6.50 7.50
 Echt Boxcalf und Chevreau 8.50 9.75 10.00 10.50
 Good-Well 10.75 11.50 12.50 14.50

Damen-Stiefel Roßleder, Box und Chevreau 4.50 5.00 5.50 6.00 6.50
 Echt Boxcalf und Chevreau 7.50 8.50 9.25 9.75 10.50
 Good-Well 10.75 11.25 11.75 12.50

Kinder-Stiefel Roßleder m. gerageltem Boden 22-24 25 u. 26 27-30 31-35
 2.25 2.75 3.25 3.90
 Hervorragende Neuheiten in braunen Kinder-Stiefeln mit braunem Lackblatt. (2991)

Abzahlungsgeschäfte

Auf Credit. Möbel, Betten, Polster-Waren

A. Friedländer Magdeburg, Breiteweg 118

Dombrau Halberstadt

A. & W. Allendorf Kaiserbrauerei

Bergschloss Aktien-Brauerei

Brauerei Bodenstein Magdeburg-Neustadt

Sudenburger Brauhaus Magdeburg-Sudenburg

Viktoria-Brauerei Groß-Salze

Brauerei Wallbaum & Co.

G. Zimmermann Oelfabrik

Alkoholfreie Getränke Si-Si

Buckauer Dampf-Bierbrauerei

Bandagen, Gummw. Bierchen, Bern...

Joite, M. Eigene Fabrikation

Erscheint 3 mal wöchentlich

Gerocke, Erieb, Schönebeck, St. 101

Kilimnik Broitweg 228

Drogen u. Farben Bethke, A. Nacht

Rose, A. weg 264

Färberel, Wäscherei Leis, August

Fleischhdlg., Geflügel Heiner, Inde, Altona a. E.

Fleischerei Arnold, Otto, Preisestr. 21

Frisure, Barbieren Eichel, Franz

Herren-Artikel Franz Stute

Kautabakfabriken Bender & Co.

Kinematographen Neues Theater

Walhalla-Tonbild-Theater

Kohl-, Holz-, Grudekoks Scheel, A.

Korbwaren Schmolz, Breitenweg

Bezugsquellen-Verzeichnis

Manufakturwaren Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 39

Marmeladen Verlangt in all. Geschäften

Möbel-Magazine Tanagermünd, Prischobismarmelad

Nähmaschinen Singer Näh-Maschine

Obst u. Grünwaren Blumenthal, Louis

Sarg-Magazine Kamm, Conrad

Schuhwaren Schuhhaus Eugen Tamm

Sporkel's Weltstiefel Einheitspreis

Tapeten, Linoleum Egel & S.

Uhren u. Goldwaren Breckle, C.

Warenhäuser Kaufhaus G. Wittkowsky

Wild u. Geflügel Freund, Friedr.

Wurstw.-Hauschlacht Bernhardt, G.

Althaldenleben Dampfbrauerei

O. Külling, Cigarren, eig. Fabrikat

Ad. Lüneburg, Herr. u. Knaben-Garderobe

Max Görnemann Kolonialwaren

M. Ostreich, Damen- u. Herren-Konfekt

Barby Hermann Sippmann

Fr. Paucke Medizinisch-Drogerie

Barleben C. Thielmann

Biere Wilh. Richter

Burg Gust. Reich

Otto Alpert A. Ebleben

Hermann Günsche He ren- u. Knaben-Konfektion

Otto Drechsler C. Biebandt

Wilh. Pelsche M. Görnemann

Dampfmelkerie Carl Kolley

Adolf Lehmann, Kolonialwaren

Theod. Schabeek Kleiderstoffe

J. Zuckerberg Manufakturw.

A. Winkelmann, Leder- u. Spielwaren

Hugo Steiner, Putz-, Weiß-, Woll-Modew.

Frohse A. E. H. Frohse

Gommern Max Löwenthal

B. Luther Konfektion

Halberstadt Zitzow & Co.

Florenz-Cigaretten d. Ideal

Wilh. Heymann & Co. Herr.-Knab-Mod.

Warenhaus Willy Cohn. Otto Peters

Leinsdorf Otto Peters

Leopoldshall Otto Hofmann

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

Heine Kleiderst., Konfekt. u. Anfertigung

Kugelmann & Co. Kurz- u. Woll-Modew.

Schmeer F. Wegerer

Osterwieck Max Wasnick

Pömmelte L. Thiede

Quedlinburg Kons.-Verein

P. Densstedt empf. kräftiges Roggenbrot

Kaufhaus Stegried Caspary. Gebr. Cohn

Möbel- u. Waren-Credithaus Compart

Schönebeck a. Elbe P. Günther

Welt-Rad bestes Fahrrad

W. Duvigneau Ohle, Fr.

Kaufhaus Conitzer & Co. Kaufhaus M. Leske

Gebr. Herr. Schuhw., größt. Lager

F. Rosenthal Uhren, Goldw. Bodebrücke

Bürgerliches Brauhaus A. G. Otto Richter

Hermann Günsche Herren- u. Knaben-Konfektion

Allgemeiner Konsumverein. Carl Naumann

H. Kulp Größte Spezialgeschäfte

Ludwig Friede Manufaktur-Konfektion

Schütze & Berndt Inh. Bettge & Schönemann

Amerik. Schuh-Reparatur Schadowwachen

Tangermünde Fritz Köppe

Aktien-Brauerei-Gesellsch. H. Hasse

Thale a. H. Fritz Benecke

Edison-Kinema Neues Programm

Alb. Kolbe Manufaktur- u. Ausstattungsart.

Gebr. Herr. Schuhw., größt. Lager

F. Rosenthal Uhren, Goldw. Bodebrücke

Bürgerliches Brauhaus A. G. Otto Richter

Hermann Günsche Herren- u. Knaben-Konfektion

Allgemeiner Konsumverein. Carl Naumann

H. Kulp Größte Spezialgeschäfte

Ludwig Friede Manufaktur-Konfektion

Schütze & Berndt Inh. Bettge & Schönemann

Amerik. Schuh-Reparatur Schadowwachen

Tangermünde Fritz Köppe

Aktien-Brauerei-Gesellsch. H. Hasse

Thale a. H. Fritz Benecke

Edison-Kinema Neues Programm

Alb. Kolbe Manufaktur- u. Ausstattungsart.

Das höchste Glück



ist die Zufriedenheit! Kaufen Sie „Steinfeldt“-Schuhe und Sie werden zufrieden sein. Formen, Ausführung und Preislage haben Ihnen die Bezeichnung erworben
Hervorragendes Erzeugnis der
:: deutschen Schuh-Industrie ::

Hauptpreislagen: 6.75 8.50 10.50 12.50 16.50

Steinfeldt

Magdeburg, Alte Ulrichstraße, erstes Haus vom Breiten Weg. 2324
Jakobstraße 38, Ecke Rotekrebsstraße.

Leser und Leserinnen, deckt Eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren

Feinste Herren-Garderobe

1168 fertig und nach Maß.

Moderne Frühjahrs-Anzüge

Elegante blaue Cheviot-Anzüge nach Mass
Einzelne Bekleider nach Mass, neuste Muster
Sommer-Paletots in
feinst. Ausmuster. n. Maas

Magdeburg, Johannisfabrstr. 14
neben dem Wilhelm-Theater.

G. Gehse

Zweiggeschäfte in Neustadt, Buckau, Farmerleben. Gegr. 1820.

Sudenburg 2295 Sudenburg

Stahnkes Hüte u. Mützen

Empfehle mein großes Lager in

Panamas, Manarana-Panamas

Krawatten, Schirme, Stöcke, Wäsche, Handschuhe, Hosenträger

1. Geschäft Halberstädter Str. 39 a

2. Geschäft Halberstädter Str. 121 b

Haltestelle Weidenstraße.

Vor Pfingsten

2606 verkaufe ich elegant garnierte Damen- und Kinder-Hüte ebenso preiswert

wie nach Pfingsten

Ich bitte, die Preise im Fenster zu beachten.

Selma Typky Schmidtstr. 4
Telephon 2795

Trauer-Hüte

Schleier Krepp Handschuhe, Unterröcke, Schürzen, Flor

Anton Funke

Magdeburg, Breiteweg 95
Fernspr. 1363

Fernspr. 2795 **A. Typky** Fernspr. 2795
Schmidtstraße Nr. 37 u. Schmidtstraße Nr. 4
Möbel, Spiegel u. Polsterwaren
in größter Auswahl, reell und preiswert, zu den künftigen Bedingungen. — Auch auf Teilzahlung.
Großes Lager fertiger Särg

Zöpfe Locken sowie sämtl. Haararbeiten (auch von ausgefallener Haar) empfiehlt und fertigt
C. F. Walter, Spezialgeschäft
Haararbeiten
Halberstädter Straße 111, Sudenburg Am Eiskeller
Räutern — Frisieren.

Steuern nach Maß
ohne Wagen

Auf Abzahlung

Kredit auch nach außerhalb!

Möbel auf Kredit

Schlafzimmer-Einrichtung

- 1 Bettstelle m. Federrohren
- 1 Kleiderschrank
- 1 Waschtisch
- 2 Stühle

Anzahlung
RM. 10.00

Andere einzelne Zimmer dementsprechend.

Wohnungseinrichtung

- 1 Bettstelle
- 1 Matratze
- 1 Kleiderschrank
- 1 Sofa, 4 Stühle
- 1 Tisch
- 1 Spiegel
- 1 Küchenschrank
- 1 Küchentisch
- 1 Küchenschuhl

Anzahlung
RM. 25.00

Elegante Einrichtungen

mit Anzahl. 40.00 an

Einzelne Möbelstücke

als Schränke, Kommoden, Büretts, Schreibtische, Trumeaus, Tische, Stühle, Sofas, Brillen-, Phant.-Schränke schon mit Anzahlung von RM. 5 an

Konkurrenzlos billig

Konkurrenzlos billig

Herren- u. Knaben-Anzüge

Damen-Jackets

Kostümröcke, Kleiderstoffe, Manufakturwaren, Gardinen, Teppiche, Kinderwagen, Uhren usw.

Abzahlung wöchentlich von 1 Mk. an.

Größtes Möbel- und Waren-Kreditgeschäft ersten Ranges am Platz

S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft

Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14/15. I.

Jeder Konfektionierer erhält bei einer Anzahlung von 10 Mark an eine Zigarrentasche gratis. 2576

Die schönsten Krawatten

seidene Oberhemden und Garnituren
finden Sie nur bei
Reinhold Quatz, Jakobstraße 49

Kaufen Sie Zigarren zum Feste direkt aus der Fabrik zu Fabrik-Mille-Preisen.

Katalog gratis und franko.

Post- und Bahnversand nach überall.



Tabak- und Zigarren-Fabrik, Magdeburg.

Hauptgeschäft, Kontor und Zentrallager: Schrotdorfer Straße, (neben dem Hotel zum goldenen Stein) (Telephon 5300).
Fabrik: Magdeburg-Alte Neustadt, Weinberg Nr. 34 (Telephon 5255).
Breiteweg Nr. 253, nahe am Hasselbachplatz.
Sudenburg, Halberstädter Straße Nr. 117.
Wilhelmsstadt, Immermannstraße Nr. 33, Ecke Goethestr.
Gr. Diesdorfer Str. Nr. 31, Haltest. Annast.
Brandenburg a. H., St.-Annen-Straße Nr. 38.

Neue Neustadt, Lübecker Straße Nr. 32.
Farmerleben, Schönebecker Straße Nr. 23.
Schönebeck a. E., Markt Nr. 10.
Stadtfurt, Prinzenstraße Nr. 3.
Egeln, Breiteweg Nr. 82.
Barleben, Breiteweg Nr. 18.
Burg bei Magdeburg, Schartauer Straße Nr. 58b.
Wolmirstedt, Stendaler Straße Nr. 14.
Stendal, Breite Straße Nr. 50. 2624

In allen Filialen gleiche Preise und gleiche Waren.

H. Esders & Co.

Magdeburgs grösstes Spezialhaus fertiger Herren- und Knaben-Kleidung.

Eigne Herstellung. — Grösste Leistungsfähigkeit. — Grösste Auswahl.



Herren-Abteilung

| | |
|---------------------------|------------------|
| Jackett-Anzüge | 13.50—59.00 Mark |
| Rock-Anzüge | 35.00—65.00 Mark |
| Gehrock-Anzüge | 33.00—70.00 Mark |
| Smoking-Anzüge | 39.00—75.00 Mark |
| Sommer-Paletots | 17.00—62.00 Mark |

Jünglings-Abteilung

| | |
|-----------------------------|-----------------|
| Jünglings-Anzüge | 9.00—42.00 Mark |
| Jünglings-u.Knaben-Paletots | 5.00—36.00 Mark |
| Matrosen-Anzüge | 2.75—24.00 Mark |
| Schul-Anzüge | 4.60—20.00 Mark |
| Wetter-Pelerinen | 3.50—14.00 Mark |

Sport-Kleidung

| | |
|-----------------------------------|------------------|
| Sport- und Reise-Ulster | 22.00—60.00 Mark |
| Sport-Anzüge | 20.00—62.00 Mark |
| Loden-Joppen | 3.50—24.00 Mark |
| Bözener Mäntel | 19.00—39.00 Mark |
| Wetter-Pelerinen | 9.00—28.00 Mark |

Sommer-Kleidung

| | |
|-----------------------------------|----------------------|
| Lüster- und Waschanzüge | 7.50—39.00 Mark |
| Tennis-Anzüge | 10.50—39.00 Mark |
| Lüster- und Waschlappen | 1.00—22.00 Mark |
| Knaben-Waschblusen und -Anzüge | in grösster Auswahl. |

Feine Anfertigung nach Mass.

Neuester
preiswerte

Damen-Konfektion

Englische Paletots
in gemusterten und gestreiften
Stoffen von 3.75 an

Kinder-Jacken
und Kostümchen in sehr
großer
Auswahl, auffallend billig!

Moderne Blusen

Weisse Batist-Blusen
mit Einfähen 65 und 90 Pf.

Weisse Blusen
ganz aus Stiderei-Stoffen,
mit Einfähen nur 3.75

Weisse Golfjaden
mit und ohne farb. 3.75 4.95 Mt.
Kragen

Staubmäntel
in schön. Neuheit, besonders billig
und jeder Preis!

Untertailen
in allen Größen . . . von 50 an

Billiges Pfingst-Angebot!

Herren- u. Jünglings-
Anzüge

S, 10, 12, 15, 18 Mark
Wert bedeutend höher

Ein Knaben-Jackettanzug
zu jedem annehmbaren Preis
Einz. Jacketts à 7 Mt.

Hosen
elegante Muster, 4, 5, 6,
8 Mt., Wert bedeut. höher

Uhren
für Herren und Damen
in Gold und Silber

Uhrketten
elegante Ausführungen, zu
denkbar billigsten Preisen

Gold-Verlobungsringe
Kolliers, Armbänder
iprotibillig

M. Korn

Franziskanerstr. 3a, pt.

NB. Für Verkauf und
Pfandgeschäft

Sonntabend den 3. Juni
bis abends 10 Uhr
geöffnet.

Möbel

Auf Kredit

- 1 Zimmer Anzahlung Mk. 8.00
- 2 Zimmer Anzahlung Mk. 15.00
- 3 Zimmer Anzahlung Mk. 30.00

Herren-Garderobe
Damen-Garderobe
Kinder-Garderobe
wöchentlich Mk. 1.00

Kinder-
wagen

Teppiche
Gardinen

Kleider-
stoffe

Streng
diskret

Beamte ohne
Anzahlung

Kunden ohne
Anzahlung

Magdeburger Möbel-Waren-Kreditthaus

G. m. b. H. vormals Hermann Liebau

Breiteweg 127, Ecke Schrotdorfer Straße.

Kredit nach
auswärts.

Franko-
Lieferung.

Möbel

Adolph Michaelis

Marktwagenplatz 1 — an der Fontäne. 2574

Verkaufe getragene Herren- u.
Damen-Garderobe s. f.
b. Preis. Auhisiger, Tischlerkrugstr. 11a.

Gold-Damenuhr, Schweizer
Fabrikat, allemod. Ausstattung,
14 Mt. Dreiecksgest. 4. 2618

Fortsetzung des Gelegenheits-Verkaufs

Durch Ankauf größerer Schuhwaren-Lager
bin ich in der Lage, 2689

100 Mark Belohnung
dem, der nachweist, daß trotz der
Billigkeit meine Zigaretten nicht
aus rein überfeinigen Tabaken sind
5-Pf.-Zigarette Mille 35.00 Mt.
6-Pf.-Zigarette Mille 42.00 Mt.
Kaufen Sie 100 Stück Zigaretten zur
Probe für 3.50 Mt. Colbitz,
Magdeburg, Margaretenstr. 6.

Schuhwaren

H. Reichardt Neustadt

Lübecker Str. 120a

offeriert in bekannt großer Auswahl

| | |
|----------------|-----------------------|
| Damen-Stiefel | zu Mt. 5.50 7.50 9.00 |
| Herren-Stiefel | 10.00 12.00 13.50 |
| | zu Mt. 5.75 7.50 9.50 |
| | 11.00 12.50 16.50 |

Neuheiten in

braunen Stiefeln und Schuhen
Alle Sorten Knaben- u. Mädchen-Stiefel sowie
Stiefel und Schuhe für kleine Kinder
Breite und weite Schuhe u. Stiefel

für starke und empfindliche Füße.
Großes Lager in Halbschuhen, Hausschuhen,
Sandalen, Turnschuhen, Pantoffeln usw.

Gegen üblen Mundgeruch

„Chlorodont“ vernichtet alle
Fäulnisgerüche im Munde und
schwächt den Zahnen und bleicht
mitfarbene Zähne blendend weiß,
ohne dem Schmelz zu schaden.
Herrlich erfrischend im Geschmack.
In Tuben, 4—6 Wochen aus-
reichend, Tube 1 A, Probetube
50 A. Erhältlich in Apotheken,
Drogerien, Parfümerien.
Depots in Magdeburg:
Pharmazothete, Alter Markt 22.
Natzapothete, Breitelweg 261.
Victoria-Apothete, Kaiserstr. 94b.
F. F. Grubik, Breitelweg 120.
W. Hoppe, am Hofplatz 1.
Ch. Kahler, Jahnstr. 6.
Victoria-Drogerie, Viktoriastr. 1.
S. Wendenburg, Breitelweg 167.
R. Birch, Allee, Breitelweg 137.
In Duzan:
H. Häuber, Allee, Schönebender Str. 103.

Hochelegante Wanduhr (Preisbewinger)

b. 98 cm hoch, hübsam furniert,
14 Tage Geh- und Schlagwerk,
3 Jahre Garantie. 14.00 Mk.
Dreieckelstrasse 4 pt.

Groß-Salze

Pfingstkarten
Reise-Andenken
Ansichtskarten
Spielwaren 2394
Mundharmonikas
in großer Auswahl, billigst.

L. Wernecke

neben dem Rathaus.

Nochmod. Anzüge

à Stück 12 Mt. s. Aussehen
verkauft 2659

Mar. Götstein, Hartstr. 8.

Eine Gartenparzelle in Nothensfer
14 Tage Geh- und Schlagwerk,
3 Jahre Garantie. 14.00 Mk.
Dreieckelstrasse 4 pt.

B. Wolff

Schwertfegerstraße 14.
Bis Pfingsten auf sämtliche Waren
5 Prozent Rabatt!
Bitte auf meine Firma zu achten!

Uhren

jeder Art repariert schnell und
billig unter Garantie 2689
Uhrmacher.
Rob. Schmidt, Sternstr. 9, pt.
Neue Uhren
in großer Auswahl sehr billig.
U. Kustner, 2 Brautbetten
(Bett 65 Mt.), Steppdecken,
Gardinen, Handtücher
usw., unter Preis abzugeben
Gr. Steinsmetzstr. 7, Bg. Lab.

Anrichtspießarten
entpfeht Buchhandl. Wolffstimme

Raucht Maldiva-

Zigaretten | 2651

Garnierte Damen-Hüte mit 10 Prozent Rabatt.

Für Pfingsten! Sommer-Trikotagen • Strümpfe • Handschuhe

| Trikotagen | Strümpfe | Handschuhe | Sommer-Unterröcke |
|--|---|---|--|
| Makko-Hemden 2.75 1.75 1.45 95 Pf. | Damen-Strümpfe schwarz und farbig 1.25 98 48 18 Pf. | Damen-Handschuhe halblang, weiß u. farbig 1.75 bis 15 Pf. | in Leinen und gestreift Wajschstoff von 5.50 bis 98 Pf. |
| Makko-Hosen 2.25 1.45 85 Pf. | Damen-Strümpfe farbig und durchbrochen 1.75 1.45 95 38 Pf. | Damen-Handschuhe kurz, mit u. ohne Finger 1.25 75 22 Pf. | Damen-Unterhosen weiß und gestreift von 1.75 bis 48 Pf. |
| Einsatz-Hemden Makko und weiß Trikot 2.75 1.95 1.65 | Kinder-Strümpfe schwarz, leberfarbig, bunt, weiß, in allen Größen von 17 Pf. an | Herren-Handschuhe schwarz und farbig 1.45 75 38 Pf. | Damen-Blusen weiß Seiderei u. Watif, hervorragende Auswahl von 6.75 bis 1.25 |
| Herren-Sporthemden Trikot, Bepfir, Planel 3.25 2.75 1.75 | Kinder-Söckchen weiß, schwarz und farbig von 22 Pf. an | Kinder-Handschuhe weiß und farbig von 85 bis 18 Pf. | |
| Knaben-Sporthemden Trikot, Bepfir, Planel 1.95 1.48 75 Pf. | Herren-Socken Makko und Reform 1.25 bis 18 Pf. | | |

Damen-Taschen — Gürtel — Jabots — Krawatten — Sweater — Knaben-Blusen

Bazar-Magdeburg Jakob- und Peterstr.-Ecke Sudenburg Buckau Wilhelmstadt Neustadt Groß-Ottersleben.

Garnierte Damen-Hüte mit 10 Prozent Rabatt.

6.50 sind die Hauptpreis-
lagen meiner hervor-
ragend preiswerten
7.50 Herren- und
8.50 Damen-Stiefel
10.50 in schwarz u. braun
::: Chevreau :::

1.85 In allen diesen Preisen
2.00 unterhalten wir eine
2.50 enorme Auswahl in
3.00 Schuhwaren
3.50 für Mädchen
4.00 und Kinder!
4.50



Schuhhaus Eugen Tamm

40 Jakobstrasse 4

2342 Sudenburg
Halberstädter Straße 114/
Neue Neustadt
Lübecker Straße 2

Pfandversteigerung

Am Donnerstag, 15. Juni d. J., nachmittags von 2 Uhr an, werde ich in meinem Geschäftstotal Alte Neustadt, Gr. Weinhofstr. 5-6 die in den Monaten Juli, August, September 1910 von Nr. 27207 bis 29328 bei mir verpfändeten Gegenstände durch den vereideten Auktionator Herrn Biesenthal öffentlich meistbietend versteigern lassen.

Franz Eichler jun.
NB. Erneuerungen nur bis Mittwoch den 14. Juni, abends 8 Uhr.

I. Leihhaus
der
Alten Neustadt
jetzt
Große Weinhofstr. 5/6.

Zu selten billigen Preisen verkaufe bis Pfingsten
Grosse Posten
Anzüge
für Herren und Knaben.
Schuhwaren
Uhren, Ketten, Ringe
Gr. Weinhofstraße 5/6, part.

Staßfurt.
Fürstenhof
Am 1. Pfingstfeiertag
Großes Frühkonzert
Sämtliche 3 Pfingstfeiertage
von 1 Uhr an
Gr. Garten-Konzert
Im großen Saal
Öffentlicher Tanz
Hierzu ladet freundlich ein
Otto Brandt.

Stephanshallen
— 2. S. Rich. Ironerz —
Abends 8 Uhr 2500
Variete-Vorstellung.
Sitzung bezogenes Programm
für Familien-Publikum.
Vorzeiger dieser
Ankündigung hat an einem
Sonntag freien Eintritt.

Kredit!

Möbel 500 Anzüge Möbel

liefern wir an jedermann auf bequeme Teilzahlung bei wöchentlichen Raten von

1 Mark

Damen-Mäntel, Röcke, Kostüme, Teppiche, Gardinen, Tische, Steppdecken, Kleiderstoffe, Kinder-Sportwagen zusammenlegbar

Ph. Biener & M. Chusid

23, I Himmelreichstrasse 23, I.

Kredit nach auswärts! Kredit nach auswärts!

Aschersleben! Deutscher Metallarbeiter-Verband
Die Mitglieder-Versammlung am 8. Juni fällt aus. Nächste Versammlung Sonntag den 17. Juni Tagesordnung: 1. Wahl eines Bevollmächtigten. 2. Richtertagung von der Generalversammlung. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert allseitige Schein der Mitglieder. 2122 Die Ortsverwaltung

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag
Extrafahrt
per Dampfer „Admi“
(ca. 500 Personen fassend)
nach Grünewalde und Gmeln
Erwachsene 10 Pf. 2351 Kinder 2 Pf.
Abfahrt rechts von der Strombrücke morgens 7 und nachmitt. 2 Uhr. Rückfahrt mittags 12 Uhr, nachmitt. 4 und abends 8 Uhr, ab Grünewalde. O. u. P. Wernecke, Königsplatz

Magdeburger Fluggesellschaft
Auf den Wiesen am Buschhaus bei Schönebeck a. E.
Am 1. und 2. Pfingstfeiertag, nachmittags
Großes Schauliegen
(Passagierflüge)
2 Flugapparate, Flugzeugführer G. Schalte (Burg) des voraussichtlich großen Andranges wegen fahren v. morg. an stündlich Dampfer Strombrücke — Flugplatz Buschhaus Schönebeck

Deutscher Bauarbeiter-Verband
Zweigverein Magdeburg
Bureau: Große Münzstraße. 2528

Arbeitslose Kollegen (Baubittsarbeiter)
erhalten Arbeit.
Meldungen Sonnabend vormittag im Bureau.

Stadtpark, Schönebeck
Bei Ausflügen
halte meine Lokalitäten mit herrlichem Garten und Spielwiese bestens empfohlen. 2513

2. Feiertag: Großer Tanz
bis 1 Uhr Im Garten Belustigungen für Kinder.
Es ladet freundlich ein W. Voigt.

Groß-Ottersleben Strumpfs Festsäle
Am 1. Pfingstfeiertag, nachm. von 3 Uhr an: Gr. Garten-Konzert
abends von 8 Uhr an: Theater-Abend hierauf Bal
veranstaltet vom Männer-Turnverein Jahrb. 2440
Am 2. und 3. Pfingstfeiertag: Gr. Tanz. Am 3. Feiertag Entree 20 Pf. Tanz frei.
Es ladet freundlich ein Wwe Strumpf.

Ab Petriförder Ab Harrenkrug-Wartehalle
Am 1. und 2. Pfingsttag
fahren die Dampfer nach
Herrenkrug, Loßtau, Hohenwarthe von früh 6 Uhr
alle halbe Stunde nach Herrenkrug
— alle Stunde nach Hohenwarthe —
Am 3. Pfingsttag wird wie Sonntags gefahren
Stettin & Lüdeke. 1975

Rogätz. 2383 Rogätz.
Ausspann-Gasthof zur Sonne.
Im gezeigten Pfingst-Ausflügeln empfehlen zu angenehmen Aufenthalt unsern großen, prachtvollen Parkettsaal mit Piano u. Orchesterion.

Aug. Richter Otto Plath
Fleischgroßhandlung. Gastwirt.

Förderstedt!
Am 1. Pfingstfeiertag, von nachmittags 3 Uhr an:
Gr. Garten-Konzert!
Entree à Person 20, 2420 Entree à Person 20, 2420
Am 2. Pfingstfeiertag:
Öffentl. Tanzmusik à la Hamburg
Ergebnis ladet ein F. Göldner. K. Weber.

Thalia — Buckau
Am 2. Pfingstfeiertag und folgende
Sonntage von nachmittags 3 Uhr an
Gr. öffentlicher Tanz
Neue Musik. Neueste Tänze. Neue Musik.
Ergebnis ladet ein 2506 J. Westph.

Leipziger Straße Neuer Schwan Fern 353
Einem geehrten Publikum empfehle meinen herrl. schattigen Garten sowie meine freundlich eingerichteten Lokalitäten zur gefl. Benützung.
Am 1. Pfingstfeiertag, von nachmittags 3 1/2 Uhr
Großes Garten-Konzert
Am 2. Feiertag, von 11 Uhr vormittags an
Großes Frühschoppen-Konzert
Von nachmittags 3 1/2 Uhr an
Gesellschafts-Ball
Am 3. Feiertag, von nachmittags 3 1/2 Uhr an
Gesellschafts-Ball
Am Mittwoch, 7. Juni, von nachmittags 3 1/2 Uhr
Gr. Familien-Konzert
Eintritt frei! Eintritt frei!
Ergebnis ladet ein Reinhold Schreiber
fr. Küche — gut gepflegte Biere und Wein
Spezialität: Stangenspargel mit div. Beilagen

Vereins-Kalender.

Turnerschaft Magdeburg (M.-Z.). Mittwoch den 7. Juni, abends 7 1/2 Uhr. Sitzung des erweiterten Vorstandes bei Eichteisfeld.
Turnerschaft Magdeburg (M.-Z.). Abreise nach Dornburg. Treffpunkt früh 6 Uhr bei Stadt Köln.
Arbeiter-Samariterkolonne. Sonntag den 11. Juni Ausflug mit Besichtigung im Freien. Treffpunkt für Fußgänger Endstation der Straßenbahn neue Meußstadt und für Radfahrer bei Holz, Tischlergasse 22. früh 7 1/2 Uhr. Abmarsch 7 1/2 Uhr. Nächster Vortrag Montag den 12. Juni bei Der Kolonnenführer.
Groß-Ottersleben. Naturheilverein. Am 1. Pfingsttag Ausflug mit Familie. Abmarsch früh 6 Uhr von der „Eiche“.
Groß-Ottersleben. Männer-Gesangverein. Ausflug am Pfingstfeiertag. Treffpunkt der Genossen mit ihren Angehörigen morgens 6 Uhr im Lokale der Witwe Strumpf. Abmarsch 1/6 Uhr.
Niederndobeleben. Turnverein Freiheit. 1. Pfingsttag, nachmittags 8 Uhr, Versammlung.
Neuhaldensleben. Sozialdemokratischer Verein. Die Versammlung findet am 3. Juni nicht statt.
Neuhaldensleben. Arbeiter-Radfahrerverein. Sonntag (Pfingsttag) Tour nach Magdeburg. Abfahrt mittags 12 Uhr von Herzogs.
Schönebeck. Freie Turnerschaft (M.-Z.) Sonnabend, 3. Juni, Versammlung. Freitag, 2. Juni, engere Vorstandssitzung im „Stadtpark“.

Denneckenbeck. Freie Turnerschaft. Am 1. Pfingsttag Ausflug nach Dornburg. Abfahrt morgens 8 Uhr 55 Min. von Westertühlen, Abmarsch 5 1/2 Uhr vom Lokal der Witwe Hoppe.
Denneckenbeck. Arbeiter-Radfahrer. Sonntag den 4. Juni Vereinsstour nach Kretkau. Abfahrt mittags 1 1/2 Uhr von Hoppe.

Marktberichte.

Magdeburg, 30. Mai. (Alltägliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Stk netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer und Sommer, fest, gut 200-204, Kolben Sommergut 180-185. Roggen inländischer fest, gut 169-171. Gerste, ausländische Futtergerste fest, gut 135-136. Hafer inländischer fest, gut 181-183. Mais runder fest, gut 145-157, amerikanischer bunter gut 140-144.

Wasserstände.

| | | | |
|-------------------------------|---------|--------|----------------|
| + bedeutet über - unter Null. | | | |
| Rfer. Eger und Mühlbau. | | | |
| Jungbunzlau | 80. Mai | - 0,01 | Mat - 0,02 |
| Lauter | | + 0,04 | 0,01 |
| Waldau | | + 0,12 | 0,08 |
| Prag | | + 0,08 | 0,04 |
| Milde. | | | |
| Deßau, Mühlent. | 31. Mai | + 0,27 | 1. Juni + 0,25 |

| | | | |
|-------------------|--------|---------|--------|
| Unruhr und Saale. | | | |
| 31. Mai | | | |
| Straußfurt | + 1,35 | 1. Juni | + 1,80 |
| Weissenfels Unt. | + 0,98 | | + 0,74 |
| Trotha | + 2,74 | | + 2,44 |
| Alteleben | + 2,28 | | + 2,08 |
| Bernburg | + 1,78 | | + 1,64 |
| Kalbe Oberpegel | + 1,78 | | + 1,70 |
| Kalbe Unterpegel | + 1,88 | | + 1,84 |
| Gröbber | + 1,42 | | + 1,34 |
| Elbe. | | | |
| 31. Mai | | | |
| Brandeb. | + 0,90 | 31. Mai | + 0,80 |
| Brandeb. | + 0,83 | | + 0,89 |
| Reinit | + 0,76 | | + 0,83 |
| Bettmeritz | + 0,89 | | + 0,48 |
| Muffig | + 0,71 | 1. Juni | + 0,78 |
| Dresden | + 0,84 | | + 0,88 |
| Zorgau | + 1,16 | | + 1,23 |
| Wittenberg | + 1,89 | | + 2,11 |
| Höftau | | | + 1,87 |
| Barby | | | + 1,71 |
| Schönebeck | + 1,81 | | + 1,71 |
| Magdeburg | + 1,58 | 1. Juni | + 1,50 |
| Zangermünde | + 1,54 | 1. | + 1,48 |
| Wittenberge | + 2,82 | 2. | + 2,28 |
| Dömitz | + 1,96 | | + 1,92 |
| Dömitz | + 1,80 | | + 1,80 |
| Holzhausen | + 1,47 | | + 1,37 |
| Solmsdorf | + 1,57 | | + 1,48 |
| Lauenburg | + 1,58 | | + 1,48 |

Anton Funke

Breiteweg 95 am Krökentor Breiteweg 95

Damen- und Kinder-Hüte

Garnierte und ungarnierte
 Sporthüte — Reisehüte
 Preise bedeutend ermässigt!

Frisches Rohwild

Milch, Keulen, Blätter, in jeder Preislage
 Jagdscheinlich Fund 30 Pf. — Waldtaunischen Stück 1.00
Zarte Wildkeule im Ausschnitt Pfund 1.10
 ff. junge Gänse Stück von 5.50 an
 ff. junge Gänsestücke Stück von 4.50 an
Gänseklein Stk. 75 Pf. **Gänseflomen** Pfd. 1.00
 ff. junge Foutarden Stück 2.50-3.00
 ff. junge Guten Stück 2.50-3.50
 — in Kleinauswahl vorrätig, jedes Quantum sofort lieferbar. —
Versandhaus E. Dieprecht
 Schwibbogen 4. Fernsprecher 567.

Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandl. Volksstimme

Echte Herren-Panama-Hüte

in grosser Auswahl, zu billigen Preisen

| | |
|---------------------|---------------|
| Kostarika-Panama | von M. 2.— an |
| Kambium-Panama | „ 3.— „ |
| Bast-Hüte | „ 1.— „ |
| Stroh-Hüte | „ 0.50 „ |
| Knab.-Waschmützen | „ 0.25 „ |
| Knab.-Heimerle-Hüte | „ 0.38 „ |
| Knaben-Südwestler | „ 0.20 „ |

Zu Pfingsten:

| | |
|--------------|-------|
| Wasch-Blusen | 0.60 |
| Wasch-Anzüge | 1 1/2 |
| Wasch-Hosen | 0.70 |

Rucksäcke — Strümpfe — Sporthemden — Sportblusen — Gamaschen — Gürtel

Selmar 2387
Dessauer
 Magdeburg, Breiteweg 160, 161, 162.

Wer wandern will

enthält 28 Ausflüge in die schönsten Teile der Umgebung Magdeburgs. Durch die leichtverständlichen Schilderungen sowohl als auch durch die jeder Wanderung beigefügte Karten-Skizze ist „Wer wandern will“
das beste Wanderbuch!
 Innerhalb 6 Wochen erschien bereits die dritte Auflage!
 Preis 60 Pfg.
 Zu beziehen durch die Buchhandlung Volksstimme Magdeburg, Gr. Münzstraße 3

Kino-Salon Aschersleben Düsteres Tor Nr. 6. Neue fertige Betten
 Nur noch bis Montag das interessante Programm, auch a. Wiederverkäufer ganz bill. ab Dienstag Neues Programm zu verkaufen Gr. Münzstr. 9, 1.

Früher oder später

brauchen Sie doch einen netten Sommergegenstand. Kaufen Sie jetzt. Wir haben zu ganz enorm billigen Preisen elegante Washkleider, lein. Kostüme, Poiretmäntel und einen Posten leichte schwarze Tuchmäntel sowie Kostümröcke hereinbekommen. Etwas schwerere Konfektion jetzt fast für die Hälfte gegen den früheren Preis.

Mäntelhaus Rotes Schloß
 Breiteweg- u. Gr. Münzstr.-Ecke, Eing. Gr. Münzstr. 1. Haustür.

Achtung! 2178 Achtung!
 Enorm billige Arbeitshosen
Berufs-Kleidung
 Sommer-Garderobe
Schulanzüge
 Waschblusen und -hosen
 nur Johannesberg 7c
 — Eckhaus Knochenhauerufer —

Sarg-Magazin
Paul Fischer 2708
 Neuer Weg 11a Magdeburg Neuer Weg 11a

Achtung! Aufgepaßt! Alte u. neue Schuhwaren
Spottbillige Anzüge Katharinenstraße Nr. 12
 dicht am Breiten Weg (vis-à-vis der Katharinen-Kirche)
 Herren-Stiefel, Schnürstiefel 4.50
 Damen-Schnürstiefel, neue 3.50
 Damen-Sportstiefel 2.50
 Herren-Vorhängerstiefel 2.75
 Herren-Cheureau-Schnür- u. -Knapfstiefel 7.50
 Kinder- und Mädchen-Stiefel je nach Größe spottbillig.
Gelegenheitskaufgeschäfte
Paul Losse
 Gr. Marktstr. 3, pt.
 Auch billige Uhren u. Schuhwaren.

Schönebeck.
 4 Stück noch gut erhaltene Harmonikas
 2 reibig, billig zu verkaufen
Musikverein Harmonie
 2416 Katterstraße 57.
 Junge Aufwartung gesucht.
 Zismarstraße Nr. 24, 2 Tr. rechts.

Praktischer Ratgeber
 für Landwirte.
 Preis geb. statt 1.50 nur 75 Pf.
 Buchhandlung Volksstimme

Heute Ausnahmetag
Roilschinken Pfd. 1.50
Schinkenspeck Pfd. 1.00
Schlackwurst Pfd. 1.20
Salamiwurst Pfd. 1.20
Bratwurst Pfd. 1.00 1.10
Zungenwurst Pfd. 1.00
Rot- u. Leberwurst 70 Pf.
Fetter Speck Pfd. 80 Pf.
Rippenspeck Pfd. 80 Pf.
Flomen u. Fett 65 Pf.
 bei 10 Pfd. 60 Pf.
Schmorfleisch ohne Knochen Pfd. 1.00
Rouladen Pfd. 1.00
Schweinefleisch
Bratenstück Pfd. 80 Pf.
Bauch Pfd. 70 Pf.

Sofort gesucht:
 15 bis 20 tüchtige
Steinsetzergesellen
 nach Rathenow. Zu melden bei
Karl Hüttenrauch
 Kl.-Ottersleben.



Maatjes - Heringe
 Sardellen das Pfund 85 Pf.
 Sämtliche Marinaden und Räucherwaren.
 Spezialität: Lachsheringe eigener Räuchererei.
Gust. Streivelein.

Herren- und Damenrad
 verkauflich Pfälzerstr. 12, v. III. 1.

Burg. Burg. Lichtspiele

(Palast-Theater)

Teile der geehrten Einwohnerschaft von Burg und Umgegend mit, daß ich

Sonnabend den 3. Juni, nachmittags 4 Uhr mein neues Theater auf meinem Grundstück Magdeburger Straße 4 mit einem extra großen

Gala-Prachtprogramm

unter obiger Firma eröffnen werde. Für das mir in meinem früheren, durch Brand zerstörten und von allen meinen werten Besuchern als äußerst möglich geschätzten Theater wird des weitern auch meinen Interimsvorstellungen im Schützenhaus entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir daselbst auch ferner bewahren zu wollen.

Zur Einführung!

In kurzer Zeit ist es mir gelungen, durch rastlose Tätigkeit einen Theaterprachtbau zu errichten, welcher mit den neuesten Erfindungen der modernen Kinetotechnik eingerichtet ist und den größten Anforderungen gerecht wird. Mein ganzes Augenmerk habe ich auf die Feuersicherheit und schnelle Entleerungsfähigkeit des Theaters gerichtet.

Durch einen abtrotzt feuerfesten Vorführungsraum, welcher mit Regeneinrichtung und separatem Ausweg versehen ist und durch Anbringung mehrerer Feuerlöschhähne mit Strahlrohren im Theaterraum und Vestibül selbst sowie von Feuerlöschapparaten ist eine Feuersorge in dem weiter massiv erbauten und räumlich ausgedehnten Bau vollständig ausgeschlossen.

Des weitern sind durch gutverteilte Notausgangstüren Entleerungsmöglichkeiten gegeben, wie sie wohl in keinem zweiten noch so großen und modernen Theater vorhanden sind, denn auf circa 50 Personen kommt 1 Meter Ausgang. Im ferneren habe ich auch durch bequemere und räumlich weit ausgebreitete Klappstuhlbestuhlung den Aufenthalt meinen werten Besuchern auf die Dauer weit angenehmer bereitet, und durch Einbau einer Logen-Galerie ist es mir weiterhin gelungen, trotz des großen Fassungsvermögens einen intimen Charakter zu wahren.

Auch ist der Aufenthalt in meinem Theater jetzt ein weit angenehmerer, denn infolge des circa 8 Meter hohen Saales und der reichlichen Decken sowie durch große elektrische Ventilatoren heitige Seitenlüftung, bin ich in der Lage, einen freundlichen Luftwechsel von circa 6000 Kubikmetern zu garantieren, wie auch im Winter durch eine moderne Zentralheizung den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen.

Was die Räumlichkeiten in Zweckdienlichkeit als auch in dekorativer Hinsicht sowie auch die Einrichtung des Theaters selbst anbetrifft, so will ich mich hier weniger auslassen und überlasse es meinen werten Gästen, sich ihr Urteil selbst zu bilden. Nur das eine möchte ich noch bemerken, daß ich in die angenehme Lage versetzt bin, durch Abschluß von ersten Neutheatern in Bildmaterial auf einer genau 20 Quadratmeter großen Fläche, unterstützt durch die besten erhaltenden Apparate, ein konkurrenzloses, erschließbares Bild zu liefern.

Im großen ganzen kann ich mit Stolz behaupten, daß ich für Burg ein Theater geschaffen habe, welches sich mit jedem Weltstadt-Lichtspiel-Theater messen kann und in vieler Beziehung daselbst noch übertrifft.

Zum Schluß kann ich nicht umhin, den Herren Bau- und Handwerksmeistern sowie deren Personal meinen wärmsten Dank auszusprechen. Dieser Bau, welcher vom ersten Spatenstich bis zum letzten Nienstreich genau 15 Wochen gedauert hat, ist ein Wahrzeichen heimischen Gewerbetreibers und reger Schaffenskraft.

Einer recht tatkräftigen Unterstützung meines neuen Unternehmens geht entgegen

Hochachtungsvoll

Otto Wohlfarth

Palast-Theater-Lichtspiele Burg. — Erstes, größtes und modernstes Spezial-Lichtspiel-Theater der Provinz Sachsen.

Preise der Plätze: Fremdenloge (Seitenbalkon) 1 Mk., Kinder 45 Pf.; Balkonloge 50 Pf., Kinder 35 Pf.; Mezz. Platz (Balkon) 60 Pf., Kinder 25 Pf.; 1. Platz (Parterre) 50 Pf., Kinder 20 Pf.; 2. Platz (Parterre) 40 Pf., Kinder 15 Pf.; 3. Platz (Parterre) 30 Pf., Kinder 10 Pf. Militär bis zum Feldwebel auf allen Plätzen 10 Pf. billiger. Duzendkarten auf allen Plätzen zu 10-Stück-Breiter. Strengste Platzordnung wird zugesichert. Kinder ohne Begleitung von Angehörigen haben nur bis 7 Uhr abends Zutritt.

Der Programmwechsel findet jetzt wöchentlich zweimal statt, und zwar Sonnabends und Mittwochs.

Programm für 3. bis 6. Juni 1911.

1. Ein Spaziergang durch das alte und neue Rom. Wunderbar schöne, hochinteressante Naturaufnahme.
2. Charleys Tante. Nach dem berühmten Theaterstück für die Kinematographie bearbeitet. Zwerchfellerkrankungsbehandlung und Spiel.
3. Einlage: Pflanz zur Jagd. Unheimlich im höchsten Grade.
4. Japanische Ringkämpfe. Noch wie in Deutschland gezeigt. Spannendster Sponsion, spannend den Anfang bis zu Ende.
5. Frisches als Zherid Solmes. Realistisches Lebensbild von ergreifend dramatischer Wirkung. In den Hauptrollen dargestellt von dem kleinen 17jährigen Uebel und seinem 17jährigen Schwesterchen. Es ist das berühmte Geschwisterpaar und bekannt von der Heine A. 12000 Mark Jahresheranz.
6. Blumenwiebelskulturen. Hervorragende, prachtvolle, kolorierte Aufnahmen der Blumenwiebelskulturen der Weltfama Wilmeria Kadner u. Co., Paris. Wissenschaftliche, sogenannte Goldjerte der Firma Gannon.
7. Der Teppichleger. Eine Farsche zum wahren Leben. Theaterkunstfilm.
8. Geheißert. Dramatische Episode aus dem Leben einer Person. Personen: Koranz, eine Zemi-mondaine, Wanda Treumann, Berlin. Antiposte, ein Apache, Max Deal, Berlin. Dr. Auer, Dr. Weyer, Berlin. Das wunderbare Spiel von Wanda Treumann und Max Weidert, verbunden mit einer Reihe selten schöner Freilichtaufnahmen bei Mondenschein geben diesen Bildern ein besonderes Gepräge und sichern demselben eine außerordentlich heftige Aufnahme. Dank der vorzüglichen, dezenten Gestaltung und Darstellung, auch für Kinder freigegeben.
9. La Capa. Schauspiel, Berlin aus der Firma La Capa.
10. Bei schönem bestem Hause als Belage: Grafwaterberg. Lebensbild.

Burg. Burg. 2880 Burg. Herren- u. Damen-Garderobe auf Teilzahlung bei kleiner Wochenrate Burg Oberstraße 39

Burg. Frische und geräucherte 2594 Burg. Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt die Schweineschlächterei von Max Heinze, Bruchstr. 9.

Burg! 2423 Burg! Zum Pfingstfest empfehle Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch sowie Wurstwaren in bekannter Güte. Karl Edeling, Fleischermeister, Blumenthaler Str.

Burg! 2420 Burg! Empfehle zum Pfingstfest meine Fleisch- und Wurstwaren! W. Zeller, Fleischerstr., Kaiser-Wilhelm-Str. 91.

Burg. Empfehle zum Feste Burg. Prima Rind-, Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch auch sämtliche Wurstwaren, Pökelfleisch u. Kaffeeer Kippenspeer in bekannter Güte zu den billigsten Tagespreisen. 2592 J. G. Bretschneider, Bruchstr. 38.

Burg Grüne Linde Burg Bringe zu den Feiertagen mein Bierzelt auf dem Schützenplatz in empfehlende Erinnerung. Freundlichst ladet ein Wilhelm Heidrich. 2277

Burg 2427 Burg Restaur. Weisser Schwan Mühlenstraße 23. Empfehle meine freundlichen Spezialitäten, neuangelegte Kegelbahn u. sehr schönem Garten. Gute Speisen u. Getränke. Zu recht regem Besuch ladet ein Franz Lapp.

Burg! 2428 Burg! Restaurant zum goldenen Stiefel Zu den Feiertagen empfehle 11. Speisen und Getränke, gleichzeitig lade zum Besuch meines geräumigen Lokals freundlichst ein. 2426 Otto Masuhr.

Burg Schützenplatz Burg ff. Jauersche und Knoblauchwurst 2279 W. Pöh, Fleischer.

Burg Restaurant S 11 Burg Zu den Pfingstfeiertagen lade ich zu regem Besuch meines Lokals freundlichst ein. 2428 Carl Jorges.

Burg. Schützenplatz. Burg. Zu den Pfingstfeiertagen bringe ich mein Bierzelt in empfehlende Erinnerung. Für 11. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. — Zum Besuch desselben lade ergebenst ein. Burger Bierhallen. Richard Kohler

Burg. Zentral-Herberge. Burg. Zum freundlichen Besuch meines Bierzeltes auf dem Schützenplatz während des Pfingstfestes lade ergebenst ein. Louis Freiberg. 2295

Burg Burg Burg Burg Bringe zum 2. und 3. Feiertag: mein Bierzelt auf dem Schützenplatz in empfehlende Erinnerung. Empfehle 11. Speisen und Getränke. 2426 C. Edeling. Ergebenst ladet ein Karl Jesse. 2255

Burg. Zentral-Herberge. Burg. Zum freundlichen Besuch meines Bierzeltes auf dem Schützenplatz während des Pfingstfestes lade ergebenst ein. Louis Freiberg. 2295

Burg Burg Burg Burg Bringe zum 2. und 3. Feiertag: mein Bierzelt auf dem Schützenplatz in empfehlende Erinnerung. Empfehle 11. Speisen und Getränke. 2426 C. Edeling. Ergebenst ladet ein Karl Jesse. 2255

Burg Burg Burg Burg Bringe zum 2. und 3. Feiertag: mein Bierzelt auf dem Schützenplatz in empfehlende Erinnerung. Empfehle 11. Speisen und Getränke. 2426 C. Edeling. Ergebenst ladet ein Karl Jesse. 2255

Burg Burg Burg Burg Bringe zum 2. und 3. Feiertag: mein Bierzelt auf dem Schützenplatz in empfehlende Erinnerung. Empfehle 11. Speisen und Getränke. 2426 C. Edeling. Ergebenst ladet ein Karl Jesse. 2255

Burg Burg Burg Burg Bringe zum 2. und 3. Feiertag: mein Bierzelt auf dem Schützenplatz in empfehlende Erinnerung. Empfehle 11. Speisen und Getränke. 2426 C. Edeling. Ergebenst ladet ein Karl Jesse. 2255

Burg Burg Burg Burg Bringe zum 2. und 3. Feiertag: mein Bierzelt auf dem Schützenplatz in empfehlende Erinnerung. Empfehle 11. Speisen und Getränke. 2426 C. Edeling. Ergebenst ladet ein Karl Jesse. 2255

Burg Burg Burg Burg Bringe zum 2. und 3. Feiertag: mein Bierzelt auf dem Schützenplatz in empfehlende Erinnerung. Empfehle 11. Speisen und Getränke. 2426 C. Edeling. Ergebenst ladet ein Karl Jesse. 2255

Burg Burg Burg Burg Bringe zum 2. und 3. Feiertag: mein Bierzelt auf dem Schützenplatz in empfehlende Erinnerung. Empfehle 11. Speisen und Getränke. 2426 C. Edeling. Ergebenst ladet ein Karl Jesse. 2255

Burg Burg Burg Burg Bringe zum 2. und 3. Feiertag: mein Bierzelt auf dem Schützenplatz in empfehlende Erinnerung. Empfehle 11. Speisen und Getränke. 2426 C. Edeling. Ergebenst ladet ein Karl Jesse. 2255

Burg Burg 7 Breiteweg 7 Die Dampf-Badeanstalt Inhaber: F. Freimark

empfehlte: Damenbäder 1. Klasse 0.50 Mk. Damenbäder 2. Klasse 0.40 Mk. Damenbäder 3. Klasse 0.25 Mk. Duschbäder . . . 0.15 Mk. 2 Kinder gleichen Geschlechts können in allen Damenbädern für den Einzelpreis haben. Ferner Dampfstaftbäder, rufsch-römische, kohlensäure, Schwefel-, Sool-, Seifen- und Schwefelbäder. 2599 Geöffnet von 8 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends.

Burg. Als Weisknäberin empfiehlt sich 2371 Frau Gottlieb, 14 Kapellenstr. 14.

Burg. Nähmaschinen aller Systeme, 3 Jahre Garantie, von 55.00 Mk. an

Fahrräder von 54.00 Mk. an Zubehör-Ersatzteile

Heinrich Schulze Burg, Markt 20.

Burg! Burg! Am 1. Pfingstfeiertag: Schwein-Auskegeln

Burg! Karl Borns Burg! empfiehlt sein Barbiergegeschäft Franzosenstraße 68. 2370

Burg 2425 Burg Bin wieder mit Zigarren u. Zigaretten auf dem Schützenplatz. Hermann Flügge.

Burg Schürzen für Damen und Kinder empfiehlt 2424 W. Felsche, Magdeburger Chaussee 45.

Burg. Sämtl. Backartikel in bester Ware empfiehlt 2421 W. Felsche, Magdeburger Chaussee 45.

Schalls Kinematograph Neustadt, Nikolaiplatz 1 Jeden Sonnabend und Sonntag 2418

Vorstellung Eintritt: Erwachsene 24 Pf. dazu 1 Glas Bier gratis ohne Bier 20 Pf. Kinder . . . 10 Pf.

Eldorado 12 Große Junterstraße 12 — Neues Programm! — Neue Kabarett-Typen!

ZENTRAL THEATER

Direktion: Anton Löbgen. Kritische Prüfung: Leopold Popper.

Pfingst-Sonnabend: Zum 34. Male

Leutnants-Liebchen!

An beiden Pfingstfeiertagen: Grosse Festvorstellungen

Pfingst-Sonntag: Zum 35. Male

Leutnants-Liebchen!

Pfingst-Montag: Zum 36. Male

Leutnants-Liebchen!

Nur noch wenige Tage!

Kaiser-Theater

Asta Nielsen die Hauptdarstellerin des

Sittendramas Abgründe

Gauchtanz

Sittensomödie

Heißes Blut

genannt 2. Teil der

Abgründe.

Fest-Programm

Kaiser-Theaters.

Viktorja-Theater

Walters Märke

Friedrich We

Anna Webel geb. Henn

Todesanzeige.

Der fidele Bauer.

Alt Heidelberg.

Der fidele Bauer.

Alt Heidelberg.

Der fidele Bauer.

Alt Heidelberg.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 2. Juni 1911.

Aus dem Stadtparlament.

Mit großem Eifer gingen die Stadtväter ins Geschirr. Das war auch nötig. Der Vorsitzende hatte ein schönes Arbeitspensum mitgebracht; nicht weniger als 37 Verhandlungsgegenstände sollten geprüft, geknetet und verhandelt werden, und darunter gab es harte Broden. Hierzu kam noch ein Dringlichkeitsantrag der freisinnigen Fraktion. Zunächst ging die Sache sehr glatt. Einen kurzen Aufenthalt gab es nur bei der Vorlage über die Gehalts-erhöhung für einen neu anzustellenden Ingenieur im Elektrizitäts-werk. Herr Dürr e war die Zusage zu die. Er fürchtet, daß auch bei den Technikern die Unzufriedenheit einziehe.

Die Beratung der Grundsätze über die Vergabung von städtischem Gelände in Erbbaurecht zeigte eine ganz unerhoffte Einseitigkeit der Fraktionen in dem Willen, diese Rechtsanordnung einzuführen. Auch Gegner, die früher von dem Erbbaurecht als einem Stücke des sozialistischen Zukunftsstaats durchaus nichts wissen wollten, erhoben keinen Widerspruch. Man erklärte sich zwar nur im Prinzip für das Erbbaurecht. Die Herren Stern und Starb beteuerten also zunächst nur die platonische Liebe ihrer Fraktionen für die Sache. Und Herr Stern hielt eine Rede über die Wirkungen des Erbbaurechts, die ein unverdächtigter Gegner auch nicht anders halten konnte. In der praktischen Handhabung der Bestimmungen und den Entschcheidungen über die Vergabung des Erbbaurechts wird man schon verstehen, die Einrichtung nicht allzu sozialistisch wirken zu lassen. Trotzdem die Sache also etwas stark verwässert wurde, bleibt doch immerhin bemerkenswert, daß sich die Herren nicht mehr gegen das Erbbaurecht selbst erklären konnten. Die Tätigkeit und die Agitation der Sozialdemokraten hat an dieser Wandlung der Dinge, die „der Anfang einer bedeutenden Entwicklung sein kann“, nach den Worten des Stadtverordneten Stern, zu einem guten Teile mitgeholfen. „Nachdem sich die Fraktionsführer dafür erklärt haben“, sagte Herr Gutsche, „wird das Erbbaurecht nicht mehr zu verhindern sein. Die Fraktionen werden jetzt demnach allmählich anerkennen, denn keiner der Neben hat sich dagegen verwahrt, als „Fraktionsredner“ gesprochen zu haben, im Gegenteil hatte ja jeder ausdrücklich betont, daß er „im Namen seiner Fraktion“ spreche. Bei wichtigen Beratungen geht es auch ganz fraktionsmäßig zu. Die Herren werden modern als Politiker und offener gegen den Gegner. Den Standpunkt der kleinen und großen Hausbesitzer vertrat Stadtverordneter Löper. Wer sich irgendwo anbauf, will auch die Scholle besitzen. Das liegt so im germanischen Charakter. Wer aber trotz seines germanischen Charakters nichts besitzt und nicht erwerben kann, dem kann Herr Löper offenbar auch nicht helfen.

Das städtische Pfandbriefamt ist durch die Fürsorge der preussischen Regierung so gut gestaltet worden, daß es wie ein rätselhaftes Lebewesen ohne Kopf, Hände und Beine aussieht, sagte Herr Stern. Er meinte, es sei dann eine große Frage, ob das Ding leben könne. Das ist in der Tat eine heisse Frage. Genosse Haupt schlug vor, diese kopf-, heim- und armlose Frucht der Mittelstandspolitik als Schenkwürdigkeit auszustellen.

Die Stadtverordneten-Versammlung hatte im vorigen Jahre beschloffen, eine Kontrollkassette für das Steuerbureau anzuschaffen. Die Maschine sollte von einer deutschen Firma gekauft werden, Stadtrat Klinghardt bekam aber einen antibureaucratischen Einfall und kaufte den Apparat bei einer amerikanischen Firma. Darob gab es bei den Freisinnigen großes Hallo und flugs verarbeitete Herr Wolff 2 der Stoff zu einem Spektakelstück. Dabei wurde tüchtig gebiffen vom großen Wolff und den kleinen Wölfchen. Der Stadtrat wehrte sich recht ungeschickt.

Der Antrag der Freisinnigen, gegen die Einführung des Religionsunterrichts in Fortbildungsschulen zu petitionieren, wurde einstimmig angenommen. Nur Herr Löper enthielt sich der Stimme. Es ging zu schnell, so behende kann der gemüthlich-lange-same Herr nicht zu einem Entschluß kommen.

Der zweitägige Straßenbahnstreik in Bremen gab der Magdeburger Zeitung — dem Sprachrohr der hiesigen Straßenbahndirektion — kürzlich wieder einmal Veranlassung, in geschäftigen Worten gegen den Deutschen Transportarbeiterverband loszuschießen. Mit besonderer Schadenfreude stellt sie fest, daß die „Hege“, die den „Kontraktstreik“ herbeiführte, von der Wiedereinstellung abgewiesen wurden. Sie möchten sich dafür beim Transportarbeiterverband bedanken. Die „Magdeburger Zeitung“ verdröht hier wieder, wie so oft schon, wenn es sich um Arbeiterangelegenheiten handelt, die Wahrheit. Alles hatte die Bremer Verbandseitung getan, um die Straßenbahner von einem Streikbeschluß abzuhalten, aber die Maßregelungen von Angestellten durch die Bremer Straßenbahndirektion hatte die Angestellten so aufgegriffen, daß Vermittlungsarbeiten bei ihnen nicht mehr durchzuführen. Die Hege sind also nicht beim Transportarbeiterverband, sondern bei der Bremer Straßenbahndirektion zu suchen.

Wie früher, so führen auch diesmal beim Ausbruch des Streiks die Magdeburger Direktoren Häfner und Klasing nach Bremen, um Studien zu machen. Sie haben auch etwas „gelernt“. Nach ihrer Rückkehr wurden sofort die Vorstehenden der in der Gründung befindlichen Vereine vor die Direktion geladen, wo ihnen die Folgen des Bremer Straßenbahnstreiks vor Augen geführt und gute Lehren für die Zukunft erteilt wurden. Wunderlich ist die Magdeburger Direktion vielleicht, daß ihre Angestellten, die jeden Tag durch das provisorische Vorgehen bis aufs höchste gereizt werden, nicht auch schon zu solchen Abwehrmaßnahmen gegriffen haben? Eine Direktion, von deren Tünden gegen das jahrende Publikum man tagtäglich in den Zeitungen lesen kann, die jeden Tag Angelegte wegen ganz geringfügiger Vergehen anläßt, braucht sich wirklich nicht so aufs hohe Ross zu setzen.

Hat nicht auch die Magdeburger Straßenbahndirektion bei der Lohnbewegung die Lohnkommission inbrünstig gebeten, es doch ja nicht zum Streik kommen zu lassen? Hat nicht die Leitung des Transportarbeiterverbandes diese Lohnbewegung ruhig und objektiv geführt? Und hat die Direktion nicht versucht, daß die Abregelungen aus Anlaß dieser Lohnbewegung nicht vorgenommen werden sollten? Kaum war aber die Lohnbewegung zu Ende, so ging trotzdem das Sieben los. Angestellte wurden trotz jahrelanger Tätigkeit einfach auf Straßenpflaster gesetzt oder solange schikaniert, bis sie von selbst gingen. Annähernd 60 Angestellte sind auf diese Weise entlassen worden!

So sieht das „Sohlwollen“ der Magdeburger Straßenbahndirektion für ihre Angestellten aus, und nicht anders war es in Bremen. Wäre die hiesige Straßenbahndirektion gelbe Vereine gründet, müge sie weiter so fortfahren, alte erfahrene Angestellte aus ihrem Betrieb zu entlassen, den Organisationsgedanken wird sie aus den Köpfen ihrer Angestellten nicht wieder herausbringen und den Transportarbeiterverband wird sie erst recht nicht vernichten. Aber auch für alle diese Maßnahmen wird einst der Tag der Abrechnung andröhen. Dafür wird die Organisation Sorge tragen!

Was lange währt, wird gut! Auf Antrag der Herren Barbler, Freiser und Perdenmacher-Zwangsbewegung hat der Regierungspräsident angeordnet, daß sämtliche Barbler-, Freiser- und Perdenmachergeschäfte in der Stadt Magdeburg an den 2. Feiertagen des Oster-, Pfingst- und Weihnachtstages vollständig für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein müssen und im Betrieb nicht stattfinden darf.

Ein Betrieb und eine Beschäftigung von Arbeitern ist nur insoweit gestattet, als dies zur Vorbereitung von Theateraufführungen und Schau-sstellungen erforderlich ist. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Es hat lange gedauert, bis diese so kleine Reform, die den Angehörigen des Barbiergewerbes endlich einmal wenigstens drei ganz freie Tage im Jahre bringt, durchgeführt wurde. Als vor einer Reihe von Jahren die Organisation der Barbiergeschäfte die Reform anregte, ließ sie selbst bei der Junung noch einen heftigen Widerstand. Man ließ ihn schließlich aber mehr und mehr fallen und richtete dann eine Eingabe an den Regierungspräsidenten, die aber nur den Erfolg hatte, daß der Geschäftsschluß an den drei Feiertagen auf 10 bzw. 11 Uhr, statt um 2 Uhr festgesetzt wurde. Der damals amtierende Regierungspräsident hatte gem. wir geben hier die Ausführungen des Innungsobmannes in einer öffentlichen Versammlung wieder —, den völligen Geschäftsschluß könne er nicht anordnen, denn — er müste sich doch jeden Tag rasieren lassen! — Jetzt endlich ist nun der Zweifeltagsbeschluß im Barbiergewerbe, der schon in hundert deutschen Städten besteht, auch in Magdeburg zur Einführung gekommen, sicherlich zur Freude der Angehörigen dieses Gewerbes, die bekanntlich noch eine so lange Arbeitszeit haben, daß ihnen nur verschwindend wenig freie Zeit bleibt.

Arbeiterjugend. Zur Pfingstpartie nach dem Harz treffen sich die Teilnehmer am ersten Pfingstfeiertag, morgens 1/6 Uhr, vor dem Hauptbahnhof. Der Zug fährt 5 Uhr 55 Minuten ab. Die Fahrt geht zunächst nach Zilsenburg.

Nichtöffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Genehmigt wurde die Verlegung des Oberlehrers der Eulenschule Professor Richard Schepfand in den Ruhestand. Gegen die endgültige Anstellung des Technikers Franz Duell als Tiefbauverwalter, des Technikers Hermann Rudloff als Hochbauverwalter und des Sattlers Hermann Marchner als Feuerwehmann bei der städtischen Feuerwehre wurde nichts eingewendet. Außerdem fanden noch Wahlen von Schiedsmännern, Bezirksvorstehern, Armenpflegern usw. statt.

Städtischer Bericht der Feuerwehre. Im Monat Mai wurde die Feuerwehre 41 mal in Anspruch genommen und zwar 29 mal bei Bränden, 2 mal bei vermeintlicher Feuergefahr und 10 mal zu Hilfeleistungen. Unter den Bränden waren 4 Großfeuer, 4 Mittelfeuer, 19 Kleinfener und 2 Schornsteinbrände.

Kleinfener. Am Freitag nachmittags gegen 2 Uhr wurde Wöschzug 1 der Hauptwache nach Wagenpflug 13 gerufen. In einem im Dachgeschoss befindlichen Wohnraum waren die vor einem Ofen liegenden Brennmaterialien in Brand geraten. Die Gefahr konnte noch schnell beseitigt werden.

Schornsteinbrand. Am Donnerstagabend um 9 1/2 Uhr wurde die Feuerwehre nach dem Grundstück Große Storchstraße 11 gerufen, wo ein Schornsteinbrand entstanden war. Durch Ableinen mit Wasser und Kugel wurde die Gefahr beseitigt.

Die Sanitätsabteilung der Feuerwehre trat im Monat Mai 295 mal in Tätigkeit, davon wurden 287 mal die Krankenwagen in Anspruch genommen.

Ein Logischwindler. Am 1. d. M., vormittags 11 1/2 Uhr, hat ein angeblicher Kaufmann Friedrich Ziegelmann, der angegeben hat, am 12. September 1883 in Meissen geboren zu sein, am Breiten Weg ein möbliertes Zimmer bezogen. Nach etwa einer Stunde hat er sich von der Wirtin 40 Mark geliehen, um angeblich Sachen bei der Post einzulösen, und hat sich nicht wieder sehen lassen. Der Betrüger ist etwa 1,80 Meter groß, kräftig, hat blondes kurzgeschornes Haar, blonden Schurzbart und unter dem einen Auge einen kleinen Verblef. Bekleidet er mit schwarzem steifen Hut und dunkelgrauem Rockanzug. Die Kriminalpolizei erucht, falls der Beschriebene hier noch weitere Vertriegereien auszuführen versuchen sollte, ihn anzuhaken und um Nachrich. Auch sind ihm Mitteilungen über die Person, die jedenfalls einen falschen Namen angegeben hat, erwünscht.

Gestohlen wurden von einem Wagen, der vor dem Hause Kaiserstraße 92 stand, ein Korb mit etwa 18 Pfund Spagel, einer Frau in einem Straßenbahnwagen während der Fahrt vom Haffelbachplatz bis zur Himmelreichstraße aus der Handtasche ein schwarzes Klappentomaten mit 5 Mark. Als Täter kommt in diesem Fall ein unbekannter Mann in Frage, der neben der Bestohlenen gefahren hat. Dieser ist etwa 40 Jahre alt, groß, kräftig, hat blonden Schurzbart und war bekleidet mit Strohhut und grünlichem Rockanzug.

Fahrraddiebstahl. Ein Speditur aus auswärts hat heute in früher Morgenstunden in einer Schantwirtschafft am Johannisberg die Bekanntschaft eines jungen Mannes gemacht und diesem vor dem Hof sein Fahrrad zum Fahren übergeben. In der Nähe des Alten Marktes ist der Unbekannte in eine Seitenstraße gefahren und hat sich nicht wieder gesehen lassen. Das Fahrrad war Marke „Corona“, mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, nach oben gebogener Lenkange und Freilauf. Der Unbekannte ist 25 bis 30 Jahre alt, 1,70 Meter groß, hat kleinen blonden Schurzbart und war bekleidet mit blauer Deckelmütze mit schwarzem Sturmwremsen, und hellem Jacketanzug.

Eine jugendliche Straßenräuberin. Am 29. d. M. nachmittags sind einem 4 Jahre alten Mädchen in der Charlottenstraße von einem größeren Mädchen ein Paar Ohrringe, die es in den Ohren trug, gestohlen worden.

In Haft genommen wurde der Schlosser Karl H. aus Hordheim wegen Vergehens aus § 181a des Strafgesetzbuchs.

Ein Pferd in der Mülkgrube. Ein eigenartiger Vorfall, der einem wertvollen Pferde das Leben kostete, ereignete sich am Freitag vormittags 8 1/2 Uhr auf dem Hof des Hauses Straßburger Straße 5. Dort war ein zum Wägen herausgeführtes Pflanzensperd durch das Klopfen von Teppichen schon geworden und beim Hinaustragen in die geöffnete Mülkgrube gefallen. Ein herbeigerufenen Kommando der Feuerwehre befreite das arme Tier aus seiner unglücklichen Lage. Da aber die Hinterbeine des Pferdes gebrochen waren, mußte es an Ort und Stelle getötet werden.

Heberjahren. Der Arbeiter Max Kröber, wohnhaft Schönebender Straße 86, wurde am Freitag vormittags 11 1/2 Uhr beim Passieren der Prälatenstraße in der Nähe der Himmelreichstraße von einem Bierwagen überfahren. Kröber erlitt eine Verletzung des linken Schädels und Hautabschürfungen am Kopf und mußte durch einen Krankentransportwagen der Feuerwehre nach dem Krankenhaus Abfahrt gebracht werden.

Die Magdeburger Fluggesellschaft bereuflistet am ersten und zweiten Pfingstfeiertag ein großes Schauffliegen auf den Wiesen am Büschhaus bei Schönebeck, wozu zwei Flugapparate bereitstehen. Der Fluggesellschaftsleiter Gustav Schulze aus Burg beabsichtigt für diese Tage Passagierflüge zu unternehmen; Mitfahrer können sich melden. Die Schaufflüge beginnen an beiden Tagen nachmittags und dehnen sich bis zum Abend aus. Die Eintrittspreise sind mäßig.

Letzte Nachrichten.

Wb. Pisa, 2. Juni. Frech ist nach dem Flugplatz zurückgekehrt, da der Motor nicht ordnungsmäßig arbeitete.

Wb. Krefeld, 2. Juni. Bei einer Probefahrt wurde gefahren das Stationslokomotiv nach Hertenberg 2 der Kreisfelder Industrie, Geberde- und Kaufausstellung infolge Schadens an der Steuerung bei St. Linnis lauden. Das Lokomotiv wurde nach der Halle zurückgebracht, wo es alsbald wieder hergestellt wird. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Wb. Oldenburg, 2. Juni. Auf der Station Berne des Oldenburgischen Eisenbahn führen in der vergangenen Nacht einige Leute mit einem sogenannten Bahnmesswagen auf die Station, erbrachen ein Fenster, stiegen ein und schafften den vier Rentner schweren Geldschrank auf den Wagen. Dann fuhrten sie auf die freie Strecke hinaus, erbrachen dort den Geldschrank, raubten 1200 Mark und ließen den Wagen mit dem Geldschrank stehen von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Wb. Frankfurt a. M., 2. Juni. Fünf Dutzender eines hiesigen Gymnasiums hatten sich heute vor Gericht wegen Diebstahls zu verantworten. Sie waren in die physikalischen Versuchsräume der Anstalt eingebrochen und hatten dort physikalische und photographische Apparate gestohlen, die sie dann verkauft. Zwei der jugendlichen Angeklagten wurden freigesprochen, einer erhielt einen Verweis, einer eine Gefängnisstrafe von 7, der fünfte eine solche von 10 Tagen.

Wb. Sudweis, 2. Juni. In Südböhmen haben schwere Unwetter großen Schaden angerichtet. Ein Zug der Lokalbahn Tabor-Bechin wurde von einem Blitzschlag getroffen. Ein Waggon wurde in Brand gesetzt und die Passagiere mußten sich durch schnelle Flucht retten. Zahlreiche Bauerngüter sind durch Blitzschlag in Brand geraten und niedergebrannt.

Wb. London, 2. Juni. Unterhaus. Im Verlauf der gestrigen Sitzung fragte Byles an, ob Grey irgendeine amtliche Mitteilung darüber erhalten habe, daß Deutschland sich bereit erklärt hätte, mit Amerika über einen allgemeinen Schiedsgerichtsvertrag zu verhandeln, der dem ähnlich sei, welcher, wie verlautet, sich jetzt in den Händen der britischen und der französischen Regierung befinde.

Wb. Hull, 2. Juni. Zwei Richter, die das Mandat des konservativen Abgeordneten von Hull-Milne wegen gewisser Unregelmäßigkeiten für ungültig erklärt hatten, wurden, als sie das Gerichtsgebäude verließen, von der Menge mit Steinen empfangen und mit Steinen und Kohlenstücken beworfen. Beide Richter wurden getroffen. Die Polizei zerstreute die Ruhestörer und nahm zwei Verhaftungen vor.

Wb. Paris, 2. Juni. Bei Boulogne-sur-Mer ist während des gestrigen Sturmes ein eigenartliches Naturereignis beobachtet worden. Das Unwetter hat Riesenschwärme von Heuschrecken in die Gegend gebracht, die dort bei dem Regen und Hagel zu Boden gedrückt wurden, so daß einzelne Landvögel nach dem Sturme mit Heuschreckenleibern überfüllt schienen. Die Schwärme scheinen von weiter gekommen zu sein, denn die Tiere waren vom weiten Fliegen ermattet, so daß sie vom Regen leicht zu Boden gedrückt werden konnten.

Wb. Paris, 2. Juni. Wie aus Genua hierher gemeldet wird, verhaftete die dortige Polizei bei der Ankunft französischer Flieger den Franzosen Quartin, der sich in verdächtiger Weise bemerkbar gemacht hatte. Beim Verhör gab er sich als Obermechaniker der Firma Blériot an, gestand dann aber, daß er, weil stellenlos, das Anerbieten einer Firma für den Bau von Flugapparaten angenommen und sich bereit erklärt habe, die Motoren des Widartischen Fahrzeuges unbrauchbar zu machen, um diesen am Weiterflug zu verhindern. Die Verhaftung Quartins wurde aufrechterhalten. Widart hofft übrigens, heute seine Fahrt nach Rom fortsetzen zu können. Der Aviatiker Fey will heute nach Pisa weiterfliegen. (S. „Kleine Chronik“, Red.)

Wb. Lissabon, 2. Juni. Wie nunmehr feststeht wird der Zusammentritt der Nationalversammlung endgültig am 19. Juni erfolgen. Es soll sofort in die Beratung über die Verfassung eingetreten werden. Man hofft bis Ende Juni damit fertig zu werden. Sofort nach dem Zusammentritt der Nationalversammlung wird diese die Wahl des neuen Präsidenten vornehmen. Der englische Minister des Auswärtigen, Sir Edward Grey, erklärte dem Vertreter Portugals in London, daß England nach der Annahme der Verfassung sofort bereit sein würde, die portugiesische Republik endgültig anzuerkennen.

Wb. Petersburg, 2. Juni. Aus Nurmijärvi kommt die Nachricht von einem schändlichen Verbrechen. Ein junges Mädchen, das seit wenigen Tagen verlobt war, wurde auf einem Spaziergang von einem Mann, der sich als Schuttpolizist ausgab, angepöbeln und aufgefordert, unverzüglich zum Nachhause mitzukommen. Das geängstigte junge Mädchen, das sich gar keiner Schuld bewußt war, kränkte sich zuerst, gab dann aber nach und ging mit dem fremden Manne. Dieser führte es in ein abgelegenes Haus, wo noch mehrere andre Männer waren, von denen sie vergewaltigt wurde. Die Untersuchung, die nach Bekanntwerden der That sogleich eingeleitet wurde, hat ergeben, daß ein verächtlicher Liebhaber sich diese Vergewaltigung erkauft hatte, damit sie das schändliche Verbrechen begehen.

Wb. Peking, 2. Juni. Erst jetzt werden nähere Einzelheiten über einen Zwischenfall bekannt, der sich während der Pekingkonferenz in Peking ereignete. Ein junger deutscher Arzt, der als Delegierter an der Konferenz teilnahm, beging nach einer Sitzung, in der über die spezifischen Symptome der Krankheit verhandelt worden war, Selbstmord. Die Tat, die man zuerst für einen Anfall von Geistesstörung hielt, scheint tiefere Ursachen gehabt zu haben. Es verlautet, daß der Unglückliche, der vielfach mit Pestbazillen arbeitete, an seinem eignen Körper eins der wesentlichsten Kennzeichen der Pest erkannt zu haben glaubte. Wie die nachträgliche Untersuchung ergeben hat, kann von einer Erkrankung an Pest bei dem Arzte nicht die Rede gewesen sein.

Wb. Neuport, 2. Juni. Wie aus Managua gemeldet wird, sind aus den Trümmern von Caloma 117 Leichen geborgen worden. Anrlich wird erklärt, daß die Explosion auf ein politisches Komplott zurückzuführen ist. Viele Anhänger des früheren Präsidenten Estrada sind verhaftet worden. Die Hauptstadt befindet sich tatsächlich im Belagerungszustand. (Siehe Kleine Chronik, Red.)

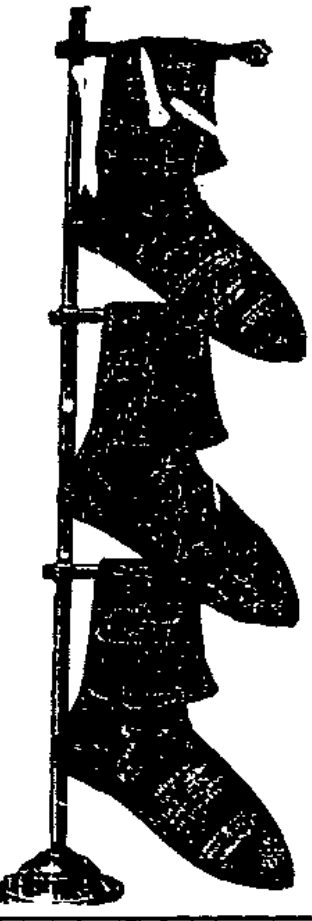
Wettervorhersage.

Sonnabend den 3. Juni: stürmiger, heiter, trocken, wärmer.

Stabweid. Heute liegt ein Prospekt der Firma Otto Schrader für Sommer u. Umg. bei.

Besonders preiswerte PFINGST-ANGEBOTE!

| | |
|--|---|
| | Lübeck 5 1/2 cm hoch garantiert 4fach 3 St. 1.45 St. 50 |
| | Holland 7 cm hoch garantiert 4fach 3 St. 1.45 St. 50 |
| | Bamberg 6 cm hoch garantiert 4fach 3 St. 1.45 St. 50 |
| | Nürnberg 7 cm hoch garantiert 4fach 3 St. 1.60 St. 55 |
| | Zürich 4 cm hoch garantiert 4fach 3 St. 1.45 St. 50 |
| | Nizza 6 cm hoch garantiert 4fach 3 St. 1.45 St. 50 |
| | Erich 4 cm hoch garantiert 4fach 3 St. 1.30 St. 45 |
| | Turin 7 cm hoch garantiert 4fach 3 St. 1.45 St. 50 |



| | | |
|---|---|--|
| | | |
| Manschetten München Leinen, 4fach 3 Paar 2.35 Paar 80 | Manschetten Paris garant. 4fach 3 Paar 1.75 Paar 60 | Manschetten Kiel garant. 4fach 3 Paar 1.45 Paar 50 |



Herren-Socken

| | | |
|--|------------------|------------|
| Herren-Schweißsocken Doppelspitze u. -ferse, ohne Naht | 3 Paar 1.10 | Paar 38 |
| Herren-Schweißsocken Hahnenmarke | 3 Paar 2.15 1.45 | Paar 75 50 |
| Herren-Socken unifarbig | 3 Paar 1.40 | Paar 48 |
| Herren-Socken Streifenmuster | 3 Paar 2.15 | Paar 75 |

| | |
|--|--|
| | Carl garantiert 4fach 3 St. 70 St. 25 |
| | Berlin garantiert 4fach 3 St. 1.15 St. 40 |
| | Eite! 6 cm hoch 3 St. 1.30 St. 45 |
| | Braunschweig 7 cm hoch 3 St. 1.90 St. 65 |
| | Rosevelt 4 cm hoch 3 St. 1.60 St. 55 |
| | Königsberg 6 cm hoch 3 St. 1.75 St. 60 |
| | Bonheur amerikan. Form 3 St. 2.00 St. 70 |
| | Floreat amerikan. Form 3 St. 2.00 St. 70 |

| | | |
|--|------|------|
| Weißer Oberhemden mit Pikee-Einsatz u. Falten | 4.75 | 3.75 |
| Weißer Oberhemden m. Pikee-Einsatz, m. fest. Mansch. | | 5.75 |
| Farbige Oberhemden modern gestreift | 4.50 | 3.45 |
| Farbige Oberhemden mit abknöpfbaren Manschetten | 4.95 | |
| Farbige Oberhemden durchgestreift, feste Manschetten | | 5.25 |

Weiße Serviteurs
glatt, gestickt, m. Falten
75 48 38 25

Farbige Garnituren
Serviteur u. Manschett. aus feinfarb. seid. Stoffen
4.45 2.45

Herren-Krawatten

Herren-Krawatten, Diplomaten, neue Dessins 95 75 48 38 24 J
Herren-Krawatten, Regattes. neue Farben u. Fass. 1.25 95 75 48 J
Herren-Krawatten, schmale Binder 85 65 28 22 J
Herren-Krawatten, breite Bind., hübsche Neuheit. 1.75 1.45 95 48 J

Barasch

Herren-Westen
modern gestreift . 3.95 3.25 2.95

Herren-Westen Neuheiten
mit Borte eingefasst 5.

Herren-Westen
grau Matlasse . . . 5.45 3.45 2.95

Herren-Westen-Gürtel
hell u. dunkelfarbig 1.95 1.45 1.

Herren-Westen-Gürtel
schwarz Rips u. Atlas 2.45 1.65 1.

Herren-Spazierstöcke Natur und Rohr, in reicher Auswahl 1.85 1.45 95 75 **48**

Sonnabend bis 10 Uhr abends geöffnet!

Herren- und Knaben-Strohhüte . . von **25**

Leser und Leserinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren

Jeder Raucher

verschafft sich das herrlichste

Pfingstvergnügen

wenn er seinen Bedarf an Zigarren in der

Zigarren-Börse

Inhaber: Carl Leitner

best. Sie zahlen für

feinste Qualitäts-Zigarren

bei Entnahme von

**10 Stück aufwärts nur
= Groß-Wille-Preis =**

| | |
|---------------------------------------|--------|
| 10 Stück 4-Bl.-Zigarren | 30 Pf. |
| 10 Stück 5-Bl.-Zigarren | 35 Pf. |
| 10 Stück 6-Bl.-Zigarren | 45 Pf. |
| 10 Stück 7-Bl.-Zigarren | 50 Pf. |
| 10 Stück 7 1/2-Bl.-Zigarren | 55 Pf. |
| 10 Stück 8-Bl.-Zigarren | 60 Pf. |
| 10 Stück 10-Bl.-Zigarren | 70 Pf. |

Verkaufsstellen:

Sudenburg, Lemsdorfer Weg 4
„ Langer Weg 64
Neustadt, Lübecker Straße 37
Buckau, Klosterbergstraße 8
Lemsdorf, Wernigeröder Str. 55
(Neubert)

Extra-Preise

bis Pfingsten in braunen Stiefeln mit und ohne Lackkappe wegen Ueberfüllung des Lagers

Günstigste Gelegenheit zum billigen Schuheinkauf

Albert Himmelstern, Schuhwarenhaus, Buckau
Schönebecker Straße 105.

Schlüsselrad

Wittler & Cp., Bielefeld.

ist dauerhaft, mit neuem, patentiertem Tretelager, und das eleganteste, leichtlaufendste Rad.

Reparaturen. Vernickelungen. Emaillierungen.

Vertreter: **W. Röber, Schönebeckstr. 4.**

Satteln, Rucksäcke, Gamaschen, Fahrradzubehöre, Mantel u. Schläuche in groß. Ausw.

Buckau. Schuhhaus W. Brandt, Ecke Gärtner

gibt wegen zu großen Lagers sämtliche Waren Billigst zu außerst billigen Preisen ab.

Strohhüte

sowie sämtliche Neuheiten

Mützen, Woll-, Haar-, Klapp- u. Hüten, Wäsche, Kragen, bunten Turen, weiche Sportserviteurs, Stocken, Handschuhen, Taschen

Hosenträger erhalten Sie in nur Prima Qualität zu billigsten Preisen

Gustav Finck
S., Halberstädter Str.

Raucht

Kleine Sachsen

beste 2-Pf.-Zigarette!

Nur echt mit Fa. „Juwel“, Dresden.

Ferner:

| | |
|-----------------------------|------------------|
| Ellen Key | à 3 Pf. |
| Lady Macbeth | à 4 Pf. |
| Graf von der Mark | à 5 Pf. |
| Bazara | à 3 1/2 - 10 Pf. |

in Zigarren-Geschäften erhältlich.

Altes Brücktor Nr. 2
vis-à-vis vom Wilhelm-Theater

Schuhwaren

für Herren, Damen u. Kinder in schwarz u. farblich sportbillig

Herren-Schuhstücke mit Lackkappe, elegante Paßons 6.50

Damen-Schuhstücke mit Lackkappe 4.90

Damen-Socken Lederabsatz u. Ledersohle 0.95

Arbeitsstiefel 1.25

Prima Schuhstücke 7.90

Sandalen, Segeltuchschuhe, Pantoffel jeden eingetroffen. 2630

Sohlleder-Ausschnitt

Joseph Kullmann vormals Röder & Drabant
Jakobstraße Nr. 25.

Auf Teilzahlung

liefert

H. Sieverling

Jakobstr. 17, 1 Et.

Spezialgeschäft

für schicke, moderne Herren- und Knaben-Bekleidung.

Vollständiger Ersatz für Maßarbeit. Manufakturwaren jeder Art.

Anzahlung von 2 Mk. an.

Die Zeitschrift

Die Wirtin von Heiligenbronn.

Roman von Hermann Stegemann.

(Fortsetzung.)

Das Theresle gebrauchte nicht die Nägel und nicht die Zähne, wie sonst Weiber, er ließ nicht und stieß nicht, sondern rang mit ihm in enger Umschlingung. Und ihr heißer Atem mischte sich, die Stühle wichen, die Lampe schwanke, bis in einem wilden Anlauf das Theresle den Jakob vom Boden losriß, ihn noch fester an sich presste und dann nach zwei schweren Schritten schwebenden Tragens hintenüberwarf auf das schmale Bett.

„Das Mädchen noch mit sich herab, aber als er sich bemühte wurde, wo sie zu Fall gekommen waren, löste er die Arme plötzlich und gab sie frei. Er lag mit geschlossenen Augen, blaß und leuchtend, mit zuckendem Flaumbärtchen und zerwühltem Haar.

Noch einen Blick warf das Theresle auf ihn, einen jeltamen, beinahe mitleidigen Blick, dann eilte es hinaus, stumm, mit brennenden Wangen und zitternden Knien. Es schaute über den Gang und stete die Treppe hinunter.

Als es die Treppe erreicht hatte, tauschte es einen Augenblick. Nichts regte sich oben in der Stube, nichts auf der Treppe, nur das Horn rief und ein fernes Brausen kam daher, als bräche das Wetter noch einmal ins Tal.

Da drückte es die Klinke nieder. Aber sie spielte nicht, es drehte den Schlüssel und schaute am Riegel. Die Tür war weder verschlossen noch verriegelt, aber sie öffnete sich ohnedem nicht.

Das Theresle mußte weichen. Es war ganz ruhig, es ließ die Treppe wieder hinaufsteigen.

Jakob Tremel kam ihm entgegen, noch ohne klares Bewußtsein, wie im Traum.

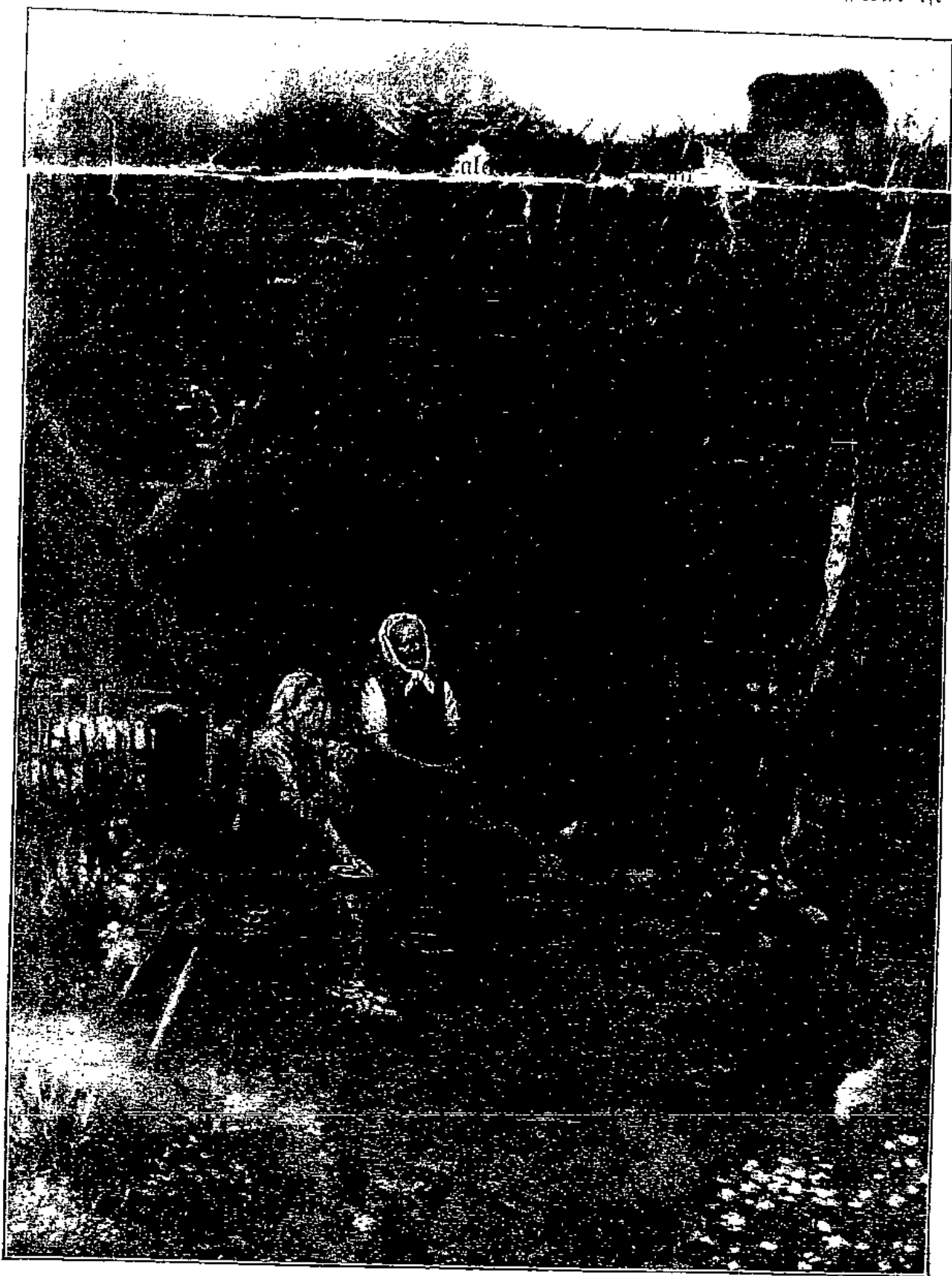
„Herr Lehrer, wir sind eingesperrt. Es muß mir eins

nach sein. Sie haben die Tür angebunden.“ — Er starrte sie einen Augenblick verständnislos an, dann wollte er an ihr vorüber, um selbst nachzusehen. Stumm, ohne zu schwanke.

„Es nützt nichts. Und wenn — sie warten draußen auf mich.“

Ihre Stimme klang heiser. Er blieb stehen und überlegte. Beide gespannt und entschlossen. Der gemeinsame Feind stand draußen.

Ein gewaltiges Brausen klang in die Stille. „Was ist das?“ fragte Tremel.



R. de Witt: „Er kommt!“ . . .

„Die Hozze! Das Wasser aus den Bergen!“

Schweratmend standen sie auf der Treppe.

„Komm! Du mußt durchs Fenster auf der Seite, ich hab' die Huzze.“

„Ja, so gehts,“ antwortete das Theresle.

Aber als sie das Gangfenster im Erdgeschoss erreicht hatten, hielt es ihn zurück.

„Da komm ich allein hinaus. Es ist besser, wenn jemand oben in der Stube ist und die Vorhänge bewegt.“

„Das elende Volk!“ stieß er als Antwort hervor.

„Ich bin selbst schuld,“ gab das Theresle trotzig zurück.

„Und ich? Verzeihst mir auch, Theresle?“

„Fort, die Hozze ist da!“ rief sie, denn schon brüllte das Wasser im Dorf.

Da lief er zurück und während er oben in der Stube Schatten an die Fenster gaukelte und unruhig umherging, ließ sich das Theresle über das Giebel herab und schlug sich zwischen den Bäumen hindurch nach dem eigenen Hof.

An der Brücke spritzte das Wasser gar in die Höhe und sprudelte wie ein Springbrunnen heiß in die Luft, denn der Schwall hatte die ganze Öffnung verchlossen.

In der Sägmühle wirbelten schon die Wagen, und jetzt schob die erste flache Welle wie eine weiße Zunge über die Gasse.

Das Theresle sprang an die Stalltür. Leer, das Vieh war ausgetrieben, Licht in der

in
da
al
G
D
di
B:
ho
ein
he
ein
de
Fu
hü
do

der „großen“ Parteien aufhören. Das darin besteht, im Bunde, wie in sämtlichen Einzelstaaten nach Herzenslust arbeiterfreundliche Gesetze zu fabrizieren, im Vertrauen darauf, daß die Gerichte ihre Schuldigkeit tun und diese Gesetze zerknüllt in die Erde werfen, wofür das Schicksal des Arbeiter-Unfallenschädlingens im Staate New-York das jüngste en-porenoe Beispiel geliefert hat. Immer-

nehmianna der obere Verwaltungsbehörde oder aber bereits des Oberversicherungsamts bedürften. Erst wenn alle diese Vorarbeiten zum Abschluß gebracht sind, wird es möglich sein, die Krankenversicherung in ihrem neuen Umfange nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung in Kraft zu setzen. Daß dies vor Mitte des nächsten Jahres möglichst sein wird, läßt sich kaum annehmen. —

über die Verhandlung der Geschäftsordnungs-Kommission des preussischen Landtags erlaßt hat, daß die geschilderten Beschlüsse sich ausschließlich gegen die Sozialdemokratie richten. Der Seniorenkonvent soll nunmehr eine offizielle Einrichtung werden und nach der Stärke der einzelnen Fraktionen zusammengesetzt sein. Auf

und frakte der Schulmeister auf der alten Geige. In der letzten Nacht war ein Frost eingefallen und hatte die Nebeschossen verbrannt, die an der Sonnenseite des Hauses wuchsen, die einzigen im Dorf. Schwarz hingen sie am Holz.

Das Theresle blieb einen Augenblick davor stehen, kein einziger war heil geblieben. Da ging es frank ins Haus und trat zu dem Vater in die Stube.

Die Mutter brach ab, mitten in ihrer wilden Rede, und wies mit dem Finger auf das Theresle, das die Tür hinter sich ins Schloß drückte.

„So, da kommt's, und wir sind verschimpft und es ist verschimpft. Oder meint ein Mensch auf der Herrgottswelt, ein hergelaufener Lehrershub, der noch keine Knaststellung im Sack und schon keinen Odem mehr unterm Hemd hat, der geht in die Kirche, wie er zu Kilt gegangen ist!“

Das Theresle hat nichts entgegnet, nur stumm den Vater angeschaut, der am Tisch gesessen ist, die Häute gegeneinander gelegt, als müßte er sie abmessen, ob sie gleich groß sind, und mit einem Wulst auf der Stirn, der die über den Augen stand, wie draußen das Nebelholz, das hart an der Mauer klebt.

Aber jetzt tat er die Häute auseinander, hemmte sie auf den Tisch und stand auf. Er kam langsam auf die Tür zu, als läße er das Theresle nicht. Er griff an ihm vorbei nach der Mücke. Die Mutter war still geworden. Fast war es Mengler, mit der sie wartete, was das zu bedeuten habe.

Das Theresle lehnte sich fest wider die Tür. „Vater, wo wollt Ihr hin?“

„Das weißt.“

Er drückte die Falle nieder, und das Theresle mußte sich mit dem ganzen Leib stemmen und die Füße fest in den Boden wurzeln, um stand zu halten, als er die Tür an sich zog. „Ihr müßt's mit mir ausmachen, Vater.“

„Das kommt hernach.“

„Was wollt Ihr von ihm? Er ist nicht mit gekommen, hat mich auch nicht gerufen.“ Die Mutter schrie auf.

„So schlimm ist ja kein Mensch wie das Kind!“

Da schrie ihr das Theresle entgegen: „Ja, die Mutter denkt immer gleich das Schlimmste von mir! Ich bin gegangen um eine Musikmitz zu lahn nicht, Mutter! — es ist so. Und ich hab nichts bei ihm gelassen!“

Hart drückte der Vater die Tür wieder ins Schloß.

„So red!“

Und das Theresle erzählte, wie es alle Gedanken und alle Pläne zusammengetragen hatte, wie sie und dann zu Jakob Tremel gegangen war, um Musikmitz zu holen über die Fahrt.

„Ihr müßt's mit mir ausmachen, Vater.“

„Das kommt hernach.“

„Was wollt Ihr von ihm? Er ist nicht mit gekommen, hat mich auch nicht gerufen.“ Die Mutter schrie auf.

„So schlimm ist ja kein Mensch wie das Kind!“

Da schrie ihr das Theresle entgegen: „Ja, die Mutter denkt immer gleich das Schlimmste von mir! Ich bin gegangen um eine Musikmitz zu lahn nicht, Mutter! — es ist so. Und ich hab nichts bei ihm gelassen!“

Hart drückte der Vater die Tür wieder ins Schloß.

„So red!“

Und das Theresle erzählte, wie es alle Gedanken und alle Pläne zusammengetragen hatte, wie sie und dann zu Jakob Tremel gegangen war, um Musikmitz zu holen über die Fahrt.

„Ihr müßt's mit mir ausmachen, Vater.“

„Das kommt hernach.“

„Was wollt Ihr von ihm? Er ist nicht mit gekommen, hat mich auch nicht gerufen.“ Die Mutter schrie auf.

„So schlimm ist ja kein Mensch wie das Kind!“

Da schrie ihr das Theresle entgegen: „Ja, die Mutter denkt immer gleich das Schlimmste von mir! Ich bin gegangen um eine Musikmitz zu lahn nicht, Mutter! — es ist so. Und ich hab nichts bei ihm gelassen!“

er hat sie dir gegeben, und dann ist nichts mehr gegangen zwischen Euch? Glaubst Du, das glaubt Dir irgend wer im Himmel und auf der Erd?“

Der Strohedler lachte wild auf und hob die Faust und donnerte ihr die Worte wie einen Fluch ins Gesicht.

Das Theresle Strohedler senkte den Blick in seine finsternen Augen und antwortete langsam mit einem seltsam klaren Ton seiner dunklen Stimme: „Ja, Vater. Wenn's kein Mensch glaubt und kein Hund im Dorf und auch nicht einmal die eigene Mutter, Ihr müßt mir's glauben.“

Die Mutter fuhr ihr ins Wort. „Meinst Du, der Vater ist leichter im Narrenseil zu führen als die ganze Welt! S-freilich, er hat Dir immer den Weg gelassen! Jetzt sieht er's, wo es Dich hinziehen hat, daß man froh sein muß um einen, der ihn noch an den Laden schlägt, dem ausgeschämten Ding!“

(Fortsetzung folgt.)

Wanderlust und Sangesfreude.

Der Arbeiterjüngerbund und seine Bedeutung für die Arbeitererschaft.

Von Paul Kupfer. (Schluß)

Dem Klassenbewußten Proletariat, das stets seine Pflicht darin erblickt, auf politischem wie gewerkschaftlichem Gebiete bessere, zum Wohle der Allgemeinheit dienende Lebensbedingungen zu schaffen, fiel auch die Aufgabe zu, auf dem Gebiete der Sangeskunst bahnbrechend vorzugehen.

Nachhaltende war die Kunst ein Privileg des Adels, der besitzenden Klasse, das abzulösen selbst das damalige Bürgertum zu schwach war. Wohl hatte das liberale Bürgertum einst

Proletariat auch Kunst und Bildung übermitteln. Jedoch geschah das nur solange, als man glaubte, sich die Arbeitererschaft als eine politisch gleichgültige, denkfaule Masse erhalten zu können. Mit der Loslösung des Proletariats aus der politischen Gefolgschaft der liberalen Parteien, schwand auch das Interesse des Bürgertums an der Bildungsarbeit für die Massen.

Das Proletariat, welches sich seiner Pflicht bewußt war, daß es als Träger der Kultur seiner Aufgabe nur dann gerecht werden kann, wenn es neben dem wirtschaftlichen Kampf seine Massen schulde in der Kultur der Zeit, nahm die Bildungsarbeit auf. Allerdings hatte man hier mit vielen Schwierigkeiten zu rechnen; denn das Volk war ja bisher ansichtslos gewesen von jeder kulturellen Betätigung. Aus seinen Reihen waren die Sänger und Dichter noch nicht geboren, die den heiligen Kampf des Proletariats um seine Freiheit künstlerisch beseligeln halfen. Erst die Jahre der großen französischen Revolution schufen neben der wilden „Ca ira“, der „Carmagnole“ und vielen anderen Revolutionsliedern die berühmte „Marseillaise“ von Rouget de Lisle, jenes mitreißende Lied, das seither zum Freiheitslied aller Nationen geworden ist. Die sogenannten Befreiungskriege brachten viele Lieder von Arndt, Körner, Schenkendorf, Freiligrath, Herwegh, von denen nur „Männer und Buben“, „Lützows wilde

In unserer Betrachtung über die Arbeiterwandervereine in der vorigen Nummer hatten wir an einem Verein die Bestrebungen der proletarischen Touristen kurzlegen gesucht. Wir griffen diesen heraus, weil er uns wichtig für die zu behandelnde Sache erschien. Neben ihm aber bestehen in Deutschland noch zahlreiche andere Arbeitervereine, die sich, die Parteizugehörigkeit ihrer Mitglieder betonend, das geistliche Wandern zur Aufgabe gewählt haben; auch auf diese, hier nicht näher behandelten Organisationen, möchten wir an dieser Stelle noch ganz besonders hinweisen.

„Jagd“ und „Des Deutschen Vaterland“ erwähnt sein mögen.

In der Revolution von 1848 gab „Des Deutschen Vaterland“ den Einheitsbestrebungen der Deutschen Ausdruck, und das harmlose Studentenlied „Was kommt dort von der Höh?“ wurde durch seine Verwendung auf den Wiener Barrikaden zum später streng verpönten Revolutions- und Schlachtgesang. Alle diese Gesänge, mit wenigen Ausnahmen, verstimmten fast gänzlich, als nach 1848 das Bürgertum seine politische Freiheit an die Bajonette wieder abgedankt hatte. Als dann nach den Kriegsjahren 1870/71 ein wirtschaftlicher Aufschwung sich bemerkbar machte, regte es sich auch unter dem gefanglich besabten Proletariat. Man ging daran, Gesangsvereine zu gründen, die mehr oder weniger einen freiheitlichen Charakter trugen. Unter den Vereinen, welche von Freiheitsgeist durchdrungen waren, machte sich bald auch das Bedürfnis geltend, eine einheitliche Organisation zu schaffen. Aus dieser Anregung heraus wurde am 20. Februar 1876 der „Berliner Arbeiterjüngerbund“ gegründet, demselben traten sofort bei die Vereine: „Brüderlichkeit“ (aus dem Tischler- und Schreinerverein), „Liederhain“ (Zigarrenmacher), „Lohallia“ (Zimmerer), „Bruderkette“ (Maurer), „Weberflang“ (gemischte Gewerbe). Später traten bei: „Liberte“, „Vorwärts“, „Supperliche Liedertafel“, „Note Bahn“, „Teutonia“, „Marthauscher Gesangsverein“; insgesamt 11 Vereine mit 150 aktiven Mitgliedern.

Leider war dem Bunde kein langes Leben beschieden. Er verfiel der Auflösung im Oktober 1878 durch das Sozialistengesetz. Wie die ganze Arbeitererschaft unter diesem Ausnahmegesetz zu leiden hatte, so wurden auch die noch bestehenden Gesangsvereine schikaniert und verfolgt. Was an solchen Vereinen organisierter Arbeiter noch bestand, legelte unter falscher Flagge. Es kam ja nicht auf den rechten Namen, sondern auf den rechten Geist an.

Als im Jahre 1889 auf dem Internationalen Kongress in Paris der 1. Mai als Weltfeiertag proklamiert und 1890 zum ersten Male gefeiert wurde, machte sich unter dem Klassenbewußten Proletariat das Bedürfnis fühlbar, diese Feiertage durch Gesang zu verherrlichen. Wie ein frischer Hauch zog es durch die organisierte Arbeitererschaft als am 14. September 1890 der „Arbeiterjüngerbund Berlin und Umgegend“ gegründet wurde, ihm folgte zwei Jahre später die Gründung der „Vierergemeinschaft Deutschlands“. Das war ein nicht zu unterschätzender Fortschritt für den Arbeiterjüngerbund. Als löse Vereinigung nahm der Bund nun eine Agitationsform an, deren Hauptzweck die Beschaffung und Herausgabe von Freiheits- und Volksliedern einheitlicher Tendenz und durch Herausgabe einer „Arbeiterjüngerzeitung“ die praktische und theoretische Ausbildung erzielte. Im Juni 1908 wurde die löse Form aufgelöst und zu einer festen gelangt. Die Vierergemeinschaft ging in den „Deutschen Arbeiterjüngerbund“ auf, welchem sich sämtliche Arbeiterjüngerbünde Deutschlands angeschlossen. Der Deutsche Arbeiterjüngerbund bildet nunmehr eine einheitliche, zentrale, in Gane geteilte Organisation. Die durch den Umfang seiner Organisation erforderlichen Arbeiten werden von einem zu diesem Zweck angestellten Sekretär erledigt, dem auch die Verwaltung des sehr umfangreichen Materialverlages untersteht.

Wenn man auch der Arbeiterjüngerbund Berlin und Umgegend, der es sich zur Aufgabe macht, sich im Dienst der Arbeitererschaft zu stellen, nach seiner Gründung an Vereine bedeutend zunahm, so waren die Leistungen verschiedener Vereine keine allzu gute zu nennen. Die Schuld hieran trägt teilweise die ge-

tri da an Ge Di di Bi ha eir hei eir der im bit der

„großen“ Parteien aufhören, das darin besteht, im Bunde, wie in sämtlichen Einzelstaaten nach Verzenslust arbeiterfreundliche Gesetze zu fabrizieren, im Vertrauen darauf, daß die Gerichte ihre Schuldigkeit tun und diese Gesetze zertrümmert in die Erde werfen, wofür das Schicksal des Arbeiter-Unfallversicherungsgesetzes im Staate New-York das jüngste empörende Beispiel geliefert hat. Summe-

der oberen Verwaltungsbehörde oder aber bereits des Oberverversicherungsamts bedürfen. Erst wenn alle diese Vorarbeiten zum Abschluß gebracht sind, wird es möglich sein, die Krankenversicherung in ihrem neuen Umfange nach dem Bestimmungsaugen der Versicherungsamtsordnung in Kraft zu setzen. Daß dies vor Mitte des nächsten Jahres möglich sein wird, läßt sich kaum annehmen. —

Der vrg. v. Francoemem hat nunmehr seinen Bericht über die Verhandlung der Geschäftsordnungskommission des preussischen Landtags erlassen lassen. Aus dem Bericht ergibt sich, daß die gefassten Beschlüsse sich ausschließlich gegen die Sozialdemokratie richten. Der Seniorenkonvent soll nunmehr eine offizielle Einrichtung werden und nach der Stärke der einzelnen Fraktionen zusammengesetzt sein. Auf

ringe Zahl der Mitglieder, die ungleiche Beteiligung der Stimmen, teilweise auch die mangelhafte Ausbildung der Dirigenten. Um diese Mängel abzustellen, beschloß die stähler Generalversammlung, daß sich die kleinen Vereine zu großen, leistungsfähigen Chören zu verschmelzen haben. Diesem Beschluß nachkommend, haben sich in den letzten Jahren Chöre gebildet, von denen keiner der Verhältnisse behaupten, daß sie die besseren bürgerlichen Vereine an Leistungsfähigkeit entschieden überholt haben. Von den 1906 noch bestehenden 126 speziell Berliner Vereinen mit nicht ganz 2400 Mitgliedern, ist die Zahl der Vereine durch Verschmelzung auf 57 herabgesunken, während die Mitgliederzahl in Berlin z. B. weit über 3000 gestiegen ist. Durch die Schaffung von großen, leistungsfähigen Chören ist der Arbeiterlängerbund ein Faktor geworden, der ein wichtiges und wirtdiges Bindeglied in der politischen wie auch gewerkschaftlichen Bewegung darstellt. Wo nur irgend Arbeiterfeste stattfinden, ist es immer der Arbeiterlängerbund, der durch sein freies Lied die Massen begeistert, der zur Verschönerung der Feier beiträgt. Denn herrlich ist es, wenn durch die wichtigen, markanten Akkorde des Massenchores, welche durch die weiten Räume schallen, bei einer tausendköpfigen Zuhörerschaft Begeisterung entfacht und freudvolle Gedanken wachgerufen werden. Schon von jeher, unter den verschiedensten Verhältnissen, hat es das Volk verstanden, Freude und Glück, Sorge und Not, Jörn und Mut im Liede anklingen zu lassen. Wie oft stellen sich die Särgen der Unterdrückten hindernd in den Weg, das ihnen mühsällige Lied niederzuknütteln! Doch es zum letzten Male im „Adler“.

negredo hat das freie Lied seinen Platz behauptet. Der Arbeiterlängerbund hat denn auch die Pflicht, das Kampfs- und Freiheitslied zu pflegen, er kann, und wird sie gern im steigenden Maße im künstlerischen Sinne ausüben; er ist bestrebt, die Pflege des Freiheitsliedes, des Volksliedes zu heben sowie seine Mitglieder zur Uebung und zum Vortrag des Amüliedes zu erziehen.

Zu unserer Freude können wir konstatieren, daß auch das Amülied in mancherlei Formen von den fortgeschrittenen Vereinen unseres Bundes mit großem Eifer geübt wird. Schon rühren sich die Arbeiterfrauen und Mädchen, um es den Arbeiterlängern zu ermöglichen, den gemischten Chor zu pflegen. Einige sehr bemerkenswerte Anfänge sind bereits gemacht. Von ganz besonderer Wichtigkeit nämlich ist es, wenn sich die Arbeiterfrauen und Mädchen dem bestehenden Chor anschließen. Nur große Vereine können Großes leisten: eine Mahnung, die besonders für die Arbeiterlängervereine gilt. Wenn es sich nun der Arbeiterlängerbund zur Pflicht gemacht hat, innerhalb der Arbeiterbewegung die Volksmassen auf künstlerischem Gebiete so weit es ihm möglich ist vorwärts zu bringen und dadurch ein Stück Kulturarbeit zu verrichten, so ist es aber auch Pflicht aller Arbeiterlängern, die heute leider noch den kurravariistischen oder bürgerlichen Vereinen angehören, diesen den Rücken zu kehren und sich in die Reihen des vorwärtstrebenden Arbeiterlängerbundes zu stellen. Wie ein aufgeklärter Arbeiter nur einer modernen, freien, vom sozialdemokratischen Geiste durchtränkten Organisation angehören kann, so dürfte auch ein Arbeiterlänger keinem gegnerischen Verein angehören!

Die Zimmerblumen im Sommer.

Von Hermann Krafft.

Im Sommer Pflanzen zu pflegen, ist kein Kunststück — aber dennoch, wo die Pflege sachgemäß gehandhabt wird, da ist der Erfolg um so größer. Die meiste Arbeit verursacht jetzt das Begießen und das Düngen. Bei beiden Verrichtungen wird nur gar zu oft gefehlt, das eine, das Begießen, wird leicht zu wenig, das andere, das Düngen, häufig zu oft geübt.



Seiten- und Vorderansicht eines praktischen Fensterkastens.

Zunächst das Begießen. Man denke einmal darüber nach, wann das eigene Durstempfinden am stärksten ist. Der Pflanze ergeht es wie dem Menschen; verbraucht sie viel Feuchtigkeit, so muß ihr mehr Flüssigkeit zugeführt

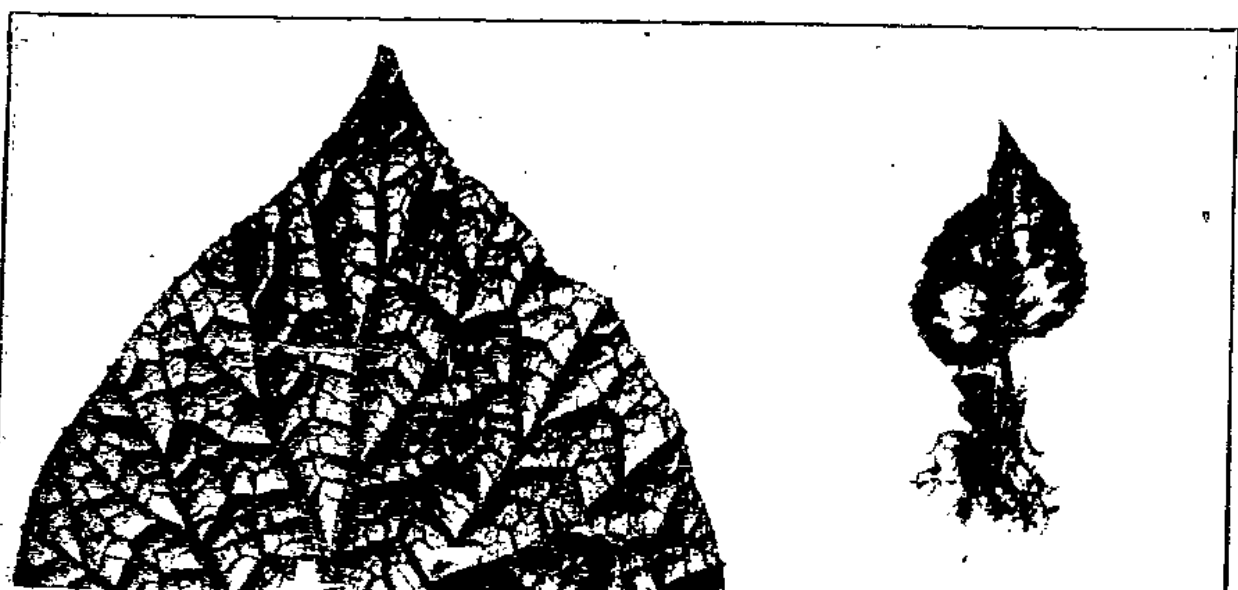
während der Nacht. Die Wasserverdunstung findet in den Blättern der Pflanze statt mehr davon vorhanden und je größer sie um so höher ist ihr Wasserbedarf. Die wachsende Pflanze beansprucht mehr Wasser als jene, ihr Wachstum abgeschlossen hat.

Dies wären die wichtigsten Punkte, welchen das Begießen zu regeln ist. Mit einem Schema ist da also nicht auszukommen. heißt, sorgfältig beobachten und danach handeln. Ganz allgemein läßt sich sagen, daß die Pflanze über Sommer täglich zweimal begossen werden soll, morgens und abends. Das Begießen am Abend ist wichtiger als der Morgenguß, da die Pflanze in der Nacht die am Tage gebildeten Pflanzstoffe verarbeitet; je mehr Wasser dazu bedarf für des Sommers, einmal Leitung der Pflanzstoffe und kann auch zur Reinigung der Zellflüssigkeiten.

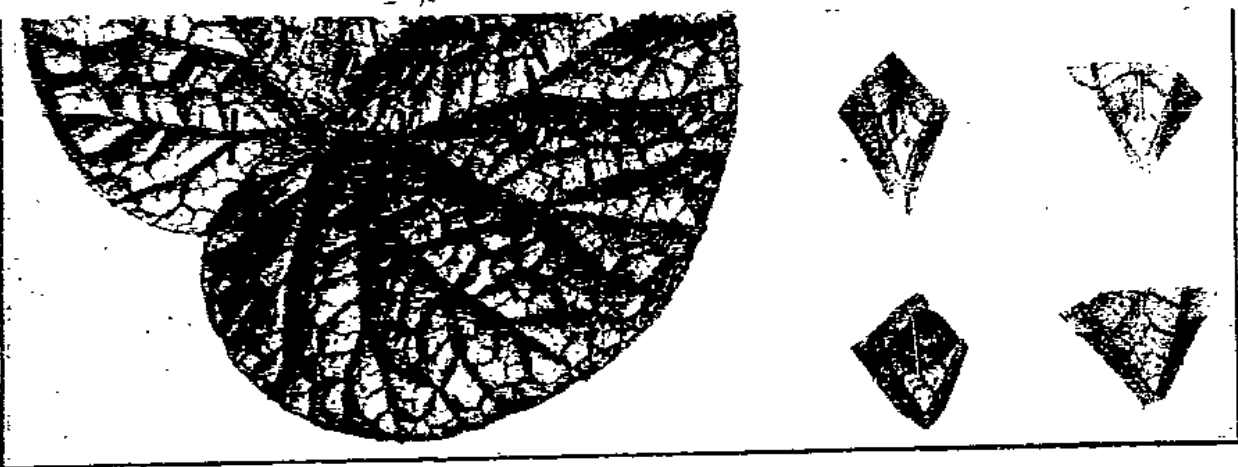
Am heißen, lufttrockenen Tagen tun leichtes Besprengen der Blätter gut. Eine Wasser gefüllte breite Schüssel, die zwischen den Pflanzen aufgestellt ist, sorgt für feuchte Luft.

Zu viel Wasser wird im Sommer den Gewächsen so leicht nicht zugeführt. Bei Überplätzen, die viel Feuchtigkeit

dürfen, darf über Tag etwas Feuchtigkeit in den Blättern verbleiben. Nur solchen mit zarten Wurzeln und weichen, fleischigen Blättern nicht. Einige Schwierigkeiten bereitet das richtige Begießen der Pflanzen. Diese Pflanzen wollen viel Sonne haben, verhältnismäßig wenig Wasser, dabei soll aber die Erde nicht staubtrocken werden. Am besten hilft man sich hier, wenn man die in kleinen Töpfen stehenden Gewächse in etwas größere Töpfe stellt und um den



Die Blüte hatte, auf ...

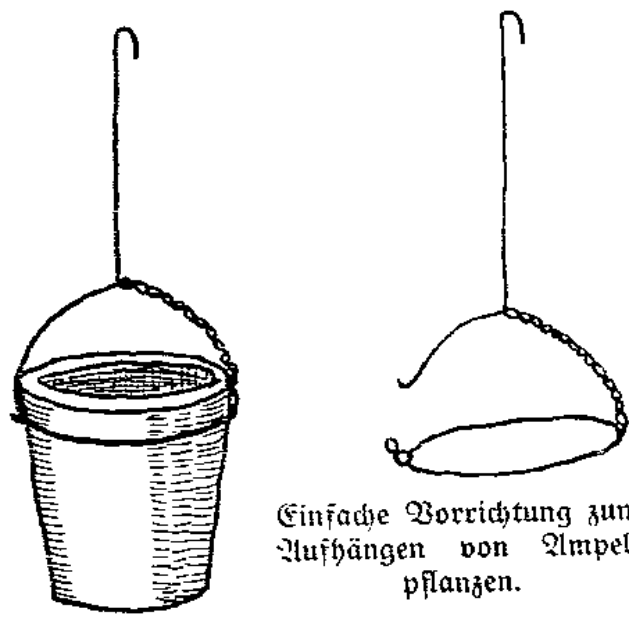


Vermehren von Blattbegonien im Zimmer.

Zwischenraum zwischen beiden Töpfen mit Moos oder Erde ausfüllen. Begossen wird nur das Moos oder die Erde in dem Zwischenraum. Die Blätter heften sich dann die nötige Feuchtigkeit durch die poröse Topfwand. Aber auch hierbei ist Obacht zu haben, daß die Wasserzufuhr nicht zu groß wird. Viele Stakten lobnen diese Mühe durch eine herrliche Blüte. So ist es möglich, schon zweijährige, kräftige Exemplare der Königin der Nacht zu

werden. An warmen Tagen verdunstet die Pflanze mehr Wasser als an kühlen. Trockene Luft entzieht ihr mehr Feuchtigkeit als mit Wasserdunst gesättigte. Ein sonniger Standort bedingt stärkeren Wasserverbrauch als ein

blühen zu bringen; bei guter Aufwartung im dann Blumen von 25 Zentimeter Durchmesser keine Seltenheit (siehe Bild); sie blüht im Juli unter Umständen erscheint im September noch eine zweite Blüte. Die Blumen öffnen sich bei Sonnenuntergang und schließen sich gegen Morgen. Ganz besonders auffallend ist der köstliche Vanillegeruch, der ihr während der Nacht entströmt. In der Pflege vernachlässigte Pflanzen blühen erst im fünften Lebensjahr oder gar noch später.



Einfache Vorrichtung zum Aufhängen von Ampelpflanzen.

schattiger. Starker Wind holt nicht nur die Feuchtigkeit aus den Blättern der Pflanze, sondern er trocknet auch den Erdboden aus. Am Tage ist das Wasser schneller verbraucht als

Ist einmal eine Pflanze „ballentrocken“ geworden, was sie dadurch anzeigt, daß ihre Blätter trotz reichlichen Begießens nicht wieder frisch werden wollen, so wird sie für ein paar Stunden in einen mit Wasser gefüllten Eimer gesetzt, so daß die Flüssigkeit über der Erde steht. Sind hier die Blätter frisch geworden, so ist das Uebel abgewendet. Wer es haben kann, trage seine Zimmerpflanzen bei Regenwetter ins Freie; die Pflanzen lieben Regenbad recht sehr. Auch das bekommt ihnen gut, wenn sie mindestens einmal wöchentlich mit ihrer Belaubung in einer großen Schüssel voll Wasser tüchtig hin und her geschwenkt werden. Die Pflanze fühlt sich danach gerade so wohl, wie es uns nach dem Bade geht.

Neustadt, Lübecker Straße 37
Buckau, Klosterbergstraße 5
Lemsdorf, Wernigeröder Str. 55
(Neubert)

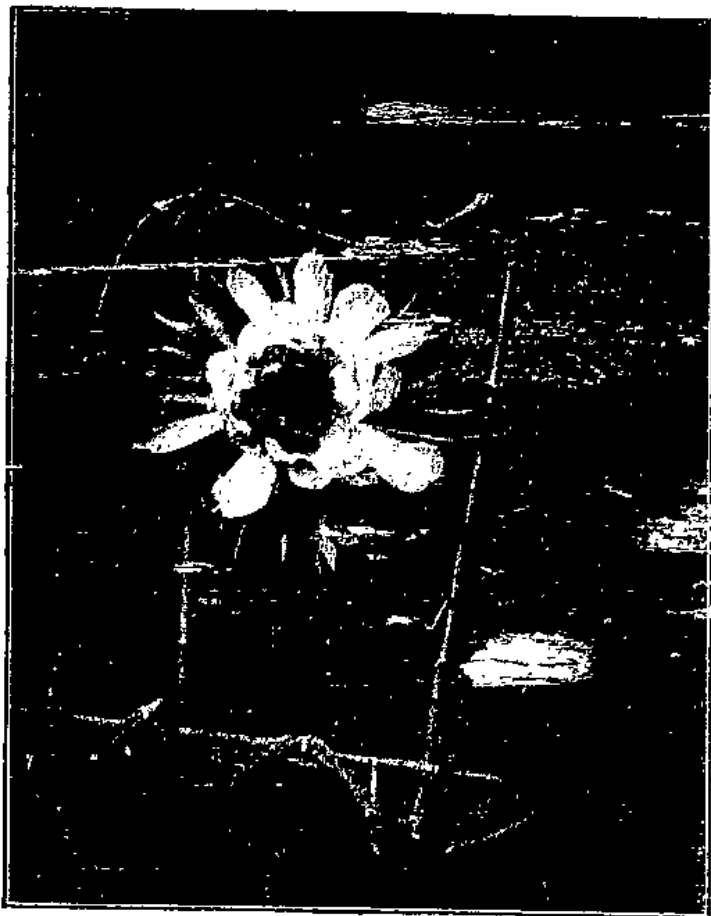
Schuhleder-AUSSCHUHL
Joseph Kullmann vormals Röder & Drabandt
Jakobstraße Nr. 25.
Alles Brücktor Nr. 7
Elegantes Herren-Rad
bill. u. best. Richter, Königsstr. 17.

verling
17, 1 Fr.
Geschäft
moderne
ben-Bekleidung.
für Masarbeit.
iren jeder Art.

Anzahlung von 2 Mk. an.

Wer Regenwasser zum Begießen der Pflanzen sammeln kann, soll es tun. Wo das Regenwasser sehr kalt ist, läßt man es vor dem Gebrauch ein paar Stunden in einem Eimer möglichst in der Sonne stehen.

Vom Wasser allein kann die Pflanze nicht leben, sie bedarf auch der festen Nährstoffe. Diese findet sie im Erdboden und in Düngemitteln. Den besten Dünger, im Wasser aufgelöster Kuhmist, kann der Blumenfreund nur bedingungslos anwenden, dann nämlich, wenn er über einen Kamm (Garten, Hof, Keller) verfügt, wo er ihn aufbewahren kann. Man tut die Mistladen in einen Eimer und gibt Wasser drauf. Von diesem Extrakt nimmt man etwa einen Liter zu fünf Liter Wasser und gießt damit alle zwei oder drei Tage. Auch Hornmehl und Laubdüngung darf so verwendet werden, doch ist hierbei stärkere Verdünnung zu empfehlen. In den meisten Fällen wird man im Zimmer zu den künstlichen Düngemitteln greifen müssen. In den Samenhandlungen sind solche Nährsalze käuflich zu haben; Gebrauchsanweisung wird zumeist mitgegeben, diese ist dann genau zu befolgen. Leicht wird ein Düngen die zulässige Grenze überschritten; die Pflanzen gehen dann infolge Ueberdüngung zu Grunde. Am besten tut man, wenn man die Düngemittel des Abends anwendet. Ein öfterer, aber spärlicher Düngerguß ist besser, als starkes Düngen bei größeren Zwischenräumen. Von dem Nährsalz



Blühende Königin der Nacht.

geilbt werden, und zwar bei den bekannten Blattbegonien oder Schiefblattgewächsen. Man verschaffe sich eine flache Tonschale von etwa 10 Zentimeter Höhe, wie sie in den Gärtnereien

ist in den Gärtnereien für wenige Pfennige zu haben. Auf diese Sandschicht wird ein Begonienblatt mit seiner Unterseite gelegt. Dies Blatt ist vorher an den Verzweigungen der Blattrippen eingeschnitten, wie es unser Bild in den schwarzen Strichen angibt. Mit ein paar Holzspalten wird das Blatt dann auf der Sandschicht befestigt. Die Schale wird mit einer Glascheibe bedeckt und vor das sonnige Fenster gestellt. Der Sand muß nun regelmäßig feucht gehalten werden. Nach einigen Wochen entstehen an den Schnittstellen junge Pflänzchen, die später von dem Blatt losgelöst und einzeln in kleine Töpfe gepflanzt werden.

Man kann auch das Blatt in kleine Stücke zerschneiden, die nach unten mit einer Gabelung der Blattrippen enden. Im Bilde sind vier solche Stücke wiedergegeben. Diese Stücke werden in die vorher beschriebene Schale oder in einen sonst gleich gefüllten niederen Blumentopf gestellt, so daß die Hälfte in der Sandschicht sitzt. Auch in diesem Falle bilden sich aus den Stücken junge Pflänzchen, die dann einzeln eingepflanzt werden. Manches wird natürlich vor der Zeit verfaulen oder vielleicht auch eintrocknen; das wird einfach beseitigt. Bei einiger Aufmerksamkeit — feuchte, geschlossene Luft ist die Hauptsache — gelingt es aber, einige Pflänzchen zu erzielen; unser Bild zeigt oben rechts ein solches, an dem noch ein Rest des Mutterblattes sitzt. Wer aus alten Glaschei-

ben (unbrauchbare, abgewaschene Photographieplatten) sich ein Zimmergewächshaus zu bereiten versteht, der hat in dieser Einrichtung ein wunderbares Vermehrungshaus, in dem sich leicht eine feuchte, geschlossene Luft durch öfteres Spritzenergießen läßt, womit die Grundbedingung für ein gedeihliches Wachsen



Fensterkästen mit verschiedenartigen Pflanzen.

Verdünnung... Bei... Zimmer... nicht... Aber... geht es für... nicht

vielfach gebraucht werden. Die Abzugslöcher der Schale werden mit Scherben bedeckt, darauf kommt eine 5 Zentimeter hohe Schicht von rein gewaschenem Flußsand und Torfmoos; beides

empfindlicher Pflanzen gegeben ist. In einem solchen Häuschen wachsen die jungen Pflanzen schneller als in der mehr trocknen Zimmerluft.

Wo ein Gärtchen zur Verfügung steht oder ein geeigneter Hofraum, da empfiehlt es sich, die Pflanzen über Sommer ganz ins Freie zu bringen. Will man in solchen Fällen des Schnees im Hause nicht vollständig entbehren, so behält man einige Pflanzen im Zimmer, die alle Woche mit anderen aus dem Gärtchen ausgewechselt werden können. So hat man stets einiges im Heim und doch kommt den Pflanzen die Wohltat der freien Luft zugute. Der beste Standort der Pflanzen im Freien ist ein leicht beschatteter Platz; tiefer Schatten ist eben so wenig zu empfehlen, wie ein den ganzen Tag von der Sonne bestrahlter Fleck. Es genügt, wenn die Pflanzen den Schatten über Mittag erhalten. Hier können sie zu malerischen Gruppen vereinigt werden und dabei doch genügend Raum für ihre Entfaltung erhalten. Um ein zu schnelles Austrocknen der Töpfe zu verhindern werden diese bis an den Rand in die Erde eingesenkt; unter ihnen muß aber ein kleiner Hohlraum verbleiben, damit einestheils überflüssiges Gießwasser ablaufen kann und andererseits den Würmern der Zugang durch das Abzugsloch in den Topf versperrt bleibt. Ist ein Versenken der Töpfe in die Erde unmöglich, so wird zwischen die Töpfe lockeres Moos gelegt, das mäßig feucht zu halten



Gelbe und weiße Margaretenblume.

trüg... die... der... doch

der „großen“ Parteien aufhören, das darin besteht, im Grunde, wie in sämtlichen Einzelstaaten nach Herzenslust arbeiterfreundliche Gesetze zu fabrizieren, im Vertrauen darauf, daß die Gerichte ihre Schuldigkeit tun und diese Gesetze zertrümmern in die Ecke werfen, wofür das Schicksal des Arbeiter-Unfallversicherungs-Gesetzes im Staate New-York das jüngste und vorläufige Beispiel geliefert hat. Zusammen-

...haben, die der Gen... bereits... die Krankenversicherung in ihrem neuen Umfange nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung in Kraft zu setzen. Daß dies vor Mitte des nächsten Jahres möglich sein wird, läßt sich kaum annehmen. —

Der Abg. v. Brandenstein hat nunmehr seinen Bericht über die Verhandlung der Geschäftskommission des preussischen Landtags erlassen. Aus dem Bericht ergibt sich, daß die gefaßten Beschlüsse sich ausschließlich gegen die Sozialdemokratie richten. Der Seniorenkonvent soll nunmehr eine offizielle Einrichtung werden und nach der Stärke der einzelnen Fraktionen zusammengefaßt sein. Auf

Ist hübsche Gruppen lassen sich oft erzielen, wenn aus Mauersteinen ein unregelmäßig geformter Gausen aufgeschichtet wird, auf dem die Pflanzen zwanglos aufgestellt werden; grünes Moos verdeckt die Steine und Töpfe.

Wer seine Pflanzen im Freien unterbringen kann, sollte nicht verkümmern, ein paar Margaretenblumen zu halten, gelb- und weißblühende. Können sie im Garten auf ein Beet gepflanzt werden, so ist das besser als wenn sie in den Töpfen bleiben. Diese Pflanzen bringen bis spät in den Herbst hinein eine große Fülle von Blumen hervor, die, abgeschnitten in eine Vase gestellt, einen prächtigen und viele Tage anhaltenden Zimmerschmuck ergeben. Eins der Bilder zeigt, daß nur wenige Blumen erforderlich sind, um eine hübsche Wirkung zu erzielen; die abgebildete Vase ist nur 12 Zentimeter hoch.

Für hängende Pflanzen, ganz gleich, ob sie im Zimmer oder im Freien Verwendung finden sollen, läßt sich, wie unsere Skizze veranschaulicht, aus einem entsprechend starken Draht eine einfache, aber zweckmäßige Hängevorrichtung schaffen. Der Draht wird, wie es die Zeichnung darstellt, gebogen. Das eine Ende dient zum Aufhängen, das andere wird, nachdem der Topf in den ringförmigen Teil gelebt wurde, in das achtförmig gebogene Stückchen eingezogen.

Der Balkon ist natürlich auch ein geeigneter Sommerstandort für die Zimmerpflanzen, sofern der Mann hier die Aufstellung zuläßt. Viele der älteren Balkone und alle Balkone der neueren Häuser lassen sich unter Benutzung zweckmäßiger Balkonkästen aber auch anderweitig in den Dienst der Pflanzenpflege stellen. In manchen Fällen ist die Anbringung solcher Kästen auch vor den Fenstern an der Außenseite der Häuser möglich. Die neuere Bauweise nimmt auf dergleichen Schmuck glücklicherweise große Rücksicht. Unsere Skizze zeigt einen praktischen Balkon- oder Fensterkasten in Seiten- und Vorderansicht. Der aus Holz gearbeitete Kasten erhält einen nach vorn geneigten Boden, mit Wasserabzugslöchern an der Vorderseite. Durch diese Anordnung wird verhindert, daß das überschüssige Gießwasser an der Hauswand herabtropft, wo es häßliche Flecke verursachen könnte.

Werk- und Tonkästen sind nicht zu empfehlen; in ersteren fühlen sich die Pflanzen nicht wohl, und in letzteren verbrennen die Wurzeln leicht, da Ton ein guter Wärmeleiter ist. Die Kästen sind mit nahrhafter Erde zu füllen, die man vom Gärtner holt; was Straßenhändler in den Großstädten von Erde verkaufen, das ist nur gar zu oft minderewertig. Die Bepflanzung der Kästen erfolgt nicht vor Mitte Mai. In

der Pflanzenauswahl ist man nicht beschränkt. Meistens werden in solchen Kästen Meteorogonien gepflanzt, die bei sachgemäßer Pflege stets durch ihre vielen feurigroten Blüten einen Effekt machen. Wer von dieser Regel abweichen will, wähle einmal unter den Petunien nehme Fuchsen (bei windstiller, nicht sonniger Lage) Feuergeranien, Lobelien, Wrethen, hängende Glockenblumen. Auch Sommerblumen lassen sich in diesen Kästen heranziehen, so wirkt die „Jungfer im Grünen“ sehr nett. Mit Feuerbohnen, Trichterwurzeln, Wohlriechenden Wicken, Kapuzinerkresse, anderen Schlingpflanzen gibt es gleichfalls Erfolge, wenn der Same in die Erde gelegt wird. Einiges von diesen Pflanzen zieht man an Schnüren als Hängepflanzen hoch, anderes läßt man herabranken.

Ob man solche Kästen mit nur einer oder zwei Pflanzenarten gefüllt werden sollen, ob eine vielgestaltige Pflanzenmischung angebracht werden darf, sind Fragen des persönlichen Geschmacks. Große Obacht ist zu geben, daß die Erde in diesen Kästen nicht ganz austrocknet und dann darf das Düngen nicht unterlassen werden, sonst gibt es nur hungrige Pflanzen und keine vor Lebhaftigkeit strobende Gewächse, die allein andauernde Freude verschaffen können.

Der Landsmann.

Erzählung von H. Schmitthenner.

Der Morgen graute zum Fenster herein, als Margret erwachte. Sie hob den Kopf und ließ ihn an die Tischkante. Darüber fuhr ihr Stubenkamerad aus dem Schlaf. Beide starrten auf den Füßen, reckten sich und schauten sich an. „Was macht das denn?“ fragte Margret. „Das ist das freie Vieh,“ antwortete der Stubenkamerad. „Das andere.“

„Guten Morgen,“ sagte endlich der lange Hans und trat auf seine Landsmännin zu. Die war noch schlaftrunken und verwirrt. „Guten Morgen!“ erwiderte sie dumpf und steckte ihre Köpfe zurecht.

Der Trabant machte die Fenster auf und sagte: „Der Tag wird schön und sonnig, die Mäule ist gebrochen, der Nebel lüftet. Simans aus dem Loch in die frühe Zeit! Aber frühmüden wollen wir vorher. Laß schauen, was da ist.“

In der Schublade des Schenktrübs war noch ein halber Laib Brot. Der lange Hans zerhackt ihn und gab Margret eines der Stücke. „Da is! Nimm mit, was Du nicht essen kannst.“

Margret sah einen Willen, das übrige hefte sie in ihr Bündel, band ihr Tüchlein um den Kopf und hand geschäftig an der Tür. Der Trabant hing seine Wehr über die Achsel, zog den Mantel über die Schulter und legte noch zwei Pennige zu dem andern Geld. Dann öffnete er die Tür zu der Schlammkammer der Wirtsleute und rief hinein: „Alte, die Margret und ich gehen jetzt. Die Kasse steht an der Tür, das Geld liegt auf der Schenke. Einzig ichönen Wein, an den stahst, aus von der Margret.“

Dann wuschte er den streudeckel aus, den er über den Tisch gezogen, sah sich im Zimmer um, ob alles in Ordnung wäre, rickelte die Tür auf, und die beiden schritten hinaus in den frühen Morgen.

„Nimm, Margret,“ sagte er, „wir gehen jetzt an den Mecker hinunter und waschen uns. Es ist ein unheimlich Wachen ohne das.“

Sie gingen eine kurze Dorsgasse hinab und stiegen über den steilen Berg an den Tisch. Im Dorfe war noch alles still, nur hier und dort stand eine Stube gemaht. Hier saßen am Strom waren sie in dieser Einsamkeit.

„Wasche Du Dich hier,“ jagte der lange Hans, „ich geh einen Steinwurf weiter hinunter. Wenn Du fertig bist, komm mir nach, aber geh nicht im Grog, der Weg ist naß, sondern geh bis dorthin zurück zu dem Nußbaum. Dort ist ein großer Stein.“

Er eilte durch das tauige Gras und verschwand bald hinter einem Weidengebüsch.

Margret schaute um sich. Dann zog sie ihre Schuhe und Strümpfe aus, hob ihren Rock in die Höhe und watete durch das seichte Wasser über den steiligen Grund nach einer Felsenplatte, an der der Strom plätschernd vorüber-eilte. Dort ließ sie sich auf die nackten Knie nieder, schaute das Ufer hinauf und hinab, und als sie niemand erblickte, löste sie ihre Haare, strahlte sie, focht sich neue Köpfe und band sie auf; dann zog sie ihr Kleid über die Schulter hinab, ließ in das Wasser hinunter und wusch sich Hals, Nacken, Arme und Antlitz mit der klaren kalten Flut. Hierauf watete sie zum Ufer hinüber, rieb mit den Händen die rotgewordenen kalten Füße, kleidete sich an, nahm ihr Bündel und ging den bezeichneten Weg hinauf. Hinter ihr quoll das Morgenrot an den Bergen des Odenwalds herauf, und in dem frühen Wind lösten sich von den Nußbäumen am Wege tauweiße, gelbe Blätter und sanken, nach einem müden Versuch, im Winde zu tanzen, schwer auf den Boden nieder.

Margret fing an zu laufen. Die Angst kam über sie, der Genosse müßte sie verlassen haben. Aber als sich der Pfad nach einem Büchschuß wieder zum Mecker senkte, sah sie ihren Landsmann unweit auf einer Bank neben einem Häuschen sitzen. Auch er strahlte frisch und sauber. Den Mantel hatte er neben sich gelegt und den Hut auf dem Mantel.

Er sprang auf, eilte ihr entgegen und rief: „Jetzt einen rechtichaffenen guten Morgen, Landsmännin!“

„Guten Morgen, Landsmann!“ rief sie fröhlich, und ihre weißen Zähne blisten.

Wenn er sie jetzt geküßt hätte, hätte sie ihm ihren Mund wohl nicht verweigert. Aber er sah das Locken ihrer Lippen nicht. Er schüttelte ihr die Hand und sagte: „Hinter der Hütte

wartet der Fährmann. Ich hab ihn auf Schlaf geklopft.“

„Ja, müssen wir denn über den Mecker?“ „Freilich, sonst machen wir einen Lauf von gut drei Stunden. Siehst Du dort in der Höhe zwischen den Felsen und dem Wald? Dort müssen wir hinauf und den Mecker hinaufgehen, wollen wir kein lauglam tun einander erzählen, warum wir unser Vater verlassen haben, und wie wir in die Mecker Schenke gekommen sind. Zuerst aber wollen wir drüben auf dem anderen Ufer noch einmal trinken. Ich weiß dort einen guten Quell, eine Straße mit einer feineren Luft. Hinter in der Wäntenei hat es uns doch schmecken wollen. Ist Dir's so recht, Landsmännin?“

„Freilich, Landsmann!“

„Meine Geschichte ist gleich erzählt,“ der lange Hans, als sie miteinander gemächlich den Meckersteiner Berg hinaufstiegen. „Vater ist der Styrift von Gschliffen. Ich in Zürich die Anopfmacherei gelernt und in Genf Geselle; dann bin ich nach Konstanz weiter ins Reich gewandert. So kam ich Heidelberg, und weil ich keine Arbeit fand, ich Musketier geworden im Regiment Leutnant. In der Steingäß vor dem Brücken mir einmal der Kurfürst begegnet. Er hat scharf angedacht und gestelt und gefragt und woher. Am anderen Tag bin ich ohne meine Trabanten gestellt worden. Da bin ich seit drei Jahren, habe guten Sold und ein bequem Leben. Wie ich in die Krone zu Konstanz gekommen bin, ist auch gleich erzählt. In unsere Kurfürstin nach Schloß Lorbach gekommen. Am heute noch bei guter Zeit nach Heidelberg zu kommen, bin ich gestern Abend aufgefahren und bis Meckersz marschiert. Den ganzen Tag über war ich mit den Lorbacher Jägern aufirschjagd gewesen, darum war ich müde lag auf der Bank, und der Schlaf kam mich. Da hörte ich das Mecklein Zürich meinte, ich träume, und horchte auf mich alles, und es war mir, als ob mein Vater

Neustadt, Lübecker Straße 37
Buckau, Klosterbergstraße 8
Lemsdorf, Wernigeröder Str. 55
(Neubert)

Sohlleder-Ausschnitt
Joseph Ruilmann vormals Röder & Orbandt
Jatobstraße Nr. 25.

Altes Brucktor Nr. 7
Elegantes Herren-Rad
bill. u. oert. Richter, Romgasse 17.

Anzahlung von 2 Mk. an.

Verling
17, 1 Tr.
Geschäft
moderne
Haben-Bekleidung.
für Maharbeit.
aren jeder Art.

Abendglocke läute. Aber zu mir gekommen bin ich erst, wie Du Müttlerli sagtest. Da wachte ich hell auf und merkte bald, daß Du in einer bösen Patzche sahest. Aber, Maidli, wie bist Du denn hineingekommen?"

"Das ist eine kuriose Geschichte," sagte Margret und seufzte.

Sie waren nun oben auf der Höhe. Der Himmel leuchtete tief dunkelblau, wie es nach einem regnerischen Novembertag, wenn der Wind umspringt, zuweilen der Fall ist. Hinter ihnen verschwanden die Berge des Odenwaldes, und das leuchtende Band des Flusses schrumpfte zusammen bis auf ein kleines fernes Fleckchen, das mit dem letzten Zipfel des Talgrundes untertauchte, als sie in den kalten Hochwald eintraten. Die Straße senkte sich leicht, und sie schritten frei und hoch fürbaß, dem blauen Himmel entgegen, der sie von allen Seiten umgab. Die moosigen und hellgrauen Stämmen machten.

Die beiden jungen Menschen, die in rastloser Winterzeit dahinzogen, paßten so gut hinein in das Herbstbild voll Lebensglut und Unternehmungslust.

„Mein Vater ist ein armer Hirt in Islikon," erzählte Margret. „Er hat mich nie nach Islikon mitgenommen, darum wurde ich meinen Eltern gram, und als unser Pfarrer vom Kurfürsten in Heidelberg nach Vorberg berufen wurde, sein Bruder ist des Kurfürsten Leibknecht, da bin ich in meinem Wagen fünf Stunden voraus gelaufen gegen den Rhein zu, und als es Abend ward, paßte ich ihn ab in einem großen Wald und sagte: „Da bin ich, Herr Pfarrer. Ich will mit nach Vorberg in die Pfalz.“

„Der Pfarrer hat mich gescholten, und die Frau Pfarrer hat angefangen, wie sie immer zu tun pflegt, wenn sie jammert: „Aber nein!“ -- Was sollen sie machen? Sie wollten mich behalten zum andern Morgen. Da übergaben sie mich dem Aufwärtmann des Dorfes, wo sie am nächsten hatten, daß er mich durch zuverlässige Leute nach Islikon zurückschaffe. Ich aber bin den zuverlässigsten Leuten davongesprungen und nach Schaffhausen gelaufen. Dort ging ich über den Rhein und zwischen Neunkirch und Stühlingen in einem Hohlweg hab' ich den Pfarrerskenten wieder abgepaßt. „Aber nein! Die Margret ist wieder da!“ hat die Frau Pfarrer gerufen und hat jammert. Der Pfarrer schalt mich aus, aber sagte schließlich: „Wir wollen sie mitnehmen und mit guter Gelegenheit zurückschicken.“ So schrieb er auch an meine Eltern, und ich blieb und wartete der Kindlein. So kamen wir nach Vorberg. Da mich der Pfarrer nicht brauchte, tat er mich in Dienst zum Amtskeller von Vorberg. Die Leute hielten mich gut, und es gefiel mir in ihrem Haus; aber in Vorberg gefiel es mir gar nicht, denn Vorberg ist nicht größer als Islikon, und durch Islikon waren viel mehr Freunde. Darum sagte ich dem Amtskeller, ich wolle jetzt wieder nach Islikon zu meinen Leuten. Der Amtskeller sagte dem Pfarrer, und die beiden redeten mir zu, solle auf Gelegenheit warten, denn ich könnte den Weg nicht finden. „Den Weg find' ich," sagt ich; „wenn ich die Morgen- und die Abendsonne zur Rechten behalte, komme ich gewißlich ins Schweizerland. Auf die Berge steigt ich nicht, wird das Tal eng, aber sie meinen, ein Mägdlein könne allein nicht wandern, weil es so viele böse Menschen in der Welt gebe. Auch sei das Land seit dem Krieg voll der Wölfe. Und der Pfarrer rief, ich solle nach Heidelberg gehen, dort wäre viel Gelegenheit nach der Schweiz, auch fänd' ich dort Bekannte, die sich meiner annähmen, oder ich könnte in einen guten Dienst treten. Heidelberg ist mir gleich recht, denn das soll eine Lust sein mit viel Soldaten und viel Stuben."

„Nach Heidelberg will ich," sagt ich, „und morgen will ich gehn.“ Der Pfarrer sagte: „Du kannst allein nicht gehen, denn herwärts vom Neckar ist ein großer Wald, darinnen viel Wölfe sind. Im September ist ein Weiblein aus Dallau, das Brombeeren suchte, zerrissen worden.“ Der Amtskeller aber sagte: „Der Wirt zum „Welschen Fahr“ in Heidelberg und seine Frau sind hier mit drei Pferden und einem Diener. Sie wohnen im „Löwen“ und reiten übermorgen mittag zurück. Mit denen soll die Margret gehen.“ So wurde es ausgemacht. Aber am Abend kam der Kaspar von Schweigern.

„Wer ist der Kaspar?“ fragte der Trake. „Ich hab' Dir's ja schon gesagt, der Schulzen Sohn von Schweigern.“ „Wie heißt er denn noch?“ „Seinen weiteren Name. Ich weiß nicht. Also der Kaspar kam mit einer Kuhre Zehntwein, und ich hab' ihm alles erzählt. Da sagte der Kaspar, ich könnte den zu Pferd reisenden Wirtsleuten nicht nachkommen. Er gehe doch auch am nächsten Morgen hinunterwärts, um Wäldchen einzuziehen. Bei seinem Schwager -- ich weiß nimmer, wie das Dorf heißt, wo der wohnt -- könne ich auf die Wirtsleute warten, oder auch, wenn ich wolle, den Weg allein finden nach Heidelberg. Ich sagte nicht ja und nicht nein. Am andern Morgen ist er in aller Früh

„Der Kaspar hat gesagt, er wolle meinen Dank ausdrücken. Wir gingen eine gute Stunde. Da kamen wir in einen großen Wald, der gar kein Ende nahm. Das sei der Wald, wo die vielen Wölfe wären, sagte er, und er zeigte mir einen Fleck, wo vor vierzehn Tagen drei verirrete Kinder von ihnen aufgefressen worden seien. Manchmal blieb er stehen, als ob er horche, und sagte: „Dort hinten hat einer gehault“, oder: „Dort kommt etwas durch den Busch.“ Ich glaube, er wollte mir Angst machen.“

„Das glaub' ich auch.“ „Auf einmal sagte er, er wisse nicht, ob es der rechte Weg sei, er wolle jetzt wieder zurück, sonst finde er den Heimweg nimmer. Da fing ich an zu weinen und zu schreien, ich wollte mit ihm zurückgehen, oder er solle mich weiterführen zum Wald hinaus. Da fiel er mir um den Hals und wollte mich küssen und sagte, er werde mich heiraten, und er war zu mir, daß mir bänger wurde als je in meinem Leben. Da versprach ich ihm, wenn er mich in Ruh liebe und an den Neckar bringe, dann wolle ich ihn ganz gewiß heiraten und alles tun, was er begehre.“ „Schäm' Dich, Margret!“ brauste ihr Wegleiter auf. „Ich hab's ja nicht gehalten!“ sagte sie und schämte sich zur Erde.

Die Meisten.
Das raub Dir nie das Gleichgewicht:
Der eine versteht Dich, der andre nicht.
Und kannst Du klaren Auges sehn:
Die meisten werden Dich nicht verstehen.
Du brauchst nicht tief, nicht groß zu sein.
Geht etwas nur über Krämereien,
Ueber Durchschnittsmaß und Tagespflicht,
Sie schelten drob: verstehens nicht.
Leo Heller.

gekommen, und da bin ich halt mit ihm gegangen.“

„Was hat denn der Amtskeller dazu gesagt?“

„Der hat nichts dazu gesagt, denn er hat nichts davon gewußt.“

„Aber Margret!“ schalt der lange Hans. „So bist Du also den braven Leuten durchgegangen, wie vordem Deinen Eltern. Das war schlecht.“

Das Mädchen schaute ihn von der Seite an, und als es sah, daß er ein finstres Gesicht machte, senkte es den Kopf. Nach einer Weile, als er beharrlich schwieg, traten ihr Tränen in die Augen, und ein tiefer Seufzer stieg aus ihrer Brust.

„Ich hab' auch schon manchen dummen Streich gemacht," sagte jetzt der lange Hans treuherrlich und griff nach der Hand der Dirne. „Erzähle weiter.“

„Aber Du darfst kein so böses Gesicht mehr machen.“

„Doffentlich hab' ich das Schlimmste gehört.“

„So sind wir denn miteinander fortgegangen, der Kaspar und ich. Er war recht gut zu mir, und es war ganz lustig, nur hat er sich so lang in den Dörfern aufgehalten, wo er die Wäldchen geholt hat, und ich mußte im Wirts- haus auf ihn warten. Wenn er dann kam, kostete ich mit ihm trinken, und ich wollte doch nicht. Am Abend kamen wir zu seinem Schwager. Das waren liebe Leute, und ich wurde eifrig gehalten.“

„Wo hast Du geldelassen?“

„Bei keiner Schwester. Am andern Morgen meinte meine Schwester, ich sollte dableiben und auf die Wirtsleute warten, die bald kommen

müßten. Aber der Kaspar sagte mir, er wolle mir den Weg weisen nach dem Neckar, dann könnte ich nimmer fehlen.“

„Und da bist Du mit dem Kaspar gegangen?“

„Freilich!“

„Was hat denn seine Schwester dazu gesagt?“

„Nichts, denn die hat gemeint, ich sei drinnen in der Stube, während wir durch die Scheuer hinaus sind.“

„Und Du hast Dich nicht bedauert bei den guten Leuten?“

„Der Kaspar hat gesagt, er wolle meinen Dank ausdrücken. Wir gingen eine gute Stunde. Da kamen wir in einen großen Wald, der gar kein Ende nahm. Das sei der Wald, wo die vielen Wölfe wären, sagte er, und er zeigte mir einen Fleck, wo vor vierzehn Tagen drei verirrete Kinder von ihnen aufgefressen worden seien. Manchmal blieb er stehen, als ob er horche, und sagte: „Dort hinten hat einer gehault“, oder: „Dort kommt etwas durch den Busch.“ Ich glaube, er wollte mir Angst machen.“

„Das glaub' ich auch.“

„Auf einmal sagte er, er wisse nicht, ob es der rechte Weg sei, er wolle jetzt wieder zurück, sonst finde er den Heimweg nimmer. Da fing ich an zu weinen und zu schreien, ich wollte mit ihm zurückgehen, oder er solle mich weiterführen zum Wald hinaus. Da fiel er mir um den Hals und wollte mich küssen und sagte, er werde mich heiraten, und er war zu mir, daß mir bänger wurde als je in meinem Leben. Da versprach ich ihm, wenn er mich in Ruh liebe und an den Neckar bringe, dann wolle ich ihn ganz gewiß heiraten und alles tun, was er begehre.“

„Schäm' Dich, Margret!“ brauste ihr Wegleiter auf.

„Ich hab's ja nicht gehalten!“ sagte sie und schämte sich zur Erde.

„Das ist nicht Dein Verdienst, Margret!“

„Ich hätte Dich nicht gebraucht.“

„So?“ sagte er und blieb stehen. „Wie war Dir's denn zumm, als ich Dir die Hand hinstreckte und sagte: „Landsmännin?““

Da blieb sie auch stehen, schaute zurück, und ein strahlender Blick traf seine Augen.

„Gut ward mir's zumm," sagte sie und lachte ihn an. „Aber ich will fertig erzählen. Jetzt ward der Kaspar still und führte mich aus dem Wald aufs Feld, und bald kamen wir wieder in ein Dorf.“

Er führte mich nicht anders, als wie der Metzger ein Stäblein führt, und je mehr der Tag verging, je schwerer wurde mir das Herz. Wir kamen durch ein Städtlein, dort kehrten wir ein, und als wir draußen auf dem Felde waren, deutete er vorwärts und sagte: „Siehst Du, dort ist der Neckar.“

Ich sah wohl das Tal, aber ich sagte: „Ich sehe nichts.“

Nach einer Weile deutete er durch die Bäume. „Siehst Du dort den Neckar?“

Ich sah ihn wohl durch die Bäume blinzen, aber ich sagte: „Ich sehe nichts.“

Nun sagte er mich an der Hand, führte mich einen Main hinunter bis ans Wasser, schobste mir der Hand, spritzte mir ins Gesicht und sagte: „Siehst Du jetzt den Neckar?“

„Ich seh' ein Wasser," sagte ich, „aber der Neckar ist das nicht. Der Neckar ist ein Fluß wie die Limmat und der Rhein, aber das da ist nur ein kleiner Bach. Du lägst.“

„Nun gut," sagte er, „komm mit. Dort ist ein Dorf, heißt Neckarelz, darinnen ist die „Strone“. Dort bleiben wir über Nacht. Wir wollen drei Zeugen fragen, und wenn es der Neckar ist, dann hältst Du Dein Verprechen.“

Nun gina er dah' voran, sah sich aber alle paar Schritte umher, und ich sah ihm nach.

„Der Abg. v. Brandenstein hat nunmehr seinen Bericht über die Verhandlung der Geschäftskommission des preussischen Landtags erschießen lassen. Aus dem Bericht ergibt sich, daß die geschehen Reichslüsse sich ausschließlich gegen die Sozialdemokratie richten. Der Seniorenkonvent soll nunmehr eine offizielle Einrichtung werden und nach der Stärke der einzelnen Fraktionen zusammengesetzt sein. Auf

trüg
dahl
oller
Geße
Ob
die
Bun
haft,
einf
heit
eingu
der
kurze
büra
doch

der „großen“ Parteien aufhören, das darin besteht, im Wunde, wie in sämtlichen Einzelstaaten nach Herzenslust arbeitertfreundliche Gesetze zu fabrizieren, im Vertrauen darauf, daß die Gerichte ihre Schuldigkeit tun und diese Gesetze zertrümmert in die Ecke werfen, wofür der Arbeiter-Instanzenkammergesetz im hork das jüngste empörere Beispiel geliefert hat. Immer-

von dem man ihre Statuten aufzustellen haben, die der Genemiauna der obern Verwaltungsbehörde oder aber bereits des Oberverwaltungsamts bedürfen. Erst wenn alle diese Vorarbeiten zum Abschluß gebracht sind, wird es möglich sein, die Krankenversicherung in ihrem neuen Umfange nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung in Kraft zu setzen. Daß dies vor Mitte des nächsten Jahres möglich sein wird, läßt sich kaum annehmen. —

Der Abg. v. Brandenstein hat nunmehr seinen Bericht über die Verhandlung der Geschäftskommission des preussischen Landtags erschießen lassen. Aus dem Bericht ergibt sich, daß die geschehen Reichslüsse sich ausschließlich gegen die Sozialdemokratie richten. Der Seniorenkonvent soll nunmehr eine offizielle Einrichtung werden und nach der Stärke der einzelnen Fraktionen zusammengesetzt sein. Auf

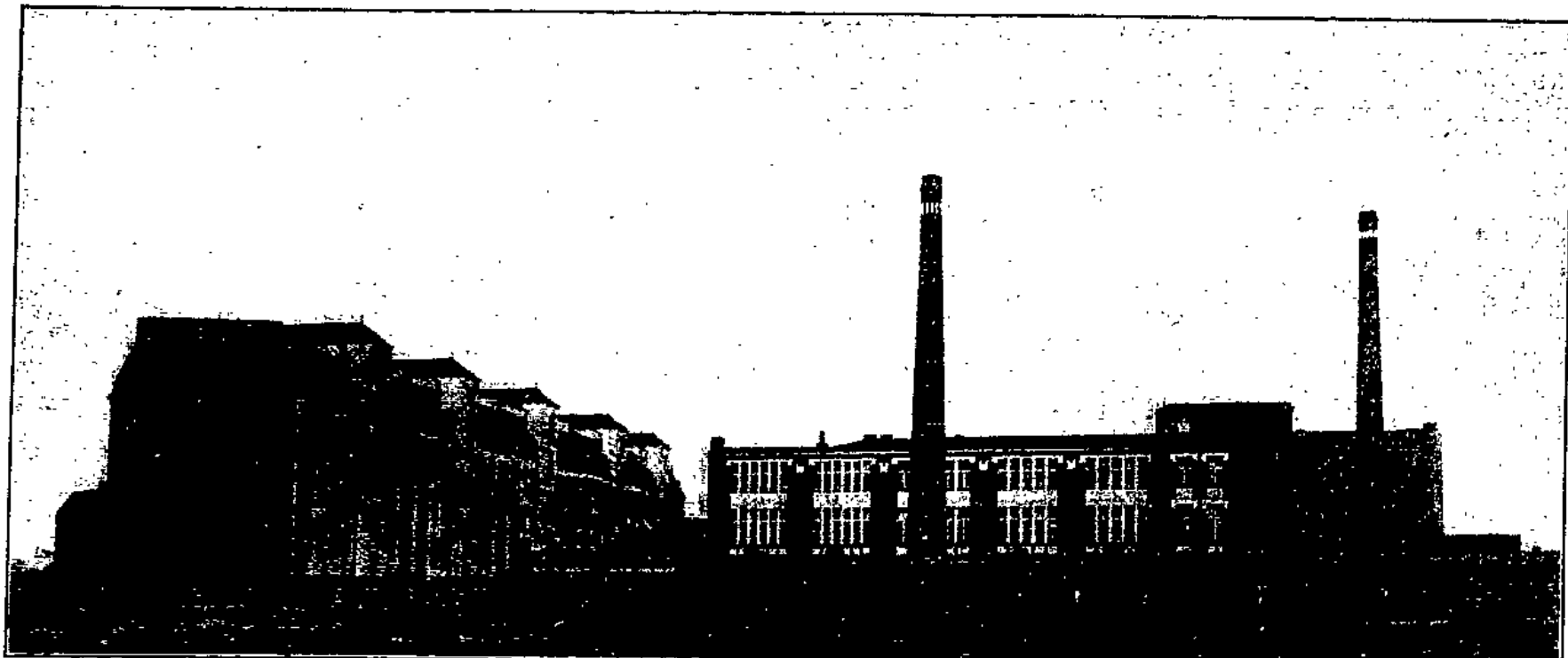
Handwerksburschen und Bundestag. Die kräftigsten Lebensäußerungen des Frankfurter Bundestages bestanden allemal in Maßregeln, die auf Unterdrückung aller freizeithlichen Regungen abzielten. Am bekanntesten sind in dieser Hinsicht aus den zwanziger und dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Bundestagsbeschlüsse, die den Studenten galten und zur Demagogieverfolgung antrieben. Aber noch eine andere Kategorie von nicht ganz unerbächtigen Bundesuntertanen hatte es der Frankfurter Körperschaft angetan, das waren die Handwerksburschen, die auf Wanderschaft ins Ausland kamen. Unter ihnen machten sich in den dreißiger Jahren die ersten proletarischen Regungen geltend, erst noch im kleinbürgerlich-radikalen, bald aber im so-

Als erste obrigkeitliche Duldung für die politische Betätigung deutscher Arbeiter sind darum die Verhandlungen und Beschlüsse interessant, die der Bundestag 1834 den Handwerksburschen widmete. In einem Kommissionsbericht aus diesem Jahre wird Klage darüber geführt, daß die Revolutionäre nicht bei dem Veruche stehen geblieben seien, die akademische Jugend zu vergiften; sie hätten die Erfahrung gemacht, daß es ihnen an Händen zur Ausführung ihrer verbrecherischen Pläne fehle.

einschlägigen Maßnahmen sollen sich die Bundesregierungen fortlaufend gegenseitig in Kenntnis setzen. Kurz, die Handwerksburschen wurden einem regelrechten Ausnahmegesetz unterworfen, das ein ehrenvolles Zeugnis ablegt für ihre politische Regsamkeit und nicht gehindert hat, daß sie noch geraume Zeit die Vorhut der deutschen Arbeiterklasse geblieben sind. ro.

Die kalte Lampe. Solange die Technik sich um die Lösung des Problems des „kalten Lichtes“ bemüht, ist es trotzdem noch immer nicht gegliedert, ein solches, das wirklich ohne alle Wärmewirkung zustande kommt, zu erzeugen. Alle künstlichen Lichtquellen, die man bis jetzt kennt, entwickeln neben ihrer Helligkeit stets gleichzeitig Wärme, und auch die neueste elektrische

trachtet man sie später im Finstern, so sieht man ihre Oberfläche in bläulichem, phosphorähnlichem Leuchten, d. h. phosphoreszieren. Eine gleiche Verbindung bereitet man aus Calciumfluorid und Schwefelkohlenstoff. Früher schmolz man die Leuchtstoffmassen in ein Glasröhren ein; praktischer ist es jedoch, verschobene, hohle Stabdörper mit möglichst großer Oberfläche daraus zu verfertigen, die man nach Lieben auf den Tisch oder Schrank oder das Fenster stellen kann. Das sind dann kalte Lampen, die mattes Licht ohne Wärme hervorbringen, also weder der Gardine noch dem Bett gefährlich werden können, aber immerhin die Ufzuziger im Finstern erkennen lassen. In anderen Bereitungsarten

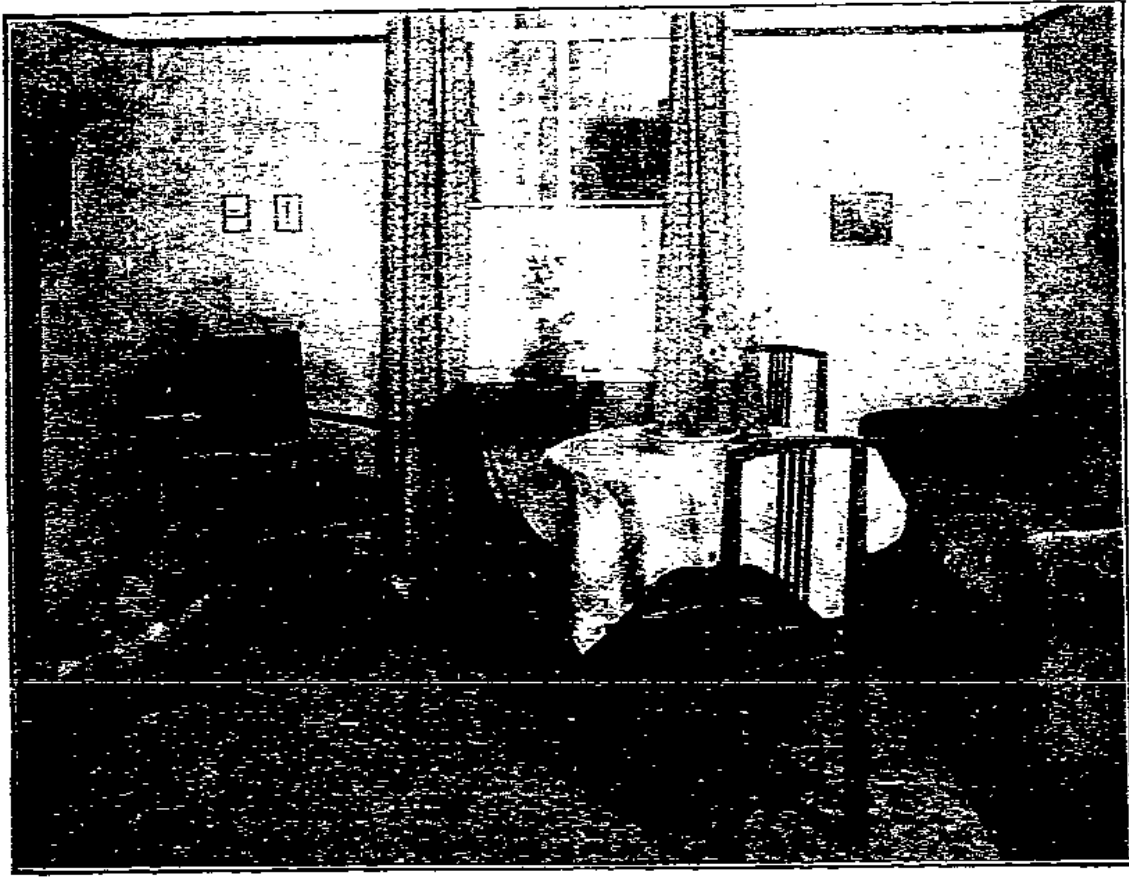


Die Neubauten der Berliner Konsumgenossenschaft
sind dieser Tage in Lichtenberg der Öffentlichkeit übergeben worden. An der Straßenfront sind 5 Wohnhäuser errichtet. Sie enthalten Wohnungen von 2 und 3 Zimmern nebst Küche und Bad. Alle Wohnungen sind mit Zentralheizung und elektrischer Beleuchtung versehen. Dachgärten stehen den Mietern zur gemeinsamen Benutzung zur Verfügung. Auf dem Hinterland des Grundstücks befindet sich ein Maschinenhaus, die Kontor- und Lagerräume der Genossenschaft, sowie eine mit den vollkommensten technischen Einrichtungen arbeitende Großbäckerei, die den Brotbedarf der Genossenschaftsmitglieder deckt.

Reif, auch zudem die Zuhilfenahme von chemisch-physikalischen Mitteln, deren man sich besonders in der neuesten Zeit wieder erinnerte, ist es möglich, wenigstens zeitweilig, gewissermaßen sekundär, ein absolut wärmefreies Licht zu erzeugen. Es sind einige Natrium- und Schwefelverbindungen, die hierfür in Betracht kommen, und zwar diejenigen, die die Eigenschaft besitzen, Energie in Gestalt von Licht aufzuspeichern und später wieder ausstrahlen. Um jene Verbindungen zu gewinnen, ist es vor allem notwendig, ihre Ausgangsmaterialien in einem der für chemische Zwecke gebräuchlichen feuerfesten Tiegel, vielleicht in einem aus Platin, längere Zeit stark zu erhitzen. Wenn man beispielsweise eine Mischung von Gips mit Kohlenpulver derart behandelt, entsteht, weil Gips eine Verbindung von Kalk und Schwefelsäure ist, Schwefelkalkzium, eine helle, erdige Masse. Läßt man sie erkalten, in der Sonne liegen, und be-

trachtet man sie später im Finstern, so sieht man ihre Oberfläche in bläulichem, phosphorähnlichem Leuchten, d. h. phosphoreszieren. Eine gleiche Verbindung bereitet man aus Calciumfluorid und Schwefelkohlenstoff. Früher schmolz man die Leuchtstoffmassen in ein Glasröhren ein; praktischer ist es jedoch, verschobene, hohle Stabdörper mit möglichst großer Oberfläche daraus zu verfertigen, die man nach Lieben auf den Tisch oder Schrank oder das Fenster stellen kann. Das sind dann kalte Lampen, die mattes Licht ohne Wärme hervorbringen, also weder der Gardine noch dem Bett gefährlich werden können, aber immerhin die Ufzuziger im Finstern erkennen lassen. In anderen Bereitungsarten

erschienene Broschüre der Genossin Klara Reilin (Bergedorf) „Kunst und Proletariat“ betrieft sich eine unläugbar wertvolle, wenn auch im Tag des Bildungsanschlusses; stromkommissionen des Paul Singer, Stuttgart, Nr. 15 (S. 10), in der, trotz einer außerordentlich geringen Seitenanzahl, ein für Arbeiterkreise außerordentlich anregendes Thema mit kenntnisreicher Gründlichkeit behandelt wird. Der Schrift der Genossin Reilin will zeigen, daß das strebende Proletariat im Klassenkampf nicht nur die Magen- und Machtfrage sieht, sondern auch die Möglichkeit zur Eringung eines neuen geistigen Lebensinhalts für alle diejenigen, die nach kultureller Selbständigkeit streben. Denn nicht allein der Arbeiter seufzt heute im Joche der kapitalistischen Ordnung; auch der geistige Arbeiter seufzt nach Freiheit und Erlösung. Der Verfasserin sind alle wandelbaren Konstruktions unserer Tage mehr oder weniger Berührungen kapitalistisch injizierter Moden; treffend meint sie: „Die höchste Kunst ist immer Ausdruck geistigen Massenlebens.“



Wohnzimmer.



Ausstellung für Arbeitermöbel. (Berliner Gewerkschaftshaus, Mitte Mai.)

Schlafzimmer.

Wachdruck des Inhalts verboten! Verantwortl. Redakteur: L. Salomon-Lessen, Berlin (Niederschönhausen). — Verlag: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Neer & Co., Hamburg. Druck: Schwabe's Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. 68.

amung
erling
17, 1 Tr.
eschäft
moderne
den-Bekleidung.
für Maharbeit.
uren jeder Art.

Neustadt, Lübecker Straße 37
Buckau, Klosterbergstraße 8
Lemsdorf, Wernigeröder Str. 55
(Neubert)

SCHUHMACHER-AUSSCHUSS
Joseph Kullmann vormals Röder & Drabant
Jakobstraße Nr. 25.

Altes Brucktor Nr. 7
Elegantes Herren-Rad
Anzahlung von 2 Mk. an.